Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 128 (1983)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerzeitung

Medien-Verständnis (Leserbriefe)

An einen jungen Lehrer

OECD am Scheideweg

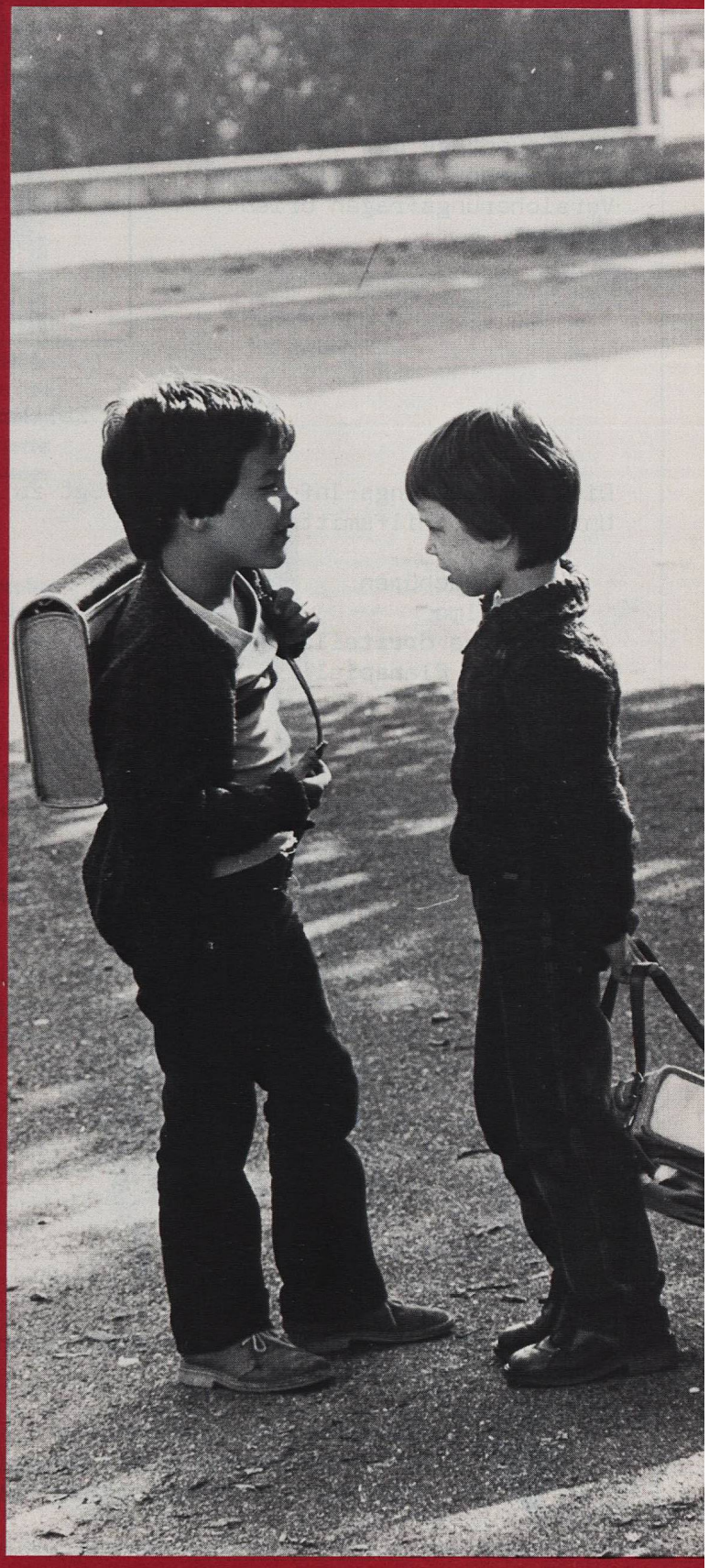
Hiroshima-Appell

Neue SLV-Grafik

KOSLO

Hinweise

Beilagen:
Stoff und Weg
Jugendbuch
SJW



SLZ 9

Schweizerische Lehrerzeitung
vom 28. April 1983
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»

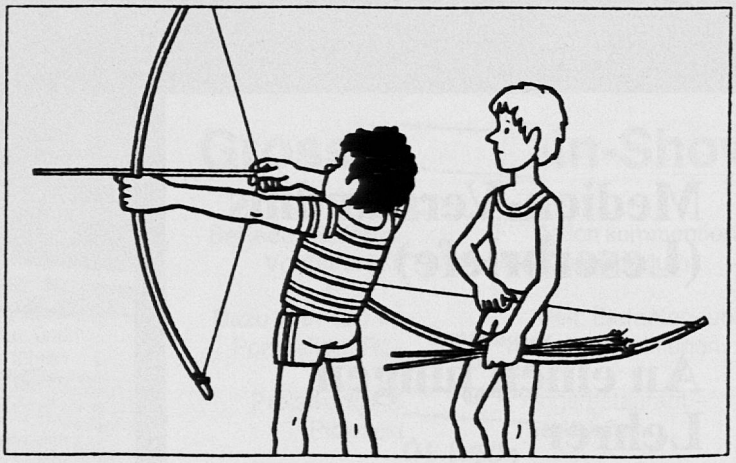
SCHULE – UNFALLVERHÜTUNG – VERSICHERUNG

Möchten Sie als Lehrerin, Lehrer oder Erzieher Ihre Schüler auf die

Unfall- und Schadenprävention aufmerksam machen

oder über

die Grundzüge des Versicherungswesens oder allgemeine Versicherungsfragen orientieren?



Zeichnung aus "Sicher leben"

Die Versicherungs-Information verfügt zu diesen Themen über verschiedene Unterrichts-Hilfsmittel:

- Broschüren
- Filme
- eine dreiteilige Tonbildschau
- ein Planspiel

Zwei Beispiele:

"OMELETTE ALASKA"

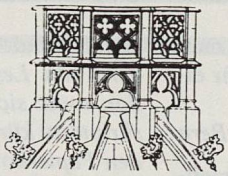
Zwei Jünglinge, allein zu Hause, versuchen sich als Hobbyköche. Bei der Zubereitung einer "Omelette Alaska" entstehen durch Unachtsamkeit und Gedankenlosigkeit verschiedene Gefahrensituationen, die der Zuschauer aufgrund des ersten Teils des Films erkennen soll. Der zweite Teil des Films ermöglicht eine Erfolgskontrolle. Zusammen mit dem Film wird ein instruktives Lehrerhandbuch geliefert. (2 x 15 Min., deutsch)

"IM ZUFALL SICHER"

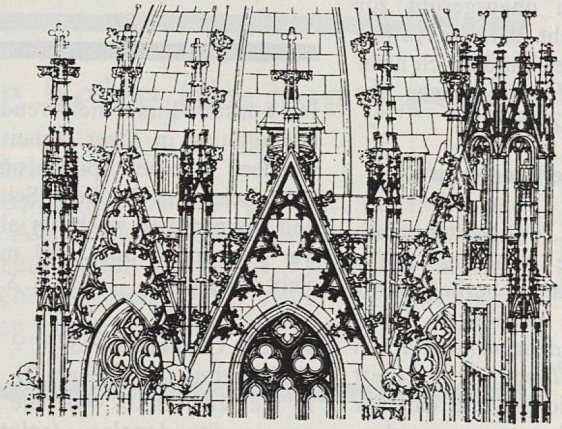
Der Film zeigt, dass Hab und Gut, Leib und Leben jedes Einzelnen von einer Vielzahl verschiedenster Risiken bedroht sind. Schlägt das Schicksal zu, ist der zufällig Betroffene weitgehend auf die Hilfe der Allgemeinheit angewiesen. Der Film stellt die Gefahrengemeinschaft und den Solidaritätsgedanken dar. Auf interessante, unkonventionelle Art und Weise wird auch das "Gesetz der Grossen Zahl" veranschaulicht. (15 Min., deutsch und französisch)

Alle Unterrichts-Hilfsmittel stehen Ihnen kostenlos zur Verfügung. Telefonieren oder schreiben Sie uns!

Versicherungs-Information
Informationsstelle des Schweizerischen Versicherungsverbandes
3001 Bern, Postfach 2455, Telefon 031/22 26 93



Präzisionsarbeit mit Kern Swiss



Kern Swiss. Das heisst ausgereifte, bewährte System-Technik für Präzisionsinstrumente von höchster Qualität. So bilden der Tuschefüller Kern-Prontograph und das hochqualifizierte Kern-Reisszeug die tägliche Ausrüstung vieler ausgewiesener Fachleute.

Kern Prontograph. Der schweizerische Qualitäts-Tuschefüller, welcher durch laufende Verbesserungen den ständig wachsenden Ansprüchen des technischen Zeichnens angepasst wurde.

Kern Reisszeug. Ein vielfältiges Programm, welches vom Schüler bis zum professionellen Zeichner sämtlichen Anforderungen gerecht wird. Kern Reisszeug-Garnituren bewähren sich seit Jahren als Präzisionsinstrumente von hoher Schweizer Qualität.

Darum verlassen sich Spitzenkönner auf Kern Swiss. Kern Prontograph und Kern Reisszeug sind im Fachhandel erhältlich. Generalvertretung PAPYRIA-RUWISA AG, 5200 Brugg.

Leserbriefe

«... Ich danke Ihnen für die Zustellung der Probenummern der «SLZ». Es handelt sich um eine vorzüglich redigierte, in *mancher* Hinsicht mustergültige Fachzeitschrift. Herzlichen Glückwunsch!
Dass ich die «SLZ» nicht abonniere, ist einzig auf die leidige Notwendigkeit der Beschränkung des Lesestoffs zurückzuführen. *Dr. W. B., Z.*

→ **Stabilität und gesunde Finanzen im SLV**

(si) An der am Wochenende in *Rapperswil-Jona* durchgeführten Delegiertenversammlung des [illegible] *(SLV)* stand die Diskussion über die revi[illegible] Reglemente — Wettkampfordnu[illegible] Schweizer Vereinsmeister[illegible] Mittelpunkt. Die vo[illegible] beiteten Fac[illegible] weni[illegible] mulierung der Aufgaben [illegible] bände und des [illegible]

Der Schein trügt, beim finanzgesunden SLV handelt es sich um den *Schweizerischen Leichtathletikverband*. Wären aber Lehrer so sportlich fair wie Leichtathleten, gäbe es keine Kantone mit Lehrervereinen (als SLV-Sektionen), in denen bloss 90, 80, 70, 60 und noch weniger Prozent der Mitglieder solidarisch dem Dachverband angehören. Und auch der Bezug des Vereinsblattes (das ja auch ein beruflich hilfreiches Fachorgan ist), wäre selbstverständlich... *J.*

Abschaffungsinitiative
Liebe «SLZ»,
ich bin ziemlich erstaunt darüber, dass die «Lehrerzeitung» plötzlich durch den Versand von Unterschriftenbogen eidgenössische Volksinitiativen zu *schulfremden Themen* unterstützt. Ist das eine neue Praxis? Werden Sie zu gegebener Zeit die Unterschriftensammlung für eine andere «Abschaffungsinitiative», z.B. betreffend die Schweizer Armee, auch fördern?
Sie begeben sich meiner Meinung nach auf einen steinigen Weg! Oder dann müssen Sie sich den Vorwurf politischer Einseitigkeit gefallen lassen. Die vorliegende Initiative zur Abschaffung der Sommerzeit ist doch in Wirklichkeit keineswegs «überparteilich», es sei denn, man verwende diese Bezeichnung für eine Allianz aus FdP und SVP.
H. U. Küng, Bern

Wer Schulkinder vor dem uhrzeitlich hinausmanipulierten Sonnenuntergang schlafen lassen möchte und sie am Morgen unausgeruht zur Schule gehen sieht, darf die Auffassung vertreten, es handle sich nicht um eine «schulfremde» Sache. Im übrigen vgl. «SLZ» 8/83! *J.*

Nochmals: Bemerkungen zu E.T.
«SLZ» 6
«Das widerliche, mit Sentimentalität aufgeladene Scheusal E.T.» muss als Aufhänger herhalten für Wolfgang von Wartburgs Ideen über die *«Dekadenz der bildlichen Menschendarstellung»*. Er bedauert die Kinder, welche heute «um ihr Menschenbild betrogen» werden. Als Zeugen führt er «Mickymaus, Globi und Asterix» an. *Von der Fülle wertvoller heutiger Kinderbücher scheint er nichts zu wissen.* Die Verzerrungen früherer Menschendarstellungen in heroisch kriegerischem Gehaben, in höllischen Horrorvisionen und auch in süssen Andachtsbildchen will er nicht kennen. Nostalgisch rühmt er ein Bild voll «Schönheit» und «Adel». Dieses Bild ist uns zur Genüge verteufelt worden. Jede Art von Lüge, Gemeinheit und Wertlosigkeit bedient sich seiner, um Menschen zu manipulieren.
Die Menschendarstellung ist dekadent: Sie ist aus jenen Himmeln gefallen, die nichts anderes als Projektionen eigenen Gutdünkens sind. Wie viele Grausamkeiten wurden im Laufe der Jahrhunderte in solchen Himmeln aufgehängt! *Massgebend kann im letzten nur das sein, was sich in zwischenmenschlicher Beziehung bewährt.* Dafür könnte man sogar Christus zitieren. Wie immer sind es auch heute Eltern und Erzieher, welche die Chance haben, sich als *Vor-bilder* zu bewähren und ein Menschenbild einzuprägen. Das geschieht in der *Mit-teilung* durch Zeichen, welche anderseits Glauben im ursprünglichen Sinn des Wortes herausfordert: Den andern für lieb halten, ihn gutheissen. Dieses Erlebnis kann Grundlage sein für die vom Autor gewünschte Eröffnung zum «Überirdischen». Die Fülle der Zeichen, welche den Menschen umgibt, führt vielleicht zum Gutheissen und Bejahen jener Wirklichkeit, die allem zugrunde liegt.
Peter Keller, Bellmund

Die Redaktion dankt allen Einsendern von Leserbriefen; die Redaktion muss sich vorbehalten, Manuskripte zu kürzen. Anonymes geht in den Papierkorb; dagegen ist es möglich, dass der Text im Druck nur mit den Initialen versehen wird.
Red. «SLZ»

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Genugtuung in Ihrer Arbeit. Wir wandern in einer Spirale um den Berg herum nach oben: Schatten- und Sonnenseite wechseln ab; das war gestern so und wird morgen nicht anders sein. *K. S. in G.*

Gleiche Chancen für ♂ + ♀
Berichtigung zu «SLZ» 6/83
In meinen Artikel «Gleiche Chancen im Stundenplan» (solothurnische Schulprobleme) in der «SLZ» 6 vom 17. März 1983 hat sich eine *Falschmeldung* eingeschlichen. Der Punkt 5, «Hauswirtschafts- und Handarbeitsunterricht» muss korrigiert werden. *Nach der neuen Stundentafel soll der Hauswirtschaftsunterricht in das siebente Schuljahr verlegt werden, und er ist für Knaben und Mädchen obligatorisch. Vier Stunden sind für diesen Unterricht reserviert, der in gemischten Klassen erteilt werden soll.*
Hingegen soll im 8. und 9. Schuljahr der Hauswirtschaftsunterricht *auch für Mädchen nur noch freiwillig* sein. Ferner soll auch die obligatorische Fortbildung in der Hauswirtschaft, die sog. «Rüebli-RS», wegfallen. Bis jetzt müssen die Mädchen nach Abschluss der Berufslehre noch einen sechswöchigen Haushaltkurs absolvieren. Zahlreiche Mädchen der Sekundar- und Oberschule erfüllen diese Fortbildungspflicht während der obligatorischen Schulzeit und tragen so zu einer vollen Auslastung der Hauswirtschaftslehrerinnen bei. Mit der Einführung der neuen Stundentafel ist diese in Frage gestellt. Über den *Handarbeitsunterricht* lässt sich noch nichts Endgültiges sagen. *Alles ist hier in der Schwebe.* Eine Kommission aus elf Mitgliedern berät den neuen Gestaltungsplan. Dabei stehen sich die Ansichten der Erneuerinnen und der Lehrkräfte, die eher das Altbewährte pflegen, diametral gegenüber.
Ich entschuldige mich bei Redaktion und Leser für die Weitergabe einer falschen Information und bitte um Kenntnisnahme des Sachverhalts. *German Vogt*

Mitarbeiter dieser Nummer:
Besten Dank den vielen Lesern, die «ihre Seite» füllen!
Gerhard OSWALD: vgl. Seite 5; Max GYGAX war Schulvorsteher im Kirchenfeld Bern; N. M. GOBLE ist Generalsekretär des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP); Samuel BURI wird auf Seite 13ff. vorgestellt.

Titelbild

Ein Schul-Weg beginnt
Foto: Hans Baumgartner, Steckborn

Die Seite für den Leser

2 **Leserbriefe**
Zu Reaktionen Anlass gab die Inseratbeilage «Zur Abschaffung der Sommerzeit», nochmals (und zum letzten Mal) «E.T.» sowie der missverstandene Medienspruch «Eine Lektion ohne Medien ist wie ein Hamburger ohne Ketchup»

«Zur Sache»

5 **Gerhard Oswald: An einen jungen Lehrer**
Was Eltern bewegt, wenn sie ihr Kind einem neuen Lehrer anvertrauen. (Text der Ansprache anlässlich der Diplomfeier 1983 des Lehrerseminars Rickenbach SZ)

Bildung

7 **Max Gygax: Schulimpressionen aus Florida**
Streiflichter auf eine High-School, gesehen durch die Erfahrungen eines Grosskindes und mit der Distanz eines schulerfahrenen Schweizers

13 **Zur neuen Original-Grafik des SLV:**
Samuel Buri: «Aquarell»
Lithografie in 8 Farben auf Papier BFS Rives, Blattformat 56×76 cm, Bildformat 53×66 cm. Herausgabe in Zusammenarbeit mit ars felix, Basel. Auflage: 120 Expl. (Nr. 1 bis 60 für ars felix, Nr. 61 bis 120 für SLV plus 15 e.a. für den Künstler. Preis für Mitglieder Fr. 180.–, für Nichtmitglieder Fr. 230.–. Das Blatt ist im Pestalozzianum Zürich, in der Berner Schulwarte, in der Pädagogischen Dokumentationsstelle Basel und im Sekretariat SLV ausgestellt. Keine Ansichtssendungen. Bestellschein und Dokumentation Seite 13ff.

Schulpolitik

8 **Norman M. Goble: OECD am Scheideweg**
Wie meistern wir den durch wirtschaftliche Rezession bedingten Druck auf das Bildungswesen, und worum geht es letztlich?

Hiroshima-Appell 11
Resolution eines WCOTP-Symposiums in Hiroshima

Unterricht

Beilage «Stoff und Weg»: 25
A.M. Schwarzenbach: Kaffee
4. Folge der Unterrichtseinheiten Kulturpflanzen mit Dokumentation, Dia-Beispielen, Arbeitsblättern
R. Stadelmann: 35
Entlang der deutschen Nordseeküste

SLV/Sektionen

Schweizerischer Lehrerverein:
Programm der Sommer- und Herbstreisen 23
Lehrerbildungskurse SLV/SPR in Mali (1982) 41
H. Weiss: Adieu, Mini-Technorama 41

Sektionen:
UR: Unbezahlter Urlaub 42

KOSLO:
Revirement an der DV 42
XII. Tätigkeitsbericht 43
KOSLO-Aufgaben 43

Magazin

Pädagogischer Rückspiegel 49

«...und ausserdem» 49
Das demokratischste Land der Welt

Hinweise 50

Kurs-Tips 51

Sprachecke: Indirekte Rede 53

Impressum 43

Beilagen

«echo» 1/83 8

«Jugendbuch» 17

«Stoff und Weg» 25

«Neues vom SJW» 45

Jetzt ist sie da, die neue 20seitige Broschüre der Viscosuisse mit vielen nützlichen Tips zum Nähen und Pflegen moderner Textilien!

Aus dem Inhalt:

- Die wichtigsten Arten textiler Flächengebilde
- Die Pflegezeichen
- Praktische Tips fürs Selberschneidern
- Die richtige Fleckenentfernung

Mit dem untenstehenden Bestell-Coupon können Sie die Viscosuisse-Broschüre kostenlos bestellen.

Coupon ausfüllen, ausschneiden und senden an:

Viscosuisse AG,
Marketing
6020 Emmenbrücke.

Bestell-Coupon

Ich (wir) bestelle(n)
_____ Exemplare der Broschüre «Tips zum Nähen und Pflegen moderner Textilien von der Viscosuisse.
☐ deutsch ☐ französisch
☐ italienisch

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

(Einsenden an: Viscosuisse AG, Marketing, 6020 Emmenbrücke)

VISCOSUISSE

Viscosuisse AG
Marketing
6020 Emmenbrücke

Nylsuisse® und Tersuisse®, eingetragene Schutzmarken der Viscosuisse AG, Emmenbrücke

An einen jungen Lehrer

Lieber Herr Lehrer,
morgen Montag wird das neue Schuljahr beginnen. Unser jüngstes Mädchen, die Christine, wird Ihnen an diesem Tag als frischgebackene Drittklässlerin zum ersten Mal begegnen. Und Sie werden als ihr Lehrer während eines Jahres einer ihrer und einer unserer engsten Partner sein.
Sie haben soeben Ihr Studium beendet und sich das Lehrerpatent erworben. Ich gratuliere Ihnen dazu und wünsche Ihnen alles Gute. Manche Eltern werden Ihnen mit einer gewissen Skepsis begegnen. «Den» kennen wir noch nicht. Was ist das für einer? Hoffentlich keiner von diesen Langhaarigen mit den verrückten Ideen. Sie müssen für solche Skepsis Verständnis haben. Ich könnte Ihnen, Herr Lehrer, an dieser Stelle einen Vortrag halten über Erfahrungen, über eine pluralistische Gesellschaft, in welcher man es niemandem mehr recht machen kann, über die Auflösung von Massstäben usw. Nein, ich tue es nicht. Ich möchte Ihnen vielmehr sagen, dass ich Vertrauen habe in Sie und in Ihre Arbeit. Weil ich weiss, dass Vertrauen auf immer kargerer Wiese wächst, wo doch gegenseitiges Vertrauen eine Basis für das Erfüllen unserer Aufgabe darstellt.
Etwas scheinen ja viele Leute zu vergessen: Sie setzen voraus, dass das Lehrerseminar frischgebackene Meister ihres Fachs entlässt. Sie, Herr Lehrer, wissen ja selbst am besten, dass nun vorerst Ihre Gesellenjahre folgen. Die Jahre der Meisterschaft werden sich – hoffentlich – später anfügen.
Lassen Sie sich dadurch nicht beirren, dass weder Schulrat noch Eltern daran denken, dass Sie eben noch kein Meister sind. Das heisst, eine Einschränkung muss ich vornehmen: Spielen Sie selbst solange die Rolle des Meisters nicht, als Sie es tatsächlich nicht sind.
Es ist eine schöne Aufgabe, die Sie morgen Montag beginnen dürfen. 22 Kinder werden erwartungsvoll zu Ihnen aufblicken. Blicken auch Sie in die Augen dieser Kinder, und lesen Sie darin. Wieviel Verschiedenes sagen sie Ihnen. All diese Verschiedenheit können Sie umfangen mit Geduld und Liebe. Geduld – ach Gott, jeder Mensch muss sie in dieser immer ungeduldigeren Welt aufbringen. Aber Sie, Herr Lehrer, müssen sie in besonderem Masse üben. Denn, was da vor Ihnen sitzen wird, ist eine unruhige, lebhafte Gesellschaft, die geprägt ist durch immer weniger Wertmassstäbe, durch immer mehr Ablenkung, durch neue und zusätzliche Werte und durch eine keineswegs immer intakte Lernbereitschaft. Aber, ich bin davon überzeugt, es ist trotzdem eine «Bande», die Sie lieb gewinnen können, ein «Band», das sich um Ihr Herz legen wird.
Hier muss ich nun ein Geständnis einflechten: Ihre Schultätigkeit wird auch geprägt sein durch das immer mehr anwachsende erzieherische Ungenügen von uns Eltern. Es sind (auch) uns viele Massstäbe abhanden gekommen, wir sind zu oft Egoisten geworden, zu reinen Bedürfnisbefriedigern, die so auch an ihren Kindern handeln.
Ihre miterzieherische Aufgabe ist damit enorm gewachsen. Womit ich auf die Begriffe Geduld und Liebe zurückkomme. Ich weiss, was ich hier von Ihnen verlange. Weil Sie, Herr Lehrer, Geduld und Liebe zuerst an sich üben müssen. Und weil auch Sie Geduld und – vor allem – Liebe empfangen, erleben müssen, ohne die wir in diesem Leben nun einmal nicht sein, geschweige denn uns entfalten können. Ich wünsche Ihnen deshalb von Herzen, dass Sie selbst viel Liebe, Verständnis, Zuneigung empfangen dürfen. Einen Teil davon werden Ihnen sicher unsere Kinder entgegenbringen. Wenn Sie sich ihnen zu öffnen vermögen.
Sicher werden Sie erstaunt sein, wenn ich erst jetzt auf Ihre eigentliche Aufgabe zu sprechen komme. Aber wir Eltern setzen es ja als selbstverständlich voraus, dass Sie dem Metier der Wissensvermittlung durch Ihre Ausbildung gewachsen sind. Sie werden auch hier mehr oder weniger schlechte Erfahrungen machen. Viele Ihrer Schüler sind überhaupt nicht mehr an eine Arbeitshaltung gewöhnt. Sie werden auch hier eine Ersatzfunktion vornehmen müssen. So hart es klingt: Seien Sie hart. Fordern Sie. Ja, fordern Sie. Arbeit und Leistung. Ich spüre, dass Sie jetzt die Stirne runzeln. Denken Sie trotzdem hie und da an meinen Rat.
Und noch etwas, Herr Lehrer. Wir haben unsere Christine – zugegeben auch gemütsbetont – im Glauben daran erzogen, dass dieses Leben nicht für die Katz ist und es nicht in der Befriedigung seiner selbst gipfeln kann. Dass es Gott ist, der unser Leben letztlich fügt. Ich bin Ihnen dankbar – auch wenn Sie allenfalls diese Haltung persönlich nicht teilen –, wenn Sie uns helfen, diese Grundhaltung mitzutragen.
Wenn nun dieser Brief etwas lang geraten ist, so werden Sie mir dies nicht übelnehmen. Er ist aus der Sorge heraus geschrieben, die auch Ihre Sorge ist. Unsere kleine Christine ist für ein Jahr auch Ihre kleine Christine.
Lassen Sie mich mit einer Feststellung schliessen, die mir beim nochmaligen Durchlesen dieser Zeilen aufgeschienen ist: Vielleicht ist dieser Brief nicht nur an Ihre Adresse geschrieben. Vielleicht habe ich ihn mir auch selbst geschrieben.
Ich wünsche Ihnen herzlich viel Erfolg, viel Geduld und Liebe. Und viel persönliche Freude.

Ihr Gerhard Oswald

G. O., 15 Jahre Lehrtätigkeit Primarschule und Hilfsschule, Heilpädagogisches Diplom des Kantons Zürich. Seit elf Jahren als Journalist tätig. Mitglied und Vizepräsident des Schwyzer Erziehungsrates. Sieben Jahre Präsident der Aufsichtskommission der Kantonsschule Schwyz.

Haben Sie in Ihrer Klasse Schüler, die nicht velofahren?

33 Dias «Radfahrer» für die Vorführung in Ihrer Klasse stehen bereit

Unsere Kinder faszinieren sich schon sehr früh für das Velo. Jugendliche Velofahrer treffen wir deshalb auf Schritt und Tritt; beim Spielen und auf ihrem Schulweg!
So starten sie vielfach ihren Werdegang als Verkehrsteilnehmer mit fahrbarem Untersatz ohne grosse Vorbereitung.
Der TCS hat deshalb eine Serie von 33 Dias entwickelt. Auf einfache Weise werden damit unseren jungen Verkehrsteilnehmern die vielen Probleme des Strassenverkehrs nähergebracht. Als nützliches Hilfsmittel für den Unterricht ist diese Serie für Lehrer gedacht.

Sie können diese Dias zusammen mit einer ausführlichen Broschüre für den Lehrer bei Ihrer TCS-Sektion bestellen, die Ihnen diese Serie in den meisten Fällen kostenlos abgeben wird.

Schulimpressionen aus Florida

Max Gygax, Bern

Berichte über das amerikanische Schulwesen vermitteln häufig kein sehr erfreuliches Bild. Da ist die Rede von sehr freiem Lehrbetrieb, mangelhafter Disziplin, von Gewalttätigkeiten sogar gegen Lehrkräfte und von übermässiger Bewertung des Sports. Wie weit diese Kritik zutrifft, ist schwer zu sagen, da der föderalistische Aufbau der USA, ähnlich wie in der Schweiz, gerade auch Verschiedenheiten im Schulwesen zur Folge hat. Verschiedenheiten, die trotz grundsätzlich gleichen Schulstrukturen in allen amerikanischen Bundesstaaten recht weit gehen.

So wie der amerikanische «way of life», ist auch die Schule anders. Nach *Kindergarten* und fünf Jahren *Elementary School* erfolgt der Übertritt für alle in die *Junior High-School,* wo die Klassen 6 bis 9 absolviert werden. Dem 9th Grade schliesst sich der Besuch der High School an. Das ist ein erster grundsätzlicher Unterschied zu unserem Schulsystem. *Diese Laufbahn ist nämlich für alle gleich; es gibt niemanden, der nach neun Jahren aus der Schule austritt, um, wie bei uns für den grössten Teil der Schüler üblich, eine Berufslehre zu beginnen.*

Um die High-School erfolgreich abzuschliessen, d.h. um so etwas wie die Matur zu bekommen, braucht man in den drei High-School-Jahren 20 «Credits». Einen *«Credit»* bekommt, wer ein Fach ein Semester (2 × 9 Wochen) lang besucht und es mit einer genügenden Note abgeschlossen hat. Das Schuljahr zählt 4 × 9 Wochen, wobei zwischen den einzelnen 9-Wochen-Abschnitten gar keine oder nur sehr kurze Unterbrüche liegen. Dafür dauern dann die Sommerferien von Anfang Juni bis gegen Ende August.

Immer nach 2 × 9 Wochen ist ein grosser *Semester-Rückschautest* abzulegen, eine grosse Probe über alles, was in dieser Zeit behandelt worden ist. Daneben gibt es noch Proben während des Semesters, und zwar stets nach dem gleichen System: Wie bei unserer theoretischen Fahrprüfung muss aus vier vorgegebenen Antworten die richtige ausgewählt und der ihr entsprechende Buchstabe auf einem Computerstreifen ausgemalt werden. Die Auswertung erfolgt dann durch den schuleigenen Computer. Die Benotung richtet sich ausschliesslich nach dem Prozentsatz der richtigen Antworten. 65 Prozent und mehr gilt als genügende Leistung.

Zur Wahl der Fächer: Grundsätzlich wählt der Schüler frei die ihn interessierenden Fächer. Um die für die «Matur» erforderlichen 20 «Credits» zu erlangen, müssen allerdings bestimmte Fächer belegt werden. Man kann also nicht drei Jahre lang nur vergnügliche und ziemlich anspruchslose Freifächer wählen und damit abschliessen wollen! Immerhin kann mindestens ein «Credit» auch durch ausserordentliche sportliche Leistungen erworben werden. Die Freiheit in der Fächerwahl geht gegenüber einem schweizerischen Gymnasium sehr weit, wie folgende Rechnung zeigt: Der Schüler kann pro Semester sechs Fächer belegen. Das ergäbe in drei Jahren theoretisch 36 «Credits» (3 Jahre × 2 Semester × 6 Fächer). Es bleiben also, da für einen zur Hochschule berechtigenden Abschluss nur 20 «Credits» nötig sind, 16 Fächer, die völlig der freien Wahl des Schülers überlassen sind. Zwar besteht auch hier eine Einschränkung: Es ist nicht gestattet, in den ersten eineinhalb Jahren (was durchaus möglich wäre) bereits 18 von den 20 «Credits» zu machen und dann den Rest der dreijährigen High-School-Zeit auf der faulen Haut zu liegen.

Beim eigentlichen Unterricht folgen sich die sechs gewählten Fächer Tag für Tag in der gleichen Reihenfolge während 18 Wochen! Selten oder nie trifft man in mehr als einem Fach mit denselben Mitschülern zusammen. Jedes Fach wird in einem andern Raum während *54 Minuten unterrichtet, wobei die Präsenzzeit der Lehrer genau innegehalten wird.* Kaffee- und Zigarettenüberhöckler und Lehrerzimmerpolitiker müssten dort um ihren Job zittern!

Jeden Tag findet die 15 Minuten dauernde «Klassenstunde» statt, wo administrative Weisungen und die neuesten Resultate der schuleigenen Sportteams bekanntgegeben werden. Bei dieser Gelegenheit wird auch jeden Tag die *«Pledge of Allegiance»* verlesen, eine Art Loyalitätserklärung und Treuegelöbnis gegenüber dem Land. Dazu stehen die Schüler auf und legen die Hand aufs Herz... Das alles – Klassenstunde und «Pledge» – geht über ein Lautsprechersystem vom Büro des Schulleiters in jeden Raum der ganzen Schulanlage.

Der *Schulbetrieb* ist ganz und gar nicht so leger, wie wir uns das fälschlicherweise gelegentlich vorstellen. Zumindest in Florida, im konservativen Süden, gelten noch Vorschriften und Bräuche, die bei uns den Schulbehörden kaum mehr abgenommen würden. So sind beispielsweise Shorts und ärmellose Leibchen trotz dem heissen Klima nicht gestattet. Wer ein Fach mehr als zehn Tage im Semester fehlt, hat dieses automatisch nicht bestanden und kriegt keinen «Credit» dafür. Ohne Sonderbewilligung ist der Aufenthalt in den Korridoren nicht erlaubt usw.

Was mir als früherem Lehrer Eindruck gemacht hat, ist die Tatsache, dass in amerikanischen Schulen (wenigstens im Süden) grosser Wert auf *Leistung* gelegt wird, neben allen Freiheiten, derer sich die Schüler dort auch erfreuen. Das dürfte auch bei uns zur Kenntnis genommen werden, gilt doch die Leistung heute bei vielen «fortschrittlichen» Lehrkräften und politischen Windbeuteln als suspekt, unpädagogisch, unsozial und unmenschlich. SLZ

Nr. 1, April 1983

echo

WORLD CONFEDERATION OF ORGANIZATIONS OF THE TEACHING PROFESSION
CONFEDERATION MONDIALE DES ORGANISATIONS DE LA PROFESSION ENSEIGNANTE
CONFEDERACION MUNDIAL DE ORGANIZACIONES DE PROFESIONALES DE LA ENSEÑANZA
WELTVERBAND DER LEHRERORGANISATIONEN

Lehrer helfen Lehrern

Mit dem Jahr 1983 beginnt das vierte Jahrzehnt der Tätigkeit der WCOTP. Wir zählen hier die verschiedenen Gründe auf, weshalb sich nationale Lehrerorganisationen auf der ganzen Welt zu einem starken, politisch unabhängigen Weltverband zusammengeschlossen haben. Hier werden die Unterschiede respektiert und allen Lehrern ein Forum geboten, das ihnen erlaubt, voneinander zu lernen:

- Internationale Verständigung
- Weltweite Gemeinschaft
- Friede
- Solidarität mit andern Lehrern und Arbeitnehmern
- Vertretung der Interessen bei den Regierungen
- Gemeinsame Entwicklungshilfe
- Einsatz für die Verbesserung des Status des Lehrers auf nationaler und lokaler Ebene
- Austausch von Informationen über pädagogische und berufliche Fragen.
- Die Stimme der Lehrer bei den Vereinten Nationen, der UNESCO und Internat. Arbeitsamt
- Austausch von Informationen über organisatorische und gewerkschaftliche Angelegenheiten.
- Vertretung der Interessen bei regionalen und anderen zwischenstaatlichen Organisationen.

OECD am Scheideweg

Vergleich zwischen Regierungsstatistiken und der Realität

Vom 24. bis zum 26. Januar 1983 diskutierten 44 Verantwortliche von 29 WCOTP-Mitgliederorganisationen aus 19 OECD*-Ländern über den heutigen wirtschaftlichen Druck und seine Folgen für das Erziehungswesen, insbesondere die einschneidenden Budget-Kürzungen in vielen OECD-Ländern. Des weiteren sprachen sie über die künftige Entwicklung im Bildungswesen, vor allem im Hinblick auf die neuen Technologien, die Jugendarbeitslosigkeit und die Unterstützung der Bildungsanstrengungen in den Entwicklungsländern. Über jedes dieser Themen wurden Aussprachen mit den OECD-Vertretern geführt.

Manche bezeichnen die OECD als «Ideen-Tank» für die Politiker. Sie ist für ihre Mitglieder die Austauschzentrale wirtschaftlicher und sozialer Impulse. Die Verantwortlichen der Mitgliederorganisationen der WCOTP, die die grosse Mehrheit aller Lehrer der OECD-Staaten vertreten, konnten die Offiziellen der OECD ausführlich über die heutigen Probleme und politischen Ziele befragen.

Der Präsident der WCOTP, Jim Killeen, legte in der Diskussion seine Ziele für diese Treffen offen dar:

«Wir wollten den offiziellen Vertretern der OECD klarmachen, wie die Lehrerschaft auf die Krise reagiert, die das Erziehungswesen der meisten OECD-Staaten beeinflusst. Wir wollten sie mit der Realität konfrontieren, der unsere Mitglieder ausgesetzt sind, und wir wollten diese Realität mit den Statistiken der OECD vergleichen, die oft die Grundlage von Regierungsentscheiden bilden.»

«Vielleicht sogar noch wichtiger ist es», fuhr Jim Killeen fort, «dass wir Informationen aus erster Hand erhalten wollten, damit unsere Mitgliederorganisationen besser informiert und wirkungsvoller Kampagnen lancieren können.»

Nachfolgend einige grundsätzliche Überlegungen des WCOTP-Generalsekretärs Norman M. Goble zur Thematik dieses OECD-Treffens:

Am bedeutungsvollsten von allem, was an diesem Treffen gesagt wurde, sind die vielen Hinweise auf eine notwendige «strukturelle Veränderung» der Wirtschaft in den Mitgliedstaaten der OECD. Aber die aufgezeigten Veränderungsmöglichkeiten sind bei weitem nicht tiefgreifend genug, um uns sicher auf eine neue Strasse zu führen.

Welchen Weg wir für die Zukunft wählen, ist ausschlaggebend. Es wurde uns gesagt, dass die Kernfragen, die sich aus der Sozial- und Wirtschaftspolitik sowie aus den spezifischen Aspekten der Erziehung ergeben, nicht anders als auf der *Grundlage von Wertvorstellungen* gelöst werden können, sei es in politischen Auseinandersetzungen oder im Verhalten des einzelnen. Aber wenn auch die spezifischen Aspekte und Fragen zur Analyse herausgegriffen werden, bleiben sie

** OECD = Organization for Economic Cooperation and Development dh. Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit u. Entwicklung. Die Schweiz ist Mitglied.*

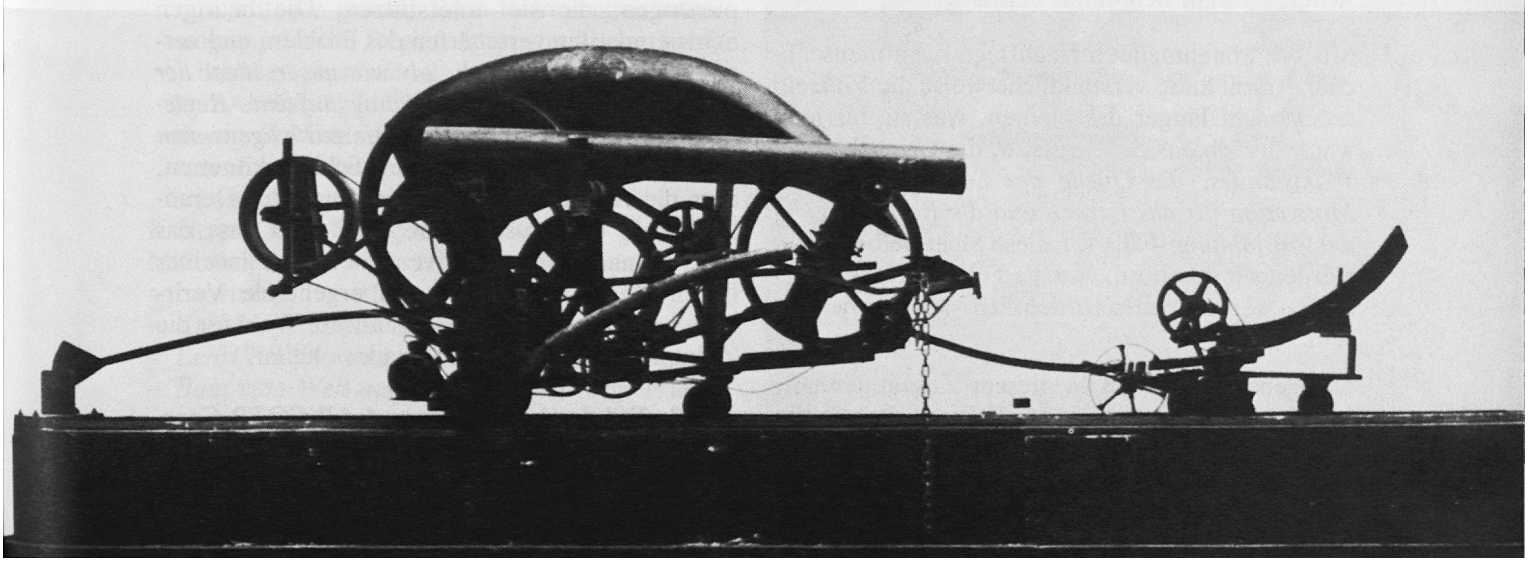
Zur Beilage «echo»:
Die Informationen des Weltverbandes der Lehrerorganisationen erscheinen nicht mehr als Separatum in deutscher Sprache. Nach wie vor erfolgt aber eine durch die Redaktion «SLZ» besorgte Auswahl auf Grund der französischen bzw. englischen Bulletins. Dabei kann besser noch als bisher auf die (angenommenen) Bedürfnisse der «SLZ»-Leser und die für uns wichtigen bildungspolitischen Impulse eingegangen werden

Teil eines eng miteinander verwobenen Ganzen. Und, so wurde hinzugefügt, allen diesen Problemen gemeinsam ist die Bedeutung von «Integrität und Achtung der Wahrheit.»
«Die Grundfrage ist», so hörten wir von einem anderen Redner, «ob und wie das Erziehungswesen der Gesellschaft helfen kann, die Technologie unter Kontrolle zu bringen. Entweder muss dies schon in der Forschungsarbeit oder dann bei deren Umsetzung in die Praxis geschehen, um so die Entwicklung des sozialen und wirtschaftlichen Lebens in die gewünschte Richtung zu steuern.»
Herr Pankhurst erinnerte uns in seinen Ausführungen daran, dass *das Auftauchen neuer Technologien jedesmal für all jene Vorteile brachte, die sie anzuwenden verstanden.* Macht, d.h. Beherrschung der Gesellschaft, bedeuteten sie für diejenigen, die die potentiellen Möglichkeiten der neuen Technologien erkannt hatten, darin investierten und sie zu ihrem Vorteil zu lenken wussten. So schafft jede neue Technologie, vom Sattel bis zum Mikroprozessor, neue Grundlagen der Ungleichheit. *Kann die Erziehung, das Erziehungswesen diesen Prozess auffangen?* Die OECD-Experten, die Kanadas Schulpolitik vor 8 Jahren untersuchten, waren nicht so sicher. Ihrer Ansicht nach wird die ganze Frage dadurch kompliziert, «dass vieles, was in der Schule geht und diese Tendenz verstärkt, gerade deshalb angenommen und beibehalten wird, weil es bestimmten wirtschaftlichen und politischen Interessen dient. Der gute Wille aller Erzieher dieser Welt wird nicht ausreichen, um solche Praktiken auszumerzen. Dazu braucht es eine tiefgreifende Wandlung in der Verteilung der Macht und in den Zielen, denen die Macht dient.»
Herr Papadopoulos und andere sprachen davon, dass das *Erziehungswesen dort versagt habe, wo es darum ging, eine Gleichstellung aller zu erreichen.* Die Frage ist nun, wer sich in der Vergangenheit dieses Ziel gesteckt hat. Wurde es auch von jenen verfolgt, die die Macht, die da umverteilt werden sollte, in den Händen hielten? Mir scheint, dass ein grosser Teil der Enttäuschung über die heutigen Ausbildungsmöglichkeiten, die Herr Fasano so anschaulich beschrieb, *aus der falschen Hoffnung hervorgeht, dass man durch den Einbruch in ein elitäres System auch zur Elite gehöre und ihr gleich sei.* Auch unsere Abneigung zuzugeben, dass das Grundproblem nicht bei der Erziehung und Ausbildung, sondern bei den sozialen Werten und Zielen liegt, ist verantwortlich für die weitverbreitete Enttäuschung.
Genau genommen gibt es drei entscheidende Fragen:
- Sind diejenigen, die heute die Macht in den Händen halten, gewillt, sie mit anderen zu teilen, und zwar mehr als bisher?
- Ist es möglich, dieses Teilen der Macht zu erzwingen?
- Kann man die «Evolution des sozialen und wirtschaftlichen Lebens in die gewünschte Richtung lenken?»
- Dazu noch eine vierte Frage: Kann die Erziehung Antworten auf diese Frage geben?

Zwei miteinander verknüpfte Themen liegen vielem, was wir hier hörten, zugrunde:

1. *Die Verschiebungen des Kapitals stehen nicht unter einer wirksamen politischen Kontrolle.* Regieren aber ist nur dann möglich, wenn die politische Führung *reale* Macht hat. Diese steht und fällt mit der Möglichkeit, die Anwendung der führenden Technologie zu bestimmen und darin zu investieren. Diese Art Macht wird heute auf

Jean Tinguely's «Hannibal» (Kunstmuseum Basel) stehe hier als Menetekel für den ungeheuer schwierigen Übergang der grosstechnologischen Gesellschaft in eine Epoche friedlich eingesetzter Mikroprozessoren.



einer übernationalen Ebene ausgeübt. Auf dieser Ebene gibt es noch keine politische Autorität. Da Institutionen zerfallen, wenn der wirtschaftliche Schwerpunkt sich von ihnen entfernt, ist das, was wir miterleben, vielleicht das Absterben, der Zerfall (nicht der «Abbruch», wie jemand sagte) des Nationalstaates und seiner Institutionen. Ein «Abbruch» kann rückgängig gemacht werden, ein Zerfallen und Absterben jedoch nicht.

2. *Die Arbeitslosigkeit und der Abbau der Facharbeit sind die unausweichlichen Folgen der heutigen technologischen Revolution,* und zwar nicht nur auf kurze Sicht, sondern für die ganze voraussehbare Zukunft. Herr Gass sagte uns, dass «die jetzigen Prognosen die Möglichkeit der Vollbeschäftigung ausschliessen». Ein anderer Redner erwähnte eine Gewerkschaftsvorhersage, die in den OECD-Ländern bis Ende dieses Jahres mit 40 Millionen Arbeitslosen rechnet. Ähnliche Prognosen kommen auch aus dem letztes Jahr vom französischen Präsidenten eröffneten «World Center,» das sich mit der Untersuchung der Computerentwicklung und deren Einfluss auf den Menschen beschäftigt. Das «Center» sagte erst kürzlich voraus, dass unabhängig von anderen Faktoren, *die Mikroprozessoren bis zum Jahre 1990 50 Millionen Arbeitsplätze in der westlichen Welt überflüssig machen werden.* Der ILO – Generaldirektor seinerseits stellte fest, dass jedes Jahr 55 Millionen *neue* Arbeitsplätze geschaffen werden müssen, um eine weltweite Vollbeschäftigung bis zur Jahrhundertwende zu erreichen.

Als der Generaldirektor auf die *Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage auf dem künftigen Arbeitsmarkt* hinwies, war er sich absolut im klaren, dass Arbeitsplätze in dieser Zahl nicht geschaffen werden können. Im Gegenteil, er deutete an, dass unsere traditionellen Vorstellungen über Organisation und Arbeitsteilung, unsere Vorstellung vom «Arbeitsplatz» vielleicht hoffnungslos veraltet seien.
Die Frage, wie die Arbeit in Zukunft verteilt werden soll, sowohl unter den einzelnen Individuen in den OECD-Ländern, als auch zwischen diesen und den Ländern der dritten Welt, ist von ausschlaggebender Bedeutung. Ich bin nicht sicher, ob man sich damit befasst.

Mit der abnehmenden Nachfrage nach menschlicher Arbeit kann verständlicherweise die *Vollzeitarbeit* nicht länger das bleiben, was sie bis jetzt war: nämlich *das Lebensgerüst, die Grundlage des Wohlstandes, die Quelle der Selbstachtung, die Motivation für das Lernen und die Rechtfertigung der Ausbildung.* Falls wir diese Sicht beibehalten, werden wir scheitern, und die Folgen dieses Scheiterns werden ausserordentlich schwerwiegend sein.

Übrigens möchte ich in diesem Zusammenhang auf zwei besonders stossende Folgeerscheinungen hinweisen:

1. Die eine Folge ist, dass der *tiefere Grund, die menschliche Arbeitskraft in der Industrie auszuschalten, darin liegt, den einzigen Faktor zu bekämpfen, der die dritte Welt zum Konkurrenten machen könnte: die billige Arbeitskraft.* So können die herkömmlichen Handelsbeziehungen aufrechterhalten werden, und die Langzeitziele fortschrittlicher Hilfsprogramme werden zunichte gemacht. (Die Hilfe wird natürlich weitergeführt. Sie wird nur dann unterbunden, wenn sie eine Machtverschiebung zu bringen droht.)

2. Die Inhaber der wirklichen Macht haben mit ihren Wertmassstäben die heutige Situation geschaffen. Die Konsequenz ihrer Entscheidungen ist unter anderem auch, dass *ein neues Gleichgewicht zwischen Arbeit und Freizeit geschaffen werden muss.* Damit werden ungeheuer *schwierige Fragen über die Funktion und die Ziele der Schule, über den Lehrerberuf und über die Festsetzung von annehmbaren Arbeitsbedingungen für die Lehrer aufgeworfen.*

Wir müssen bedenken, dass jedes dieser Probleme uns in drei Eigenschaften betrifft: als *Lehrer,* als *Arbeitnehmer* und als Mitglieder von *Staatsbeamten-Verbänden.* Alle drei aber sind eng miteinander verflochten. Wir können unsere Interessen nicht einseitig berücksichtigen, ohne die Frage, wie sie sich in den anderen Eigenschaften auswirken.

Das bringt uns zu einem anderen Problem, das von den Mitgliedern des OECD-Sekretariats zur Sprache gebracht wurde: Die Verschiebung der Verantwortung, des Orts der Verantwortung, in der Gesellschaft und ganz speziell die Rolle der Staatsbeamtenverbände bei der Bestimmung der heute geltenden Werte. «In Konfliktsituationen» wäre wohl der treffendere Ausdruck. Das war auch das Wort, das jener Redner brauchte, der uns sagte, dass «*der Konflikt zwischen Geldgebern, Verteilern, ausgebenden Gremien und Empfängern, das heisst Endverbrauchern gleichzeitig politisch, administrativ, ökonomisch, sozial und ganz am Schluss erzieherisch ist*».

Gerry Tickell zitierte Galbraith über die Treue der Regierungen gegenüber den mächtigen Gruppierungen, die sie unterstützen. Die heutigen Schwierigkeiten verschärfen das Problem und veranlassen uns zur *Frage, ob wir unser Ideal der Gleichheit und unsere Hoffnung auf eine Regierung des Volkes für das Volk je zurückgewinnen können.* Oder müssen wir zum Schluss kommen, dass die Ausbreitung und Vertiefung der Demokratie ein erfolgloses Experiment und dass das Streben nach einer relativen Gleichheit in einer freien Gesellschaft eine vorübergehende Verirrung war? Ist es möglich, dass unsere Wahl für die Zukunft «Polen oder El Salvador» heisst?

Der 2. Teil der Überlegungen des WCOTP-Generalsekretärs N. M. Goble folgt später.

Hiroshima-Appell

Die Teilnehmer des Symposiums, das im Oktober 1982 auf Einladung der WCOTP in Hiroshima stattfand, stellten fest, *Erziehung zu Frieden und Abrüstung sei unlösbar mit der Erziehung zu den Menschenrechten und zur Entwicklungszusammenarbeit verbunden.* Die weitverbreitete Unterdrückung der Menschenrechte gehe beinahe immer Hand in Hand mit dem Schüren kriegerischer Leidenschaften und der Bedrohung des Friedens. In verschiedenen Gebieten der Welt werden Mitglieder von Lehrerorganisationen inhaftiert, gefoltert und ermordet, weil sie gegen den Krieg Widerstand leisten und sich für den Frieden einsetzen. *Wir können nur dann für den Frieden und die Abrüstung einstehen, wenn sich die internationalen Lehrerorganisationen im Kampf gegen jede Form von Unterdrückung bedingungslos solidarisch verhalten.*

Der Erfolg der Erziehung für Frieden und Abrüstung hängt vom Engagement der Lehrer ab.

Die Lehrer sollten...

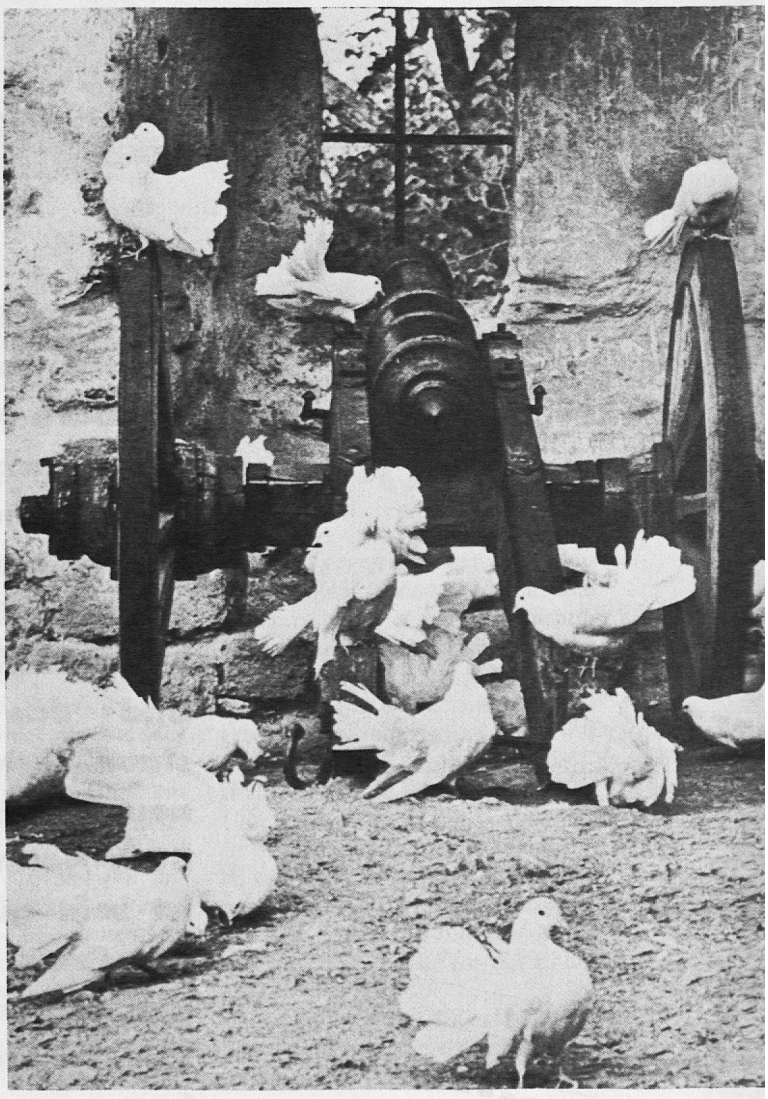
- am eigenen Vorbild, im eigenen Leben und im Unterricht zeigen, dass Frieden und Abrüstung Hoffnung für die Zukunft unserer Welt bedeuten,
- mit konventionellen und unkonventionellen Methoden Programme für die Erziehung zu Frieden und Abrüstung vorbereiten und durchführen, die auch die Eltern, die Gewerkschaften, die Öffentlichkeit und die Massenmedien einbeziehen,
- ihre Erkenntnisse aus der Geschichte weitergeben, vor allem das, was sie aus den grausamen Erfahrungen der Opfer von Hiroshima und Nagasaki gelernt haben,
- in der Öffentlichkeit die Grundideen verbreiten, die im Schlussdokument des UNESCO-Kongresses von 1980 über die Erziehung zur Abrüstung festgelegt wurden. Darin werden die Regierungen aufgefordert, Programme, die diesen Ideen zum Durchbruch verhelfen, zu verwirklichen,
- zusammen mit der Bevölkerung und allen Lehrern auf der ganzen Welt Bewegungen unterstützen, die die Regierungen von kriegerischen Absichten fernhalten, ihre Pläne zu Frieden und Abrüstung hinlenken und sie zur Verwirklichung der Grundfreiheiten und zur Förderung von Entwicklungszusammenarbeit und Menschenwürde anhalten.

Kollegen und Kolleginnen, wir rufen Euch zur Mitarbeit auf! Wir alle tragen gemeinsam die Verantwortung!

- *Arbeitet für Frieden und Abrüstung!*
- *Lehrt Frieden und Abrüstung!*
- *Baut eine Welt auf der Grundlage von Frieden und Gerechtigkeit!*
- *Schickt Eure Kinder nie wieder in den Krieg!*

Die Teilnehmer des Symposiums über Erziehung zur Abrüstung bei der Kranzniederlegung vor dem Denkmal im Park des Friedensmuseums in Hiroshima. Mitte rechts: Jim Killeen, Präsident der WCOTP, neben ihm Motofumi Makieda, Präsident der Japan Teacher's Union, Ex-Präsident WCOTP.

Foto unten nach «Hamburger Lehrerzeitung» 1/83



Die neuen, wartungsfreien

Präzisions-Zeichenschreiber,

die nie mehr eintrocknen,

sind da. Immer einsatzbereit

für technisches Zeichnen,

Skizzieren und Schreiben.

Der neue TOMBOW-Normliner ist in 7 Linienbreiten, nach DIN 6775, erhältlich. Seine verstellbare Nylonspitze und die gleichmässige Tintennachfuhr garantieren eine exakte, saubere Linienführung. Die neuen Normliner sind nachfüllbar (Schreibleistung ca. 4 km). Insgesamt sind 4 Farben erhältlich. Und das erstaunlichste am neuen TOMBOW-Normliner ist sein günstiger Preis. Fragen Sie bei Ihrem Fachhändler.

Analog zu den TOMBOW-Feinminen-Bleistiften sind auch die neuen TOMBOW-Normliner mit demselben Farbcode-System versehen, welches die Strichdicke signalisiert. Ein Beweis mehr für die Bemühungen von TOMBOW, System ins technische Zeichnen zu bringen.

TOMBOW
NORMLINER

Die wirtschaftliche Dauerschreibkraft für das technische Zeichnen.

S&W

Coupon

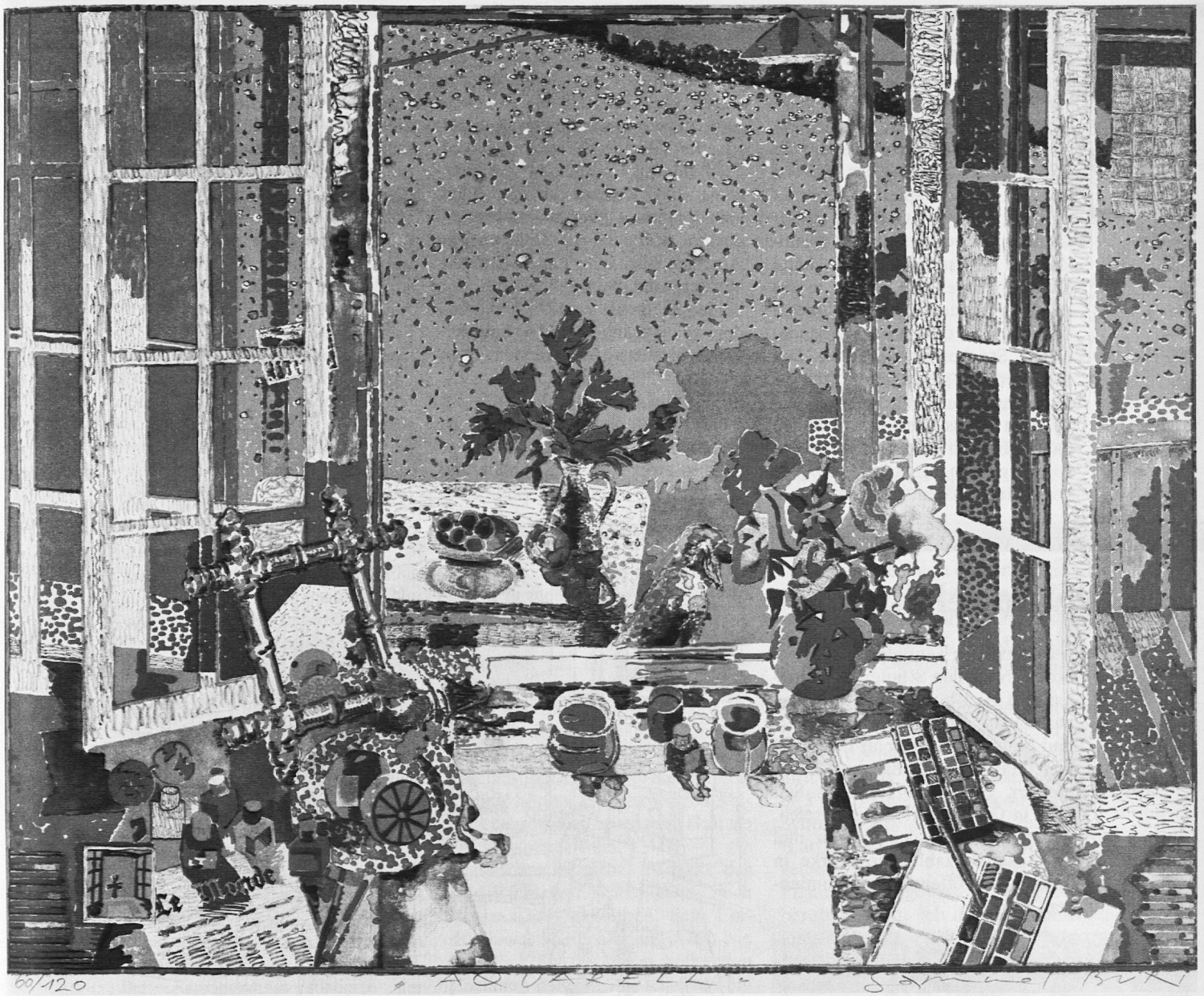
(Ausschneiden und einsenden an Papyria-Ruwisa, Postfach, 5200 Brugg)

Bitte senden Sie mir detailliertes Informationsmaterial über die neuen TOMBOW-Normliner.

Name

Firma

Adresse



Samuel Buri: «AQUARELL», die neue SLV-Originalgrafik

Samuel Buris Malerei ist zugleich naturnah und künstlich, spontan und kalkuliert, einfach und raffiniert. Farbe und Licht sind untrennbar, die Eigenart der Farbe entspricht der Eigenart der Form, wodurch eine heitere, festliche Stimmung erreicht wird. Samuel Buri vertieft seine künstlerische Erfahrung durch immer neue Darstellungsmethoden in verschiedenen Materialien und Techniken anhand von natürlichen und künstlichen, Geschichte in sich tragenden Erscheinungsformen.

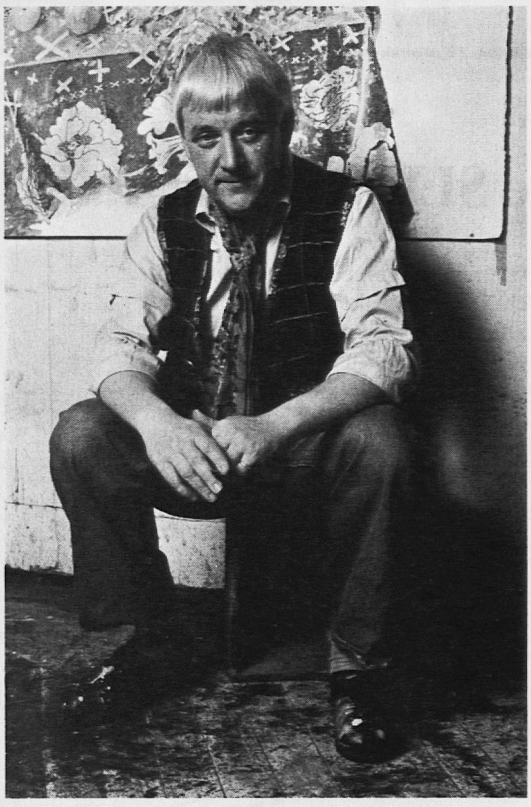
Zu einer Auswahl von 80 Bildern in der Basler Galerie Beyeler im Januar/Februar 1983 schreibt Barbara Wyss: «... Öl und Acryl auf Leinwand; Gouache, Aquarell, Bleistift und Kohle auf Papier sowie ein Dutzend farbige Lithografien – es gibt Figurenbilder, Intérieurs, Landschaften und Stilleben; aber Themen wie der Maler vor dem Modell, eine Landschaft aus der Umgebung von Zürich, ein Topf mit Pfingstrosen werden nur bedingt ernst genommen. *Was gilt, das ist eine virtuose Inszenierung mit immer neuen Methoden der Umsetzung von Wirklichkeit in Bildformen.*»
«Das ist das Einmalige bei Buri: Er ist einerseits ein Vollblutmaler mit einem scheinbar unfehlbaren Instinkt für Akkorde, für den Farbauftrag und Stofflichkeiten. Er kann fast nicht gegen eine Art von farblicher Schicklichkeit verstossen, und andererseits ist er ein ausgepichter Kenner der Kunstgeschichte; die der Schweiz, die Europas und, vor allem, die der USA benutzt er insgesamt wie Zitatenlexika, und zwar souverän, nicht knechtisch, spielerisch und häufig auch ironisch...»
Unsere Farblithografie «Aquarell» ist ein gutes Beispiel für Samuel Buris souveräne Mobilität, und sie wird noch anschaulicher durch die reproduzierte Zeichnung und das Aquarell, welche ein Jahr vor der Lithografie entstanden.
Es ist ein seltener Glücksfall, dass der *Künstler* zu dieser Arbeit auch selber einen Text verfasste:

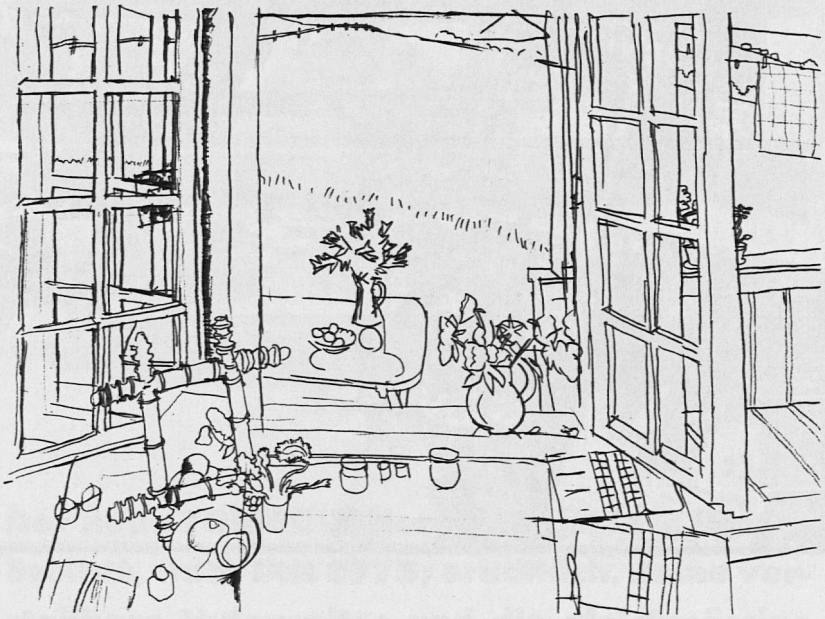
«Diese Lithografie heisst Aquarell, weil ich sie nach einem Acrylbild, das Aquarell heisst, gemacht habe. Tatsächlich wollte ich ursprünglich ein Wasserfarbenbild von der Aussicht durchs geöffnete Küchenfenster auf den Blumenstrauss und die Wiese malen. Als aber das Malzeug und das weisse Papier ausgebreitet dalagen, fand ich Gefallen an der Szenerie, in welcher ich nun eigentlich als Wasserfarbenmaler hätte auftreten sollen. In einem ersten Aquarell ist auch im kleinen Spiegel der Moment des (ausgebliebenen) ersten Striches festgehalten. Der Schöpferhand gleich nähert sich die Malerhand von oben her dem makellosen Weiss. Bei diesem Malen habe ich auch das Wasser in den Joghurtgläsern gefärbt, gelbgrün vom Wiesenmalen, rot vom Rosenmalen. In der Folge sollten sie zum Sujet werden. Um nun sowohl den Maltisch als auch die Aussicht ins Bild zu bringen, musste ich zurücktreten, um mein Blickfeld zu erweitern. In zwei Zeichnungen studierte ich den Wichtigkeitsanspruch der Elemente im Hinblick auf ein grösseres Bild, welches ich aus Platzgründen im Atelier zu malen gedachte. Sollte es ein Stilleben mit Ausblick oder eine Landschaft mit Vordergrund werden? Keines der beiden Elemente vermochte das andere zu verdrängen, und so habe ich dann friedenstiftend beiden etwa gleichviel Fläche zugesprochen. Eine Polaroidfoto, welche links im Vordergrund liegt, erwies sich einmal mehr als unbrauchbar. Sie zeigt aber in einer radikalen Abkürzung das zentrale Motiv: das Blau eines Schwalbenschwanz-Enzianstrausses vor dem Gelb einer besonnten Wiege.

Von einer Landschaftssitzung am Hohgant hatte ich diese Blumen mit schlechtem Gewissen mitgebracht. Hinterher hat mich der befreundete Direktor des Alpengartens auf der Schynigen Platte zu beruhigen versucht: Zum Abmalen dürfe man schon ein paar von diesen geschützten Pflanzen pflücken. Neben dem Blechkännlein faulen Pflaumen und ein Pfirsich in der Oktobersonne. Auch mein alter Hund daneben geniesst die Wärme. Er ist schon recht verklärt in ätherischen Farbflecken wiedergegeben. Es ist seine letzte Darstellung geworden. Da es zum Blau und Gelb noch Rot braucht, stehen auf der Laube die landesüblichen Geranien. Kariert hängt an der Wäscheleine ein Küchentuch, dahinter die güldenen Matten der Schwendi mit rotem Hausdach, kleiner als das rote Klämmerli, das sich 300 Meter näher vom 1000 Meter entfernten waldschattigen Blau des Harders abhebt. Das grüne Dreieck weiter links ist nicht ein futuristischer Bau auf Alpweide, wie es der Drucker interpretiert hat, sondern gehört als Deckenlampe zum Mittelgrund. Ein rosavioletter Lattenzaun trennt ganzjährig in lässiger Eleganz das Land der Nachbarn. Verfolgt man den dunkelroten Laubenpfosten nach unten, stösst man auf eine am Fenster angepinnte Kunstpostkarte. Sie stellt eine Davoserlandschaft mit violetten Blumen von E. L. Kirchner dar. Leider ist sie teilweise vom geöffneten Fensterflügel verdeckt. An diesem lehnt ein kleiner Spiegel im Bambusrahmen. Er reflektiert das Aquarellpapier, Glockenblumen und die zwei Zitronen. Stolz zeigt die eine ihr speichenradförmiges Inneres. In der Lithoversion habe ich der Versuchung nicht widerstanden, das Gelb der andern durch eine völlig unmotivierte violette Klebemarke aufzuputschen. Der grüngefleckte Keramikteller ist von Natur aus pittoresk. Daneben steht ein Glas mit kleinen Wiesenblumen. Das buntgefleckte Doppelrund links ist eine Sonnenbrille, die Tuschflaschen zum Malen zwar verpönt, zum Abmalen aber willkommen. Die Zeitung darunter dient zum

Samuel Buri

wurde 1935 in Täuffelen (Bern) geboren. Nach den Schulen in Täuffelen und Biel humanistisches Gymnasium in Basel. Gewerbeschule und Maturität, stud. phil I. Schüler von Martin A. Christ und Hans Stocker. 1959 bis 1971 in Paris. Seit 1971 in Givry/Avallon, Frankreich. Ausstellungen in der Schweiz und im Ausland, zahlreiche Werke in privaten und öffentlichen Sammlungen.





Zeichnung zu «Aquarell», 70 × 100 cm, 1981

Empfehlung für allfällige Rahmung: Die Lithografie in intensiven, ungebrochenen Farben ist nur mit wenig weissem Rand gedruckt. Ein Passepartout kann deshalb die Bildwirkung steigern.

Bestellschein Originalgrafik SLV

Ich bestelle die achtfarbige Lithografie «Aquarell» von Samuel Buri

* für das Schulhaus in _____
* für mich privat als Mitglied des SLV (Sektion _____) zum Preis von Fr. 180.–
* als Nichtmitglied zum Preis von Fr. 230.–
* Nichtzutreffendes streichen

Lieferadresse

Name _____

Strasse, Nr. _____

Postleitzahl und Wohnort _____

Datum und Unterschrift _____

Bitte einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

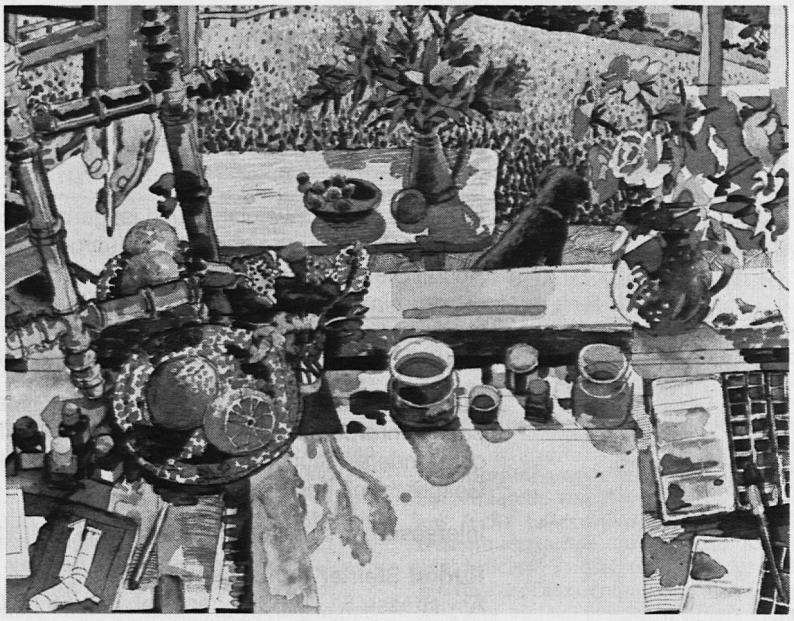
Pinselausdrücken. Im Original war es eine «NZZ». Habe mich dann aber über ihren reaktionären Inhalt geärgert und sie in der Litho durch die doch liberalere «Le Monde» ersetzt. Obschon der Schriftzug nur dazu da ist, farbige Schatten zu modifizieren. Bleiben noch die Rosen vom Gärtner aus dem Unterland im blauen Krug auf dem Fenstersims und die beiden Malschachteln. Wie der Tell beim Apfelschuss lege ich vorsorglich zwei bereit. Die Grössendifferenz der Farbnäpfchen ist nicht etwa ein perspektivisches Phänomen. Die 48 kleinen sind für Nuancen bei detaillierter Atelierarbeit. Die 28 grossen dienen bei abgekürztem Verfahren auf grösseren Formaten, wenn die Strategie eines Gefechtes in der Natur nach gröberem Geschütz verlangt. Oder bei Tyrannenmord.

Mit meinen Studien zügelte ich also ins Atelier und malte die Fensterszene mit Acrylfarbe auf eine Leinwand. Ich wählte das klassische Format ‹100 figure›, d.h. 130×162 cm. Für mich das schönste der von Nicolas Poussin festgelegten französischen Normalformate. Inzwischen war nun der Sommer endgültig vorbei. Saisongemäss forderte der Kunstbetrieb im Unterland seine Tribute. Sollte ich nun das Bild mit nach Paris nehmen und es dort gleich in meiner One-man-show an der Foire de l'art ausstellen? Oder es auf der Durchfahrt in Basel in der Kunsthalle für die Weihnachtsausstellung deponieren? Ich entschied mich für das letztere. Als dann schon an der Vernissage neben dem Bild ein riesiger roter Punkt vom basellandschaftlichen Kunstkredit klebte, hörte ich einen jungen Maler etwas mitleidig sagen: Halt so ein klassischer Buri.

Klassisch oder nicht, ich hätte das Bild nach dem Malen kaum noch länger ansehen können. Sein Eindruck war so flüchtig geworden wie der Blick auf die schon welkenden Enzianen damals. Als ich dann ein Litho machen wollte, nahm ich gerne eine Fotografie des Bildes hervor und versuchte damit den privilegierten Moment vor dem Fenster noch einmal nachzukreieren. Der Hund war gestorben, der Hag stand im Schnee, die Geranien im Keller, das Fenster war zu.

Ich stand beim Lithografen über meine acht Steine gebeugt und übte wieder einmal die genussvolle Gehirnakrobatik einer Farbzerlegung und die Spannung im Moment der Synthese. Als beim Druck Blatt für Blatt tatsächlich blaue Blumen auf gelbem Grund zeigte, war mein Pflanzenschutzgewissen endgültig beruhigt. Hatte ich doch das Dezimieren des Bestandes durch 130fache Vervielfältigung wieder gut gemacht.»

Samuel Buri



«Aquarell». Aquarell auf Papier, 46 × 61 cm, 1981

Technische Angaben zur neuen SLV-Originalgrafik im Inhaltsverzeichnis Seite 3.

Interessenten erhalten ein Verzeichnis sämtlicher noch vorrätiger SLV-Originalgrafiken durch das Sekretariat (Telefon 01 311 83 03, Frau Wipfli).

Lehrerzeitung Spezial

Lehrer-Fortbildung
Kreative Schulung – Seminarien

Vulpera
Feriendorf im Engadin

6. Kammermusik-Kurs

Kammermusik-Kurse für fortgeschrittene Amateurmusiker, Musikstudenten, Berufsmusiker und Ensembles.

Leitung: **András von Tószeghi**
Viola und Violine

11.–15., 18.–22., 25.–29. Juli 83
Vulpera/GR Unterengadin (1250 m)

Anmeldung: Sekretariat Kammermusik-Kurs
András von Tószeghi
Postfach, CH-8953 Dietikon
Tel. 01/740 74 74

Auskunft Feriendorf Vulpera/GR: 084/9 04 46

Wangen a. A.

Schweizerisches Zentrum für Gruppenarbeit

Bietet Unterkunft für Seminare, Kurse, Übungen vor allem auf dem Gebiet der Psychotherapie, sowie auch in nahestehenden Bereichen wie z. B. Pädagogik, Soziologie, Philosophie, Kunst usw.

Es steht eine reizvoll romantische Villa mit sehr grossem Garten zur Verfügung. Eingerichtet sind u. a. fünf Arbeitsräume und zwanzig Selbstbedienungs-Schlafplätze, so dass für zwei unabhängige Gruppen gleichzeitig Platz ist.

Wangen an der Aare ist eine idyllische, mittelalterliche Kleinstadt mit gepflegten Gasthäusern und zwei günstigen Hotels. Die Lage ist zwischen Basel und Bern an der Schweizerischen Bundesbahn und mit eigener Ausfahrt an der Autobahn N1 gelegen.

Eröffnung am 15. August 1983.

Anschrift: Friedrich A. Obrecht, Psychotherapeut, Beundenstrasse 15, 4705 Wangen a. A., Telefon 065 71 17 76 (ununterbrochen bedient).

Ein gruppenpädagogisches Modell für lebendiges Lehren und Lernen:

Die themenzentrierte Interaktion TZI (nach Ruth Cohn)

Kursleiterin: Dr. phil. Elisabeth Waelti, Höheweg 10, 3006 Bern

Einführungsmethodenkurse und Aufbaukurse 1983

Thema der Einführungskurse: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnisfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser bewältigen?

Thema der Aufbaukurse: Zwischenmenschliche Konflikte – Was bedeuten sie mir, und wie löse ich sie?

Adressaten: Leiter von Arbeitsgruppen aus allen Bereichen: Lehrer, Pfarrer, Psychologen, Sozialarbeiter usw.

Termine:

Einführungsmethodenkurse:	**Aufbaukurse:**
4.–8. Juli 12.–16. Juli 19.–23. Juli	1.–5. August

Ort: Nähe Fribourg und Olten

Kurskosten: Fr. 300.–, Einzahlung auf Postcheckkonto Waelti 30-66546 gilt als definitive Anmeldung.

Unterkunft: Vollpension pro Tag etwa Fr. 40.–

Rudolf Steiner Lehrerseminar Ittigen BE

Am 24. April 1984 beginnt der nächste

Seminarkurs

für Lehrerinnen und Lehrer, die auf der Grundlage der anthroposophischen Pädagogik tätig sein wollen.

Der Kurs dauert zwei Jahre und ist ganztägig (freier Samstag). Aus dem Lehrplan: Einführung in die von Rudolf Steiner begründete Menschenkunde, Methodik der einzelnen Unterrichtsgebiete. Künstlerische Kurse in Eurythmie, Sprachgestaltung, Malen, Plastizieren, Schnitzen, Zeichnen, Singen, Musik usw.

Aufnahmebedingungen: 21. Altersjahr, Maturität oder Lehrerpatent, Berufslehre mit -praxis, Musik- oder anderes Studium. Eine Aufnahme erfolgt nach Gespräch mit der Seminarleitung.

Interessenten erhalten Unterlagen auf Anfrage.

Rudolf Steiner Lehrerseminar
Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, Tel. 031 58 66 07
Auskunft erteilt: E. Kaufmann, Tel. 031 58 23 46

Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», W. Gadient, Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg

April 1983 49. Jahrgang Nummer 1

Das besondere Buch

Hungerbühler, E./Scheuthle, G.:
Pioniere des Automobils
1982 bei Ueberreuter, 208 S., Neuln., Fr. 24.80

Packend zu lesen ist die Geschichte der Kindheit des Automobils. Die Autoren haben nicht nur den Konstrukteuren des Zwei- und Viertaktmotors, sondern auch den Erfindern der Gummireifen und des Luftschlauchs nachgeforscht. Das Ergebnis ihrer Recherchen ist eine umfassende Dokumentation der Anfänge des Automobils in Bild und Wort, welche die Schicksale der Pioniere des von den heutigen Strassen schwer wegzudenkenden Gefährts so spannend schildert, dass sich das Sachbuch wie ein Kriminalroman liest.
KMJE ab 10 sehr empfohlen *-ntz*

Bökemeier, R./Wagner, G.:
Die letzten grossen Segelschiffe
1982 bei Mondo, 154 S., Ln., Fr. 16.50 und 500 Mondo-P. oder Fr. 41.–

Ein hervorragend bebildertes und leicht lesbares Sachbuch über Segelschiffe, das weit davon entfernt ist, als Sachbuch nur Spezialisten anzusprechen. Dieses Buch ist eine Komposition aus Tatsachenroman, Bildreportage, Bordlexikon und Matrosenphilosophie. Die Autoren, welche eigentlich die Aufgabe hatten, eine Reportage über eine Atlantiküberquerung zu verfassen, liessen sich vom Abenteuer des Segelschiffes so anstekken, dass ein vollständiges Buch daraus wurde; diese Faszination überträgt sich auf den Leser!
KMJE ab 12 sehr empfohlen *ms*

Natur

Fischer-Nagel, A. und H.:
Im Bienenstock
1982 bei Reich, 40 S., geb., Fr. 18.80

In diesem Buch erfahren Kinder und Erwachsene viel Wissenswertes und Überraschendes aus dem Leben der Honigbienen. Auf eindrückliche Weise wird gezeigt, wie der Bienenstaat in allen Details funktioniert – Beobachtungen, die man höchst selten oder nie selbst machen kann. Es macht aber auch die Nützlichkeit der kleinen «bienenfleissigen» Tiere deutlich, die zu Unrecht oft als gefährlich bezeichnet werden und die ihrerseits durch immer stärkere Massnahmen zur Schädlingsbekämpfung gefährdet sind. Besonders überzeugend sind neben dem Text auch die Bilder in Gestaltung und Auswahl präsentiert.
KM ab 10 empfohlen *ms*

Frey, Hans:
Aquarienpraxis kurz gefasst
1981 bei A. Müller, 124 S., geb., Fr. 14.80

Auf kleinem Raum bietet dieses Buch viel Wissenswertes über das Planen, Einrichten und Pflegen von Kalt- und Warmwasseraquarien. Eindrücklich wird wiederholt betont, dass auch das kleinste Aquarium intensive Pflege erfordert und der Umgang mit Fischen Freude und Pflicht bedeutet.
KMJ ab 12 empfohlen *re*

Huth, Günter:
Hunde in der Stadt
1982 bei Parey, 153 S., geb., Fr. 26.80

Der heutige Stadtmensch hat oft das Bedürfnis, sich ein Haustier z. B. einen Hund anzuschaffen. Dieses Buch ist ein Leitfaden zur tiergerechten Hundehaltung in der Stadt. Die darin enthaltenen Hinweise helfen Mensch und Tier Fehler zu vermeiden und dem Hund und seinem Besitzer Leid zu ersparen.
KMJE ab 12 empfohlen *ma*

Juul, T./Zethner, O.:
Naturprodukt: Bernstein – Seide
1982 bei Arena, 32/48 S., Pp., je Fr. 12.80

Auf reichillustrierten Textseiten werden die beiden Naturprodukte Bernstein und Seide in ihrer Entstehung, Verarbeitung und Verwendung anschaulich und ausführlich dargestellt.
Werden im Bildband über das Naturprodukt Seide nicht nur die Seidenraupen, ihre Zucht und Behandlung, sondern auch die Geschichte der Seidenherstellung in Bild und Wort dokumentiert, kommen im Sachbuch «Naturprodukt Bernstein» neben Entstehung und Gewinnung auch die vielseitige Verwendung des Bernsteins und der damit verbundene Aberglaube zur Sprache.
KMJ ab 12 sehr empfohlen *-ntz*

Maurer, Gertrude:
Pflanzen und Tiere um uns 2
1982 bei Jugend & Volk, 176 S., Pck., Fr. 12.80

Der Bestimmungsteil enthält über 300 Farbaquarelle von Pflanzen und Tieren aus sechs Lebensräumen, weiter sind Bestimmungstafeln für Blätter, Knospen, Früchte, Trittsiegel, Flugbilder und geschützte Tiere enthalten. Die Texte sind sehr einfach gehalten, lediglich die botanischen und zoologischen Übersichten stellen grössere Ansprüche. Zu eingehender Auseinandersetzung mit der Natur laden die Arbeitsanregungen ein. Das Werk bietet einen leichtverständlichen Einstieg in die Fragen der Natur, benötigt aber einige Anleitungen zur richtigen Verwendung. Für eine echte Bestimmungshilfe ist zudem der Besitz des Bandes 1 eine notwendige Voraussetzung.
JE ab 12 empfohlen *zum*

Brand, Rainer:
Das offene Buch der Erde
1982 bei Arena, 176 S., Neuln., Fr. 22.80

Mit vielen praktischen Ratschlägen und Hinweisen versucht das Werk die Gesetze vom Aufbau und der Zerstörung der Gesteine aufzuzeigen, wobei immer wieder Bezüge zu beobachtbaren Erscheinungen geschaffen werden. Anleitungen für Versuche, besondere Erklärungen und Sammlungshinweise sind besonders hervorgehoben. Für geologisch interessierte Leser.
JE ab 14 empfohlen *zum*

Harris, Tegwyn:
Mittelmeerführer
1982 bei Pareys, 224 S., geb., Fr. 42.–, Engl.

Ausgehend von der knappen Beschreibung der verschiedenartigen Lebensräume ums Mittelmeer zeigt der lexikonartige zweite Teil mit Farbzeichnungen Flora und Fauna von den Algen über Blütenpflanzen, niedere Tiere, Insekten, Krebse und Schnecken, Muscheln, Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel bis hin zu den Säugetieren.
Bei den verschiedenen Vegetationsformen wird die Lebensweise besonders hervortretender Tiere und Pflanzen beschrieben, während der Lexikonteil stichwortartig Aussehen, Erkennungsmerkmale und Vorkommen aufführt.
Die direkte Verbindung der zwei Teile und das rasche Auffinden der im Einleitungsteil beschriebenen Objekte gestaltet sich etwas kompliziert, einzelne Zeichnungen dürften übersichtlicher sein, Grössenverhältnisse müssen aus dem Text entnommen werden.
JE ab 14 empfohlen *zum*

Coldrey, Jennifer:
Quallen
1982 bei Arena, 32 S., Pp., Fr. 14.80, Engl.

Ein für jugendliche oder biologisch wenig bewanderte Leser zu schwierig gesetzter Einleitungstext über Körperbau, Funktionen, Symbiosen und Einzelarten der an den Badestränden gefürchteten Quallen leitet über zu ausgezeichnetem Farbfotomaterial.

Die Bilder zeigen verschiedene Medusenarten in ihren vielfältigen, fremdartigen Erscheinungs- und Lebensformen.
Für den naturkundlich Interessierten bietet das Werk eine knappe Übersicht, dem im Mittelmeer «gebrannten» Badegast zeigt es die Hintergründe der unangenehmen Begegnung auf.
JE empfohlen *zum*

Hofmeister, Heinrich:
Lebensraum Wald
1982 bei Parey, 252 S., Kart., Fr. 32.–

«Lebensraum Wald» ist ein universelles Werk, das Bestimmungshilfen aufgrund ökologischer Gruppierungen bietet, zur Untersuchung von Waldgesellschaften anleitet und solche auch eingehend beschreibt. Mit seinem lehrbuchmässigen Charakter, den recht hohen Einstiegsvoraussetzungen und der zum Teil anspruchsvollen Fachsprache kann es jedoch nicht mit gängigen Bestimmungsbüchern verglichen werden.
Die genauen und sehr weit gehenden Anleitungen, die ausführlich beschriebenen Grundlagen zum Zustandekommen der Pflanzengesellschaften bedingen eine intensive Auseinandersetzung, so dass ein rasches Bestimmen der Pflanzen nach den Schwarzweisszeichnungen nicht möglich und wohl auch nicht geplant ist.
Als Einsatzgebiet ist vor allem der Biologieunterricht der Sekundarstufe II denkbar, aber auch dem Naturfreund mit entsprechenden Vorkenntnissen und dem Biologielehrer kann das Werk nützliche und hilfreiche Dienste leisten.
JE empfohlen *zum*

Labhart, Toni P.:
Geologie der Schweiz
1982 bei Hallwag, 168 S., Pp., Fr. 19.80

Wer unser Land liebt und sich für Geografie begeistert, dem wird dieses Geologietaschenbuch aus der bekannten Hallwag-Reihe viele neue Aspekte aufzeigen und vertiefende Einblicke gewähren. Dazu muss man nicht Geologiespezialist sein, sondern ein Interesse, das sich etwas vom Durchschnitt abhebt, genügt, das Büchlein zu geniessen und spielend dabei zu lernen.
JE empfohlen *ms*

Moore, Patrick:
Sterne und Planeten
1981 bei Hallwag, 144 S., geb., Fr. 16.80, Engl.

In dem reich illustrierten und mit zahlreichen Karten ausgestatteten Handbuch wird ein übersichtlicher Querschnitt durch das heutige astronomische Wissen geboten. Der Taschenführer gliedert sich in vier Teile: *Einführung in die Astronomie, das Sonnensystem, die Sterne, Anhang.*
JE sehr empfohlen *weg*

Ferne Länder – Reisen

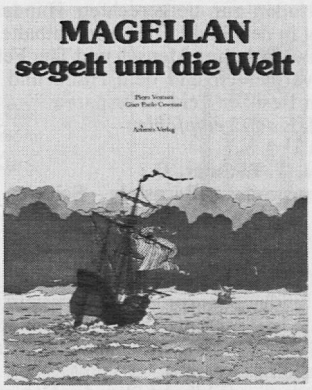
Hultberg, U./Nordqvist, M.:
Kadidja
1982 bei Carlsen, 30 S., Pp., Fr. 14.80

Das kleine Joruba-Mädchen lebt zusammen mit seinen Eltern und Geschwistern inmitten des Regenwaldes, durch den eine neue Strasse gebaut werden soll. Bäume werden gefällt, der Erdboden wird geebnet und – Kadidjas Vater stirbt: Ein fallender Baum hat ihn beim Pflücken von Kolanüssen gestreift. Zum Beerdigungsfest treffen sich die Angehörigen des Verstorbenen in einer benachbarten Siedlung.
Strassenbau und Beerdigungsfest – in den in Bild und Text lebensnah erzählten Begebenheiten kommt der krasse Gegensatz zwischen fremder Zivilisation und eigener Tradition mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck.
KM ab 8 sehr empfohlen *-ntz*

Stephan-Kühn, Freya:
Viel Spass mit den Römern!
1982 bei Arena, 142 S., Pp., Fr. 24.80

Pfiffikus und Mini führen durch das turbulente Leben in Rom: zum Mitfahren eine Reise nach Rom, zum Miterleben Pfiffikus in der Schule, zum Nachbauen ein römisches Atriumhaus, zum Nachkochen eine römische Speisekarte und zum Lachen römische Witze. Hier wird mit viel Leichtigkeit römische Geschichte unbemerkt recht eingehend vermittelt. Dies ist keinesfalls ein Schulbuch, dafür fehlt die Systematik; wer sich aber einfach aus Freude etwas näher über die Römer informieren will, dem sei das Buch empfohlen.
KM ab 10 empfohlen *ms*

Ventura, P./Ceserani, G.P.:
Magellan segelt um die Welt
1982 bei Artemis, 36 S., Pp., Fr. 19.80, Ital.



Die Reise Magellans um die Welt bietet immer wieder Gelegenheit, sie auf eine neue Art und Weise zu erzählen. Hier ist der recht ausführliche Text von feinen Tuschezeichnungen mit sparsamer Kolorierung begleitet, gerade noch real genug, um Kindern verständlich zu sein, aber doch schon grafisch so entwickelt, um auch Erwachsene noch zu interessieren. Eine wirkungsvolle neue Form der Gestaltung eines schon dutzendfach variierten Themas.
KM ab 10 empfohlen *ms*

Byars, Betsy:
Wir brauchen dich, Jimmie
1982 bei Benziger, 112 S., Pp., Fr. 14.80, Amerik.

Vier Tage vor Weihnachten. Jimmies Onkel versucht den zugefrorenen Fluss zu überqueren, aber das Eis trägt nicht. Jimmie fühlt sich am Tode seines Onkels mitschuldig. Gemeinsam versucht die Familie über das Unfassbare hinwegzukommen. Ganz im Sinne des fröhlichen, unternehmungslustigen Onkels wird eine grosse Party veranstaltet. Das Fest mit den vielen Vorbereitungen hilft auch Jimmie über den Schmerz hinweg.
KM ab 12 empfohlen *bük*

Torracinta, Cl./Jmber, W.:
China heute
1982 bei Mondo, 160 S., Ln., Fr. 41.–

Eine Vielzahl prächtiger, grossformatiger Farbaufnahmen und sechs gehaltvolle, knapp bemessene Textkapitel entführen den Leser und Betrachter des vorliegenden Bildbandes nicht ins traditionelle, sondern ins gegenwärtige China, weniger an die grossen historischen Stätten als in die vielfältige, alltägliche Welt der Arbeit und Freizeit, der Ausbildung und Erholung.
Die beeindruckende Entdeckungsreise unter der kundigen Führung eines langjährigen Kenners des Reiches der Mitte, der Wissen und Begeisterung gleichermassen vermittelt, und anhand der Bilder, die ein Könner von einer mehrmonatigen Reise heimgebracht hat, weckt und vermehrt das Interesse für das riesige Land, das von einer Milliarde Menschen bewohnt wird – einem Viertel der Erdbevölkerung.
KMJE ab 12 sehr empfohlen *-ntz*

Schäfer, Max:
Alaska
1982 bei Arena, 207 S., Neuln., Fr. 24.80

Der Autor stellt im vorliegenden Werk die faszinierende Landschaft am Polarkreis vor, wie er sie als Trekker selber erlebt hat. Überall schimmert die Verbundenheit zu einem der wohl vielseitigsten Gebiete der Erde durch, sei es bei der Schilderung abenteuerlicher Kanufahrten, in der Begegnung mit Ureinwohnern des Landes oder beim Beobachten der überaus reichen Tierwelt.
Auch wenn man das Land nicht selber bereisen kann, interessieren die jedem Kapitel beigefügten Ratschläge, Adressen und Tips für «Cheechakos» (Neuankömmlinge), wie auch der Stichwortteil über die wichtigsten Begriffe aus dem urtümlichen und zum Teil noch unberührten Bundesstaat der USA.
JE ab 15 empfohlen *zum*

Buchheim, Lothar-Günther:
Das Segelschiff
1982 bei Stalling, 178 S., Ln., Fr. 78.–

Der bekannte Autor hat anlässlich einer Atlantiküberquerung auf der «Gorch Fock» nicht nur viele eindrückliche Fotos geschossen, sondern sich Gedanken über die Segelschiffahrt gemacht und für die begeisterten Segler das Leben und die Arbeit auf einem der letzten Grosssegler, die Technik des Segelns mit all den Fachausdrücken und die Geschichte der Windjammer beschrieben.
JE empfohlen *ts*

Butz, R./Rausser, F.:
Elfenbeinküste – Perle Schwarzafrikas
1982 bei Mondo, 154 S., Ln., Fr. 16.50 und 500 Mondopkte. oder Fr. 41.–

Das erst spät von Frankreich kolonialisierte und 1960 in die Selbständigkeit

entlassene Land in Zentralafrika gilt als vorbildlicher und mündiger Staat am Beginn einer Industrialisierung. Mit teils knappen und gedrängten, teils ausführlichen und erzählerisch beeindruckenden Texten beschreibt der Autor Geografie, Geschichte und Politik der Elfenbeinküste. Breiten Raum nimmt der Mensch und seine Traditionen, sein Ringen um die tägliche Nahrung, sein kunsthandwerkliches Geschick und seine Probleme mit der raschen Entwicklung und Industrialisierung ein. Dass das schnelle Aufholen des Entwicklungsrückstandes seinen Preis hat, schimmert immer wieder durch.
Die Farbbilder Raussers vermögen durch ihre Lebendigkeit, die künstlerische aber gleichzeitig natürliche Gestaltung vollständig zu überzeugen und zu faszinieren. Die Bewunderung für das Land mit seinen Schönheiten kommt im wie aus einem Guss gestalteten Band immer wieder zum Ausdruck, ohne dass dabei die kritische Einstellung verlorengegangen ist.
JE sehr empfohlen *zum*

Maltzan, Heinrich von:
Meine Wallfahrt nach Mekka
1982 bei Erdmann, 302 S., Ln., Fr. 36.–

Der packende Bericht dieses waghalsigen Unternehmens mit all seinen Gefahren und Strapazen aus dem Jahre 1865 liegt in einer sorgfältig kommentierten und mit zeitgenössischen Abbildungen illustrierten Neuausgabe in der Reihe *Alte abenteuerliche Reiseberichte* vor. Begegnungen mit Pilgern, Wirten und Händlern und Erlebnisse in Suks und Gasthäusern, auf Booten und Kamelen werden vom Mekkareisenden Maltzan detailliert und nuanciert wahrgenommen und aufgezeichnet und – laden zur Wallfahrt nach Mekka ein.
JE sehr empfohlen *-ntz*

Staden, Hans:
Brasilien
1982 bei Erdmann, 296 S., Ln., Fr. 30.–

Mit den 54 Illustrationen der Erstausgabe ausgestattet liegen die Aufzeichnungen des 1525 geborenen hessischen Soldaten und Abenteurers Hans Staden 425 Jahre nach der Erstveröffentlichung in der Reihe *Alte abenteuerliche Reiseberichte* vor.
Aus dem Frühneuhochdeutschen übertragen und vom Herausgeber mit einem informativen Vorwort eingeleitet und mit Anmerkungen, Zeittafel, Bibliografie, Stichwortverzeichnis und einer Übersichtskarte ergänzt, bieten die ebenso unterhaltsamen wie lehrreichen Reiseschilderungen aus dem 16. Jahrhundert ein wahres Lesereisevergnügen.
JE sehr empfohlen *-ntz*

Science-fiction

Versch. Autoren:
Der fremde Satellit
Star Boy
Schatzsuche auf Schloss Dubarry
1981 bei Franckh, geb., je Fr. 9.80, Engl.

Mit der neuen Reihe *Lesefutter* verspricht der Verlag den vielen Science-fiction-Fans Unterhaltung, Abenteuer und Spannung. Von den drei Büchern ragt aber nur der Erzählband *Star Boy* über den Durchschnitt heraus.
KM ab 11 *weg*

Bautze, Hanna (Hrsg.):
Placet ist ein irrer Ort
1982 bei Aare, 288 S., Neuln., Fr. 24.80

So verschiedene Autoren wie den amerikanischen Schriftsteller und Karikaturisten J. Thurber, den dänischen Märchendichter H.C. Andersen, die englische Romanschriftstellerin D. du Maurier, den deutschen Balladendichter G.A. Bürger oder den schottischen Kriminalschriftsteller A. Conan Doyle vereint der umsichtig zusammengestellte und vielseitig illustrierte Auswahlband unter dem Begriff Science-fiction.
Erst 1929 geprägt, verbindet der Ausdruck Wissenschaft und Dichtung, Sachlichkeit mit Fantastischem – eine Verbindung, die es in der Literatur schon seit der Antike gibt, die aber nichts von ihrem Reiz und ihrer Anziehungskraft verloren hat.
KMJE ab 12 sehr empfohlen *-ntz*

Brandis, Mark:
Vargo-Faktor
1982 bei Herder, 190 S., Neuln., Fr. 16.70

In seinem neuen Buch hat sich der Autor Mark Brandis mit dem Rätsel der schwarzen Löcher auseinandergesetzt. Solche Romane sind nur dann berechtigt und lesenswert, wenn sie die Leser zum Nachdenken und zum Zweifeln am Wert des Fortschritts veranlassen. Der Roman versucht dies zu tun, und deshalb möchte ich ihn zur Lektüre empfehlen.
KMJ ab 12 empfohlen *fe*

Davis, Richard:
Der Drachengott
1982 bei Franckh, 128 S., geb., Fr. 9.80. Engl.

«Unheimliche Geschichten aus der Zukunft» lautet der Untertitel dieses Buches. Merkwürdige Dinge geschehen in diesen Geschichten, sei es mit Tieren, Pflanzen oder Menschen.
KM ab 12 empfohlen *ma*

Oth, René (Hrsg.):
Im Bannkreis der Magier
1982 bei Hoch, 160 S., art., Fr. 19.80

Wie gut, dass der Herausgeber die Geschichtensammlung nicht nur sorgfältig zusammengestellt und eingeleitet, sondern auch aufschlussreich kommentiert und mit einem Autoren- und Werkverzeichnis versehen hat. So birgt der Sammelband nebst packenden *Schwert- und-Magie-Erzählungen* eine lesenswerte, knappe Einführung in eine besondere Literaturgattung.
KMJ ab 12 empfohlen *-ntz*

Weigand, Jörg:
Die Träume des Saturn
1982 bei Arena, 205 S., Neuln., Fr. 22.80

Dreizehn deutsche Science-fiction-Autoren haben zum Thema *Anders leben...* ihrer schriftstellerischen Fantasie freien Lauf gelassen und dreizehn wissenschaftliche Utopien entworfen. Dabei werden die gegenwärtigen Probleme der Menschheit nicht einfach beiseite geschoben, sondern zu Lösungsmöglichkeiten umgedacht – ein Vorgang, dem beizuwohnen ebenso auf- wie anregend ist.
KMJ ab 12 sehr empfohlen *-ntz*

Frühere Zeiten – Geschichte

Knapp, Wilhelm:
Giordano Bruno
1982 bei Urachhaus, 190 S., Pp., Fr. 22.–

Giordano Bruno, 1548 geboren, galt als «Fürst der Ketzer». Sein Gottesverständnis und seine Kosmologie standen in krassem Wiederspruch zur Kirchenlehre und wurden systematisch bekämpft. Seine Flucht trieb ihn in viele Städte Europas, wo er an den Universitäten lehrte und viele Anhänger aber auch Feinde fand. 1600 wurde er nach achtjähriger Haft und Folter verbrannt.
KMJ ab 11 sehr empfohlen *sk*

Book, Jaca:
Die Gegenwart
1982 bei Patmos, 122 S., Pp., Fr. 25.40

Alle zehn Bände dieser Reihe gehören zu einer aus dem Italienischen übersetzten religiösen Sachbuchreihe, die anschaulich einen Überblick über 2000 Jahre Christentum vermittelt.
«Die Gegenwart» zeigt die Verflechtung von Welt- und Kirchengeschichte im Spannungsfeld zweier Weltkriege und die neuesten Bewegungen, von einem egoistischen Christentum zu weltweiter Brüderlichkeit zu finden.
KMJ ab 12 empfohlen *us*

Engelhardt, Ingeborg:
Im Schatten des Staufers
1981 bei Thienemann, 232 S., geb., Fr. 24.80

Hat Friedrich II. einen Doppelgänger oder ist er gar selber aus dem Morgenland zurückgekehrt, um die Ordnung in seinem dem Untergang geweihten Reich wiederherzustellen? In der Gestalt des Falkners Tile Kolup, der dem Kaiser verblüffend ähnlich sieht, wird die Geschichte der Staufer von Konrad IV. bis zu Enzio, dem Gefangenen zu Bologna, heraufbeschworen. Gespannt nimmt man teil am Schicksal des «Falschen Friedrich», der schliesslich in Wetzlar als Betrüger verurteilt wird.

Der historische Roman vermittelt Geschichtslektionen auf höchst unterhaltsame und doch eindrückliche Weise. Eine Karte mit dem staufischen Reich, eine Stamm- und Zeittafel sowie eine kurze Beschreibung der handelnden Personen vervollständigen das Buch (veränderte Neuauflage).
KMJE ab 12 sehr empfohlen *ft*

Grund, Josef Carl:
Die Stadt der Pferdegöttin
1982 bei Loewes, 184 S., Neuln., Fr. 16.80

Nach zwei abenteuerlichen Erzählungen aus der ausgehenden Altsteinzeit liegt in der Reihe *Geschichtliche Erzählungen* als dritter Band desselben Verfassers eine Erzählung aus der Zeit der Kelten vor. Die packende literarische Expedition in die Vergangenheit versetzt den Leser ins zweite vorchristliche Jahrhundert in die Gegend des bayerischen Donaulands. Dass es dem Verfasser einmal mehr gelingt, umsichtig zusammengetragenes Wissen zu einem fesselnden Abenteuerroman zu verarbeiten, verdient Beachtung und Anerkennung.
KMJ ab 12 sehr empfohlen *-ntz*

Magorian, Michelle:
Der Junge aus London
1982 bei Boje, 228 S., Neuln., Fr. 24.80, Engl.

Kurz bevor der Krieg zwischen England und Deutschland ausbricht, wird der scheue, zehnjährige Will aus London evakuiert. Er kommt in ein kleines Dorf zum alten Tom. Hier erfährt er zum erstenmal in seinem Leben Liebe, Wärme und Geborgenheit. Er darf erleben, dass er geliebt, ja sogar bewundert wird und nicht der Versager ist, für den er sich immer gehalten hat. Doch seine Mutter ruft ihn zurück nach London, und er gehorcht schweren Herzens.
Wochenlang hört Tom nichts von seinem Schützling. Eine schreckliche Ahnung lässt ihn nach London reisen. Hier findet er Will in einem grauenvollen Zustand. Die Hoffnung, dass er überleben kann, ist äusserst gering, aber die liebende Fürsorge des alten Mannes ruft ihn ins Leben zurück.
KME ab 12 sehr empfohlen *sk*

Pelgrom, Els:
Die Kinder vom Achten Wald
1982 bei G. Bitter, 245 S., Efa., Fr. 24.90, Niederl.

Els Pelgrom erzählt die Geschichte eines holländischen Mädchens, das zusammen mit seinem Vater das letzte Kriegsjahr des Zweiten Weltkrieges auf einem einsamen Bauernhof verbringt. Das Buch, das in Holland mit dem «Goldenen Griffel» ausgezeichnet wurde, liest sich leicht und flüssig, spezifisch holländische Fachausdrücke werden in Anmerkungen erklärt.
KM ab 12 empfohlen *moe*

Stöckle, Frieder:
Dämmergrün
1982 bei Union, 186 S., Pp., Fr. 19.80

Märchen und Sagen, Spuk- und Hexengeschichten, Grabplatten und Ruinen erzählen allesamt Geschichten und Geschichte vom Land.

So interessant die Berichte und Geschichten zu lesen sind, ist es doch schade, dass auf genauere Zeit- und Ortsangaben weitgehend verzichtet worden ist, und weder Karten noch Daten dem interessierten Leser historische und geografische Orientierung ermöglichen.
KMJE ab 12 empfohlen *-ntz*

Unstead, R.J.:
Die Welt der alten Städte
1982 bei Herder, 80 S., Pp., Fr. 28.80, Engl.

Das Leben in sieben Kulturstädten des Altertums wird in diesem Buch in Bild und Text beschrieben, z.B. Aztekenstadt in Mexiko, eine Stadt des Römischen Reiches, eine Stadt im klassischen Griechenland, Babylon, eine Stadt im alten China usw. Nicht nur die Anlagen der Städte werden geschildert, auch das Innere der Häuser, das Leben und die Arbeit der Menschen, die Freizeitbeschäftigungen, das kulturelle Leben u.v.a. ist interessant beschrieben und sehr gut und bis ins Detail beschrieben.
KM ab 12 sehr empfohlen *ma*

Fühmann, Franz:
Irrfahrt und Heimkehr des Odysseus
1982 bei Huber, 155 S., geb., Fr. 28.–

Zehn Jahre dauerte der Troianische Krieg, der endlich durch die List mit dem Holzpferd der Griechen ein Ende fand. Nun kehrt Odysseus als Sieger mit seiner Schar nach Ithaka zurück. Da er aber Poseidon, den Gott der Meere, erzürnt hat, dauert diese Reise weitere zehn Jahre, nach denen Odysseus als einziger heimkehren kann.
Der Autor hat es verstanden, die 24 Gesänge von Homers Odysseus so in Prosa umzusetzen, dass nichts von der Spannung und Grösse dieser abenteuerlichen Geschichte der Weltliteratur verlorenging. Die 22 ganzseitigen Zeichnungen in Hans Ernis unverkennbarem Stil geben dem Buch einen zusätzlichen, ganz besonderen Reiz.
KMJE ab 13 sehr empfohlen *mks*

Heiss, Lisa:
Das Paradies in der Steppe
1981 bei G. Bitter, 232 S., art., Fr. 14.80

Eine Kurzschlusshandlung in der Armee zwingt Johann Fein zur Flucht. Er gelangt nach Russland, wo er sich als Siedler in der Ukraine verpflichtet. Wie er und seine Nachkommen sich in diesem Gebiet zu Grossgrundbesitzern und angesehenen Bürgern hinaufarbeiten, schildert dieser Tatsachenbericht. Friedrich Falz-Fein wandelte dann einen Teil des riesigen Besitzes in einen Freilandzoo um, in welchem seltene Tierarten gehegt und wissenschaftlich erfasst wurden. Friedrich Falz-Fein starb 1920. Die beiden Weltkriege zerstörten viel. Aber noch heute existiert dieser Zoo, und es wird dort wissenschaftlich gearbeitet. Bereichert wird der Text durch Fotos und Zeichnungen.
KM ab 13 empfohlen *hz*

Meyer, J./Spiegel, J.F.:
Wir entdecken die Bibel
1982 bei Herder, 128 S., Pp., Fr. 22.40

Das Ziel dieses grossformatigen Buches ist nicht etwa die Auslegung der Bibel. Es will vielmehr Lesebuch, Schaubuch und Lexikon sein. Es versucht, dem Leser *die Welt der Bibel* näherzubringen. Die einzelnen Teile des Buches sind klar gegliedert, die Texte gut verständlich, unzählige Fotografien, Zeichnungen, Karten usw. ergänzen die Texte. Im Stichwortverzeichnis im Anhang werden die einzelnen Begriffe mühelos gefunden. Das Sachbuch kann auch für Lehrerbibliotheken empfohlen werden.
KMJE ab 13 empfohlen *ma*

Sutcliff, Rosemary:
Lubrin und das Sonnenpferd
1982 bei Urachhaus, 118 S., Pp., Fr. 19.80, Engl.

Wie in einem Traum sieht der kleine Lubrin in einem Gewitter die weisse Stute, das einzige weisse Pferd weit und breit. Und dieses weisse Pferd wird später Lubrins Schicksal.
Die Autorin hat das spannende, anspruchsvolle Buch nach gründlichen Nachforschungen über das 144 m lange White Horse bei Uffington (England) geschrieben – ein geglücktes Unterfangen. Ausserordentlich schöne und passende Illustrationen von František Chochola schmücken das zauberhafte Buch.
KM ab 13 sehr empfohlen *ma*

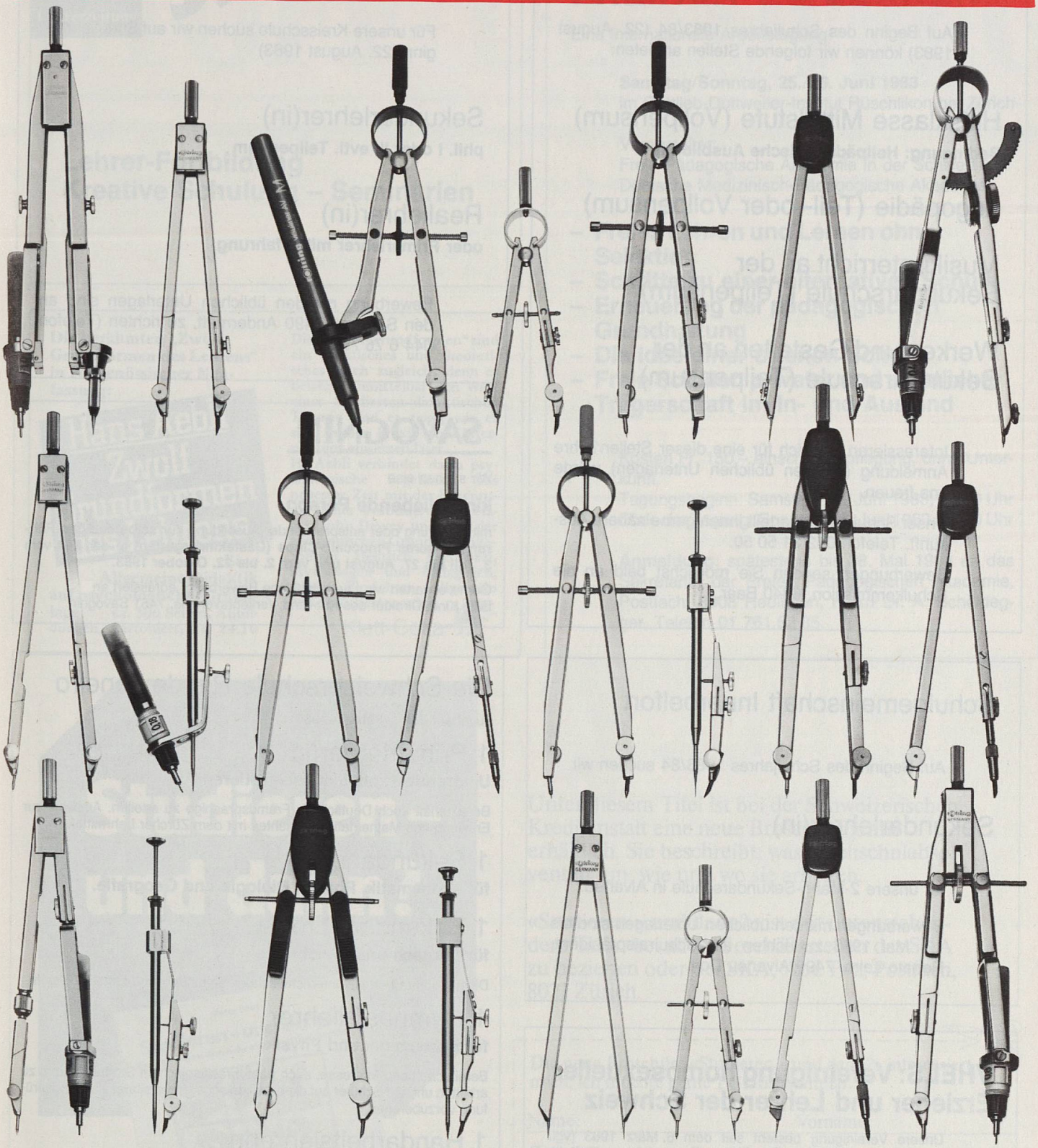
Hausner, Hans Erik (Hrsg.):
Bismark
1981 bei Ueberreuter, 228 S., art., Fr. 39.80

In der Sprache des modernen Journalismus berichtet *Zeit-Bild* über die Ereignisse der Jahre 1865 bis 1871, dem Höhepunkt der Ära Bismarcks. Das Zeitgeschehen dieser vergangenen Epoche wird aktuell und lebensnah geschildert. Der 7. Band dieser Reihe kann gut im Unterricht eingesetzt werden; bietet er doch sehr viele Möglichkeiten und Informationen für Schülervorträge.
KM ab 14 sehr empfohlen *weg*

Marryat, Frederik:
Flucht in den Neuwald
1982 bei Arena, 312 S., Neuln., Fr. 16.80, Engl.

Der Leser vernimmt viel von den damaligen Menschen, ihren Sorgen, von ihrer Arbeit, wie sie dachten und fühlten. Alles wird breit, beschaulich ausgewertet, so dass die Handlung stellenweise fast einschläft. Und doch ist das Buch lesenswert, weil es ehrlich ist und wahr wirkt. Es ist Lektüre für geschichtlich stark interessierte Leser.
KM ab 14 empfohlen *fe*

Kleinste Kreise, grosse Kreise, Bleikreise, Tuschekreise: rotring Zirkel schlagen sie alle.



Wer Kreise ohne Ansätze schlagen will, braucht Präzisionszirkel. Zirkel, die sich leicht einstellen lassen, ohne nachzufedern. Zirkel, die ruckfreies Arbeiten ermöglichen. Zirkel, die vor allem präzise Kreise schlagen. Kleinste Kreise bis zu 0,7 mm Durchmesser.

Oder grosse bis zu 600 mm Durchmesser. Und die sich in Sekundenschnelle umrüsten lassen von Blei auf Tusche... oder umgekehrt.
Mehr über rotring-Zirkel erfahren Sie bei Ihrem Fachhändler. Und aus unseren Drucksachen.

rotring

BON für 1 farbig illustriertes rotring-Zirkelregister mit allen Modellen, Detailangaben, Zubehören und Ersatzteilen.

Name, Vorname _____

in Schule/Firma _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

rotring (Schweiz) AG, Postfach, 8953 Dietikon

Schulen Baar

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (22. August 1983) können wir folgende Stellen anbieten:

Hilfsklasse Mittelstufe (Vollpensum)
Bedingung: Heilpädagogische Ausbildung

Logopädie (Teil- oder Vollpensum)

Musikunterricht an der Sekundarschule (Teilpensum)

Werken und Gestalten an der Sekundarschule (Teilpensum)

Interessieren Sie sich für eine dieser Stellen? Ihre Anmeldung (mit den üblichen Unterlagen) würde uns freuen.

Unser Schulrektorat erteilt Ihnen gerne nähere Auskunft. Telefon 042 31 50 50.

Bewerbungen senden Sie möglichst bald an die Schulkommission, 6340 Baar.

Andermatt

Für unsere Kreisschule suchen wir auf Schuljahrbeginn (22. August 1983)

Sekundarlehrer(in)
phil. I oder II, evtl. Teilpensum

Reallehrer(in)
oder Primarlehrer mit Erfahrung

Bewerbung mit den üblichen Unterlagen sind an den Schulrat, 6490 Andermatt, zu richten (Telefon 044 6 76 75).

SAVOGNIN
Graubünden Schweiz 1200 - 2700 m

Wir suchen eine

kinderliebende Person

mit Erfahrung oder entsprechender Ausbildung **zur selbständigen Führung unseres Pinocchio-Clubs (Gästekindergarten)** in der Zeit vom **3. Juli bis 27. August und vom 2. bis 22. Oktober 1983.**

Gerne erwarten wir eine schriftliche Bewerbung, adressiert an L. R. Kink, Direktor des Kur- und Verkehrsvereins, 7451 Savognin.

Schulgemeinschaft Innerbelfort

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 suchen wir

Sekundarlehrer(in)

für unsere 2-Mann-Sekundarschule in Alvaneu.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 10. Mai 1983 zu richten an: Schulratspräsident, Renato Laim, 7499 Alvaneu Dorf.

VHELS: Vereinigung homosexueller Erzieher und Lehrer der Schweiz

Unsere Vereinigung besteht seit dem 6. März 1983 (vgl. «SLZ» 7, 31. März 1983, Seite 54) und setzt sich zum Ziel, die schwierige Situation homosexueller Lehrer und Erzieher am Arbeitsplatz durch mehr Solidarität untereinander zu verbessern. Alle Betroffenen sind herzlich eingeladen, an der nächsten Zusammenkunft teilzunehmen.

Datum: 1. Mai 1983, 11 Uhr Kleiner Saal HAB-Lokal Brunngasse 17, 3011 Bern

Kontaktadresse Romandie und Deutschschweiz: J. P. Sigrist, 79 Rte St. Julien 1212 Genf, Telefon 022 42 68 29

Postfach der Vereinigung: VHELS/OSEEH, Postfach 269, Grand-Lancy 1 1212 Genf

Die Schweizerschule Rio de Janeiro

sucht auf den 1. Februar 1984

1 Primarlehrer(in
Unterstufe 1. bis 5. Klasse rotierend

Bereitschaft auch Deutsch für Fremdsprachige zu erteilen. Ausweis zur Erteilung des Mathematikunterrichtes mit dem Zürcher Lehrmittel.

1 Sekundarlehrer
für Mathematik, Physik, Biologie und Geografie.

1 Sekundarlehrer
für Deutsch und Geschichte

Diese Lehrkraft erteilt Unterricht auf der Sekundar- und Mittelschulstufe.

1 Gymnasiallehrer
für Mathematik und Physik

Bereitschaft und Interesse, auch nach brasilianischem Stoffprogramm zu arbeiten und die Schüler auf die brasilianische Universitätszulassungsprüfung vorzubereiten.

1 Handarbeitslehrerin

für die 1. bis 9. Klasse und den Kochunterricht in der 9. und 10. Klasse

Die Anstellung eines Lehrerehepaares (Handarbeitslehrerin/Primar-, Sekundar- oder Gymnasiallehrer) ist in diesem Falle sehr wohl möglich.
- Dreijährige Unterrichtserfahrung ist zur Anstellung Voraussetzung
- Bezahlte Hin- und Rückreise bei dreijähriger Vertragsdauer
- Besoldung gemäss Gehaltsliste der Schweizerschule Rio de Janeiro

Anmeldung: Escola Suiço-Brasileira, Rua Almirante Alexandrino 2495, St. Teresa, 20 241 Rio de Janeiro / Brasil
Anmeldefrist: 20. Mai 1983
Bewerbungsformulare und Kopie der Anmeldung: Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen, Alpenstr. 26, 3000 Bern 16, Tel. 031 44 66 25

Lehrer-Fortbildung
Kreative Schulung – Seminarien

Die berühmten „Zwölf Grundformen des Lehrens" in zeitgenössischer Neufassung:

Hans Aebli
Zwölf Grundformen des Lehrens

Eine Allgemeine Didaktik auf psychologischer Grundlage. ca. 300 Seiten, Abbildungen, kartoniert, Fr. 24.10

Die „Zwölf Grundformen" sind ein praktisches und theoretisches Buch zugleich, denn es beweist unmittelbar den Wert einer fundierten didaktischen Theorie und es zeigt, wie es sich in der Praxis des Unterrichtens einsetzen lässt.
H. Aebli verbindet darin psychologische Ergebnisse aus neuester Zeit mit der Erkenntnis seiner Vorbilder: Jean Piaget, John Dewey und – in der pädagogischen Grundhaltung – Johann Heinrich Pestalozzi, Psychologen und Pädagogen, deren Einsichten allgemein neu diskutiert werden.

Klett-Cotta

FREIHEIT ZU LERNEN

Eine internationale Arbeitstagung

Samstag/Sonntag, 25./26. Juni 1983
im Gottlieb-Duttweiler-Institut Rüschlikon bei Zürich

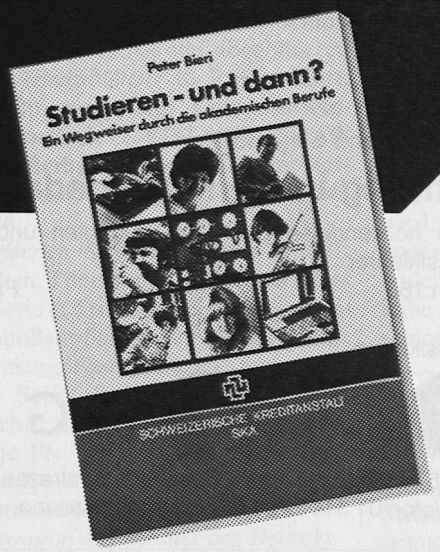
Veranstalter:
Freie Pädagogische Akademie in der Schweiz
Deutsche Medizinisch-Pädagogische Akademie

- **Freies Lehren und Lernen ohne Selektion**
- **Schritte zu einer alternativen Schule**
- **Erneuerung der pädagogischen Grundhaltung**
- **Die Idee einer offenen Schule**
- **Freie Schulen privater und staatlicher Trägerschaft im In- und Ausland**

Kosten Fr. 150.– einschl. Verpflegung, ohne Unterkunft
Tagungsbeginn: Samstag, 25. Juni 1983, 15.00 Uhr
Ende der Tagung: Sonntag, 26. Juni 1983, 17.00 Uhr

Anmeldung: spätestens bis 28. Mai 1983 an das Sekretariat der Freien Pädagogischen Akademie, Postfach, 8908 Hedingen, Herrn Dr. A. Scheidegger, Telefon 01 761 52 35.

Studieren – und dann?



Unter diesem Titel ist bei der Schweizerischen Kreditanstalt eine neue Broschüre gratis erhältlich. Sie beschreibt, was Hochschulabsolventen tun, wie und wo sie arbeiten.

«Studieren – und dann?» ist mit untenstehendem Talon bei allen Geschäftsstellen der SKA zu beziehen oder bei SKA, Abt. Pvz, Postfach, 8021 Zürich.

Die neue Broschüre «Studieren – und dann?» interessiert mich, ich möchte gerne 1 Gratisexemplar.

Name: Vorname:

Geb.-Dat: Beruf/Studienrichtung:

Adresse:

PLZ: Ort:

SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT
SKA

25 Jahre Reisen des Schweizerischen Lehrervereins

In «SLZ» 10 vom 11. Mai veröffentlichen wir die Programm-Übersicht.

An Reisedienst SLV,
Postfach 189, 8057 Zürich
Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

☐ Programm der Sommer- und Herbstreisen
☐ Seniorenprogramm (im Hauptprospekt enthalten)

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Sommer- und Herbstferien

Sicher denken Sie noch kaum daran. Und doch rücken sie immer näher. Möchten Sie sich während dieser Zeit weiterbilden? Lockt Sie ein fernes Land? Wäre ein Auslandaufenthalt nicht auch befruchtend für Ihren Unterricht?
Keine Angst, wir bieten Ihnen keine Serienreisen an. Unsere kleinen Gruppen setzen sich aus Leuten der verschiedensten Berufe zusammen. Was verbindet, sind die ähnlichen Interessen, die Freude an Reisen, wie man sie sonst kaum findet.
Geniessen Sie die Vorfreude, indem Sie in unserem Prospekt «schnüffeln». Unsere Reisen sind darin ausführlich beschrieben.

Achtung

Einzelne Reisen sind schon stark gebucht oder sogar ausgebucht. Eine baldige Anmeldung (evtl. auch provisorisch) lohnt sich.

Auskunft und Prospekte

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

Das Glück liegt in Ihren Händen...

...mit diesem Gutschein.

Mit Ihrer Fotoauswahl von duopart können Sie schon in wenigen Wochen Ihren Wunsch-Partner kennenlernen. Die Frau oder den Mann Ihrer Wünsche. Anhand der vielen Fotos können Sie ganz leicht entscheiden, wer Ihnen am besten gefällt. Senden Sie uns deshalb Ihren duopart-Gutschein ausgefüllt zu und Sie erhalten dann unverbindlich und gratis: Fotos von passenden Damen bzw. Herren, die auch einen lieben Partner suchen – mit informativen Kurzbeschreibungen. Alles erhalten Sie schnell und diskret zum Anschauen und Aussuchen. Liebe auf den ersten Blick, probieren Sie's aus.

duopart-Gutschein

JA, ich möchte wirklich, kostenlos und unverbindlich, meinen Duo-Partner per Bild-Kontakt kennenlernen.

Herr ☐ Frau ☐ Fräulein ☐ SL 1

Name/Vorn.: _____

Str./Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel. g. _____ p: _____ Geb.-Dat.: _____

Beruf: _____ Ziv. st.: _____

Bitte ausgefüllt einsenden an:
duopart ag · Beckenhofstr. 26 · Postfach · 8006 Zürich
Mitglied des Schweiz. Berufsverband für Partnervermittlung

pan zeigt an

Walter Baer/Josef Röösli/Josef Scheidegger

Musik im Lied

Ein neues, äusserst vielseitiges und aussergewöhnliches Musiklehrbuch für die Mittelstufe, geschaffen als selbständiges, didaktisches Lehrmittel wie auch als Ergänzungsband zum neuen Schweizer Singbuch Mittelstufe.
pan 105 Fr. 21.—

Prof. Dr. Hermann Siegenthaler

Einführung in die Musikpädagogik

Ein notwendiges Buch für Studenten und tätige Musiklehrer
pan 160 Fr. 18.—

Musikhaus
pan AG
8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 22 21, Montag geschlossen.

STOFF UND WEG

UNTERRICHTSPRAKTISCHER TEIL DER SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

o
m
u

Nr. 4/83
128. Jahrgang

Unterrichtseinheiten Kulturpflanzen

Von A. M. Schwarzenbach

4. Folge: Kaffee*

Kulturpflanzenprodukte sind erstklassige Weltwirtschaftsgüter: 4,5 Mrd. Menschen verbrauchen sie täglich, und kein einziger kann ohne sie auskommen. Von Produktion, Handel und Vertrieb dieser Erzeugnisse lebt auch heute noch die überwiegende Mehrheit der Menschen: Es gibt viel zu tun, um z. B. täglich durchschnittlich über 2 Mio. t Stärke zu produzieren und an alle Menschen einigermassen gleichmässig zu verteilen.
Aber auch Kaffee ist ein Erzeugnis, das unter die wirtschaftlichen Giganten gehört. In seine Produktion teilen sich über 70 Länder. Das Verteilernetz umspannt die ganze Welt. Auch in der Schweiz spielt der Kaffee eine bedeutende Rolle.
Das Thema Kaffee eignet sich vorzüglich für eine Behandlung im Unterricht. Um den Einstieg zu erleichtern, ist der umfangreiche Stoff zu einer Unterrichtseinheit verarbeitet worden, die sich aus folgenden Teilen zusammensetzt: aus *Diapositiven,* die über die Kaffeeproduktion Auskunft geben, einem ausführlichen *Begleittext,* einem *Lehrerband***, der *Lehrerinformation,* den *Arbeitsblättern,* einer *Testblattvorlage* und einer Rubrik *«Daten und Kennziffern»*.

Bezugsadressen:

- *Ausführliche Diaserie Kaffee:* Die abgebildeten 24 Dias, Begleittext, Testblattvorlage: Fr. 54.–, Lehrerband «Nutzpflanzen»: Fr. 15.50, die abgebildeten *Schüler-Arbeitsblätter:* 15 Rp. je Blatt, d. h. 60 Rp. pro Schüler, **Unterrichtseinheiten, Postfach 71, 8712 Stäfa,** oder **W & H Bücherhaus Ägerital, Zimmelhofweg 7, 6314 Unterägeri, Telefon 042 72 10 26.**
- *Sammelserien Kulturpflanzen I und II:* Zu jedem Thema fünf aussagekräftige Dias, Serie I: Tropische Getreide, tropische Knollenpflanzen und Zuckerrohr, Ölpflanzen, Faserpflanzen und Kautschuk. Serie II: Kaffee, Kakao, Tee, Südfrüchte und Gewürze. Begleittext. Preis: je Fr. 74.75 (inkl. Kommentar), **Kümmerly + Frey AG, Lehrmittel, Hallerstrasse 6, 3012 Bern.**
- *Bestellcoupon am Schluss des Beitrags.*

Lehrerinformation

Der Begriff «Kaffee» ruft wohl bei jedermann ganz besondere Vorstellungen und Assoziationen hervor: Beim Schüler mag es der hübsche Kanon C-A-F-F-E-E sein, der ihm von diesem Trank abrät, weil «er die Nerven schwächt und blass und krank macht». Als Schüler habe ich mich immer darüber gewundert, dass dieser so schädliche Kaffee von den ansonsten vernünftigen Erwachsenen überhaupt getrunken wird; seine Schädlichkeit habe ich nicht angezweifelt, und dass er auf uns Kinder anders wirken sollte als auf Erwachsene, habe ich damals von vornherein ausgeschlossen. Beim Lehrer wird dieser Begriff vielleicht die Vorstellung vom duftenden Morgen- oder Pausenkaffee heraufbeschwören. Anderen kommen vielleicht die einprägsam aufgemachten Reklamen, die uns eine bestimmte Kaffeesorte schmackhaft machen wollen, in den Sinn oder der letzte Aufenthalt im Kaffeehaus.
Kaum jemand wird jedoch diesen Begriff mit den Hainen verknüpfen, wo der Kaffee seinen Ursprung hat (für die einheimischen Früchte ist uns allerdings diese Verknüpfung geläufig: Wir verbinden das Brot automatisch mit dem Weizenfeld oder den Apfel mit dem Apfelbaum). Die Ursprungsländer des Kaffees liegen weit entfernt von uns – und gerade dieser Umstand verdient unsere Aufmerksamkeit: Wie ist es diesem Kulturpflanzenprodukt gelungen, bei uns einen festen Platz zu erringen?

Geschichte des Kaffees

Die Annalen des Kaffees sind beredt, denn über Kaffee ist, seit es ihn gibt, viel geschrieben und geredet worden. Einmal sind seit seiner Einführung seine gesundheitlichen Auswirkungen umstritten. Es gibt daher viel medizinische Literatur. Ausserdem findet man in den Frachtbüchern der Handelsschiffe und in den Aufzeichnungen der Handelsfirmen zahlreiche Angaben. Für wenige Kulturpflanzen ist der Werdegang so gut dokumentiert wie für den Kaffee.
Zunächst war das Kaffeetrinken eine Sitte der Araber. Die Anfänge lassen sich zwar nicht mehr genau zurückverfolgen, aber im 15. Jahrhundert war der Kaffeegenuss in der arabischen Welt stark verbreitet. Durch die Intensivierung der Handelsbe-

* 1. Folge: Reis, vgl. «SLZ» 37/82, 2. Folge: Baumwolle, vgl. «SLZ» 45/82, 3. Folge: Kautschuk, vgl. «SLZ» 3/83.

** Schwarzenbach/Knodel: Nutzpflanzen, Metzler-Verlag, Stuttgart 1982, Fr. 15.50 (Klassenpreis ab 10 Ex. Fr. 13.20).

ziehungen zwischen Europa und den Arabern drang auch die Kunde vom Kaffee (damals Chaube genannt) ins Abendland vor. 1615 erhielt Venedig, damals das Tor für den aufstrebenden Handel mit den asiatischen (östlichen und fernöstlichen) Ländern, den ersten Kaffee, 1616 kam er nach Holland, 1637 nach England. Nach ihrer zweiten Niederlage vor Wien im Jahre 1683 liessen die Türken nebst vielen anderen Kostbarkeiten auch grössere Kaffeevorräte zurück und trugen damit zur Verbreitung des Kaffees bei.
In den verschiedenen Städten Europas setzten nicht lange nach der Einführung des Kaffeegenusses hitzige Debatten über die Schädlichkeit bzw. Unschädlichkeit dieses ungewöhnlich dunklen Trankes ein. Ein Zitat aus einer Schrift des Arztes Michael Petöcz soll belegen, wie hitzig damals argumentiert wurde: «Das ist das Unheilbringende im Kaffee, dass er ohne Geräusch schadet. Wohltätig, unter der Larve des Freundes tritt er auf und trägt den Dolch im Busen verborgen. Er zerstört das Leben in seiner Tiefe, in seinen verborgensten Grundkräften; daher so unbemerkt und unrettbar.» Häufig wurden die medizinischen Ansichten mit Moralvorstellungen verbrämt. So galt es bald einmal in gewissen Kreisen als unschicklich, ins Kaffeehaus, den Ort des Lasters, zu gehen. Denn dass es in den Kaffeehäusern manchmal hoch zu und her ging, konnte man auch von den Strassen aus mitverfolgen.

Bei Künstlern und Schriftstellern stiess der Kaffee meist auf bereitwillige Aufnahme; das machte das unbekannte Getränk noch suspekter. Für Balzac «setzt der Kaffee Blut in Bewegung, beschleunigt die Verdauung, vertreibt den Schlaf und gestattet einen längeren Gebrauch der zerebralen Fähigkeiten». Balzac hat sich offenbar für den Kaffee sehr begeistert, denn er sagt: «Dieser Kaffee fällt nun in den Magen, der ein innen samtartiger, mit Saugrüsseln und Saugwarzen ausgekleideter Sack ist: findet hier nichts, stürzt sich auf dieses zarte, wollüstige Unterfutter und wird so zu einer Art Nahrung, die ihre Säfte will. Er wringt es, er reizt es wie eine Weissagerin ihren Gott, er behandelt die Wände roh wie ein Fuhrmann junge Pferde; das Magengeflecht entzündet sich, es brennt und schickt seine Funken bis ins Gehirn. Nun wird alles unruhig. Die Ideen geraten in Bewegung wie Bataillone der grossen Armee auf dem Schlachtort. Die Erinnerungen kommen im Sturmschritt, mit flatternden Fahnen heran; die leichte Kavallerie der Vergleiche entwickelt sich in prächtigem Galopp; die Artillerie der Logik eilt herbei mit ihrem Train und ihren Kartuschen; die guten Einfälle kommen als Plänkler (19. Jhd. für frz. tirailleur).
Der schnelle Anstieg des Kaffeeverbrauchs von Orient bis Okzident führte zu einer schnellen Verbreitung in der ganzen Welt. Im 18. Jahrhundert wurde daher die Kaffeeproduktion von den Holländern, Engländern, Franzosen und Spaniern in ihre Kolonien und damit in die ganze tropische Welt exportiert. Heute noch baut man Kaffee in über 70 Ländern an. Wirtschaftlich gesehen ist Kaffee ein Exportgut, das Umsätze in Milliardenhöhe erzielt.

Anbau

Wie aus der Karte (Arbeitsblatt I) hervorgeht, gedeiht die Kaffeepflanze nur im tropischen und subtropischen Klima. Als Faustregel kann gelten, dass das für den Kaffeeanbau geeignete Areal innerhalb der Wendekreise liegen muss. Es gibt für diese Regel nur eine Ausnahme: Südbrasilien. Aber gerade in den letzten Jahren haben Fröste dem ausserhalb der Wendekreise gelegenen Teil der Plantagen derart stark zugesetzt, dass viele davon aufgegeben werden mussten. Der brasilianische Kaffeeanbau verschiebt sich zunehmend nach Norden in die frostsicheren Gebiete. In seinem Heimatgebiet wächst der wilde Kaffee auf 600 bis 1200 m Höhe über Meer. Weltweit gesehen liegt der überwiegende Teil aller Kaffeeplantagen ebenfalls auf dieser Höhe, jeweils im Landesinnern. Die wirtschaftlich bedeutenden Anbauzentren befinden sich heute auf dem amerikanischen Kontinent: Der Kaffee ist von Afrika nach Amerika ausgewandert (beim Kakao liegen die Verhältnisse umgekehrt: Der in Amerika beheimatete Kakao überquerte den Atlantik Richtung Afrika). Auf den beiden Kontinenten kultiviert man verschiedene Arten: Der qualitativ gute und dementsprechend teure Kaffee stammt von der «Coffea arabica», einem Strauch mit sattgrün glänzenden Blättern, schneeweissen und gut duftenden Blüten und roten Früchten. Die Arabica-Varietäten (es sind verschiedene) werden in allen amerikanischen Anbaugebieten gezogen. Ihre Ernten stellen 75 bis 80% des Weltmarktes. In Afrika wird nebst Arabica vornehmlich in den Küstenniederungen Robusta- und Liberica-Kaffee kultiviert. Diese Pflanzen wachsen zu Bäumen aus. Die Kaffeequalität dieser Sorten ist jedoch zweitklassig. Über die besonderen Probleme des Kaffeeanbaus, der Ernte und der Aufbereitung geben Bildtext und Lehrerband Auskunft.

Die Verarbeitung in der Schweiz

Was geschieht mit dem Kaffee, wenn er bei uns ankommt? Zuerst wird er, getrennt nach Herkunftsland, Ernte und Qualität, in Silos gelagert. Jede Kaffeefirma stellt aus diesem Grundmaterial besondere Mischungsverhältnisse zusammen. Das ergibt Kaffeesorten verschiedener Geschmacksrichtungen.
Nach dem Mischen röstet man den Kaffee bei 200 bis 250 °C. Die Röstdauer beträgt 6 bis 15 Minuten. Dieser Vorgang muss genau überwacht werden: Es ist nicht einfach, eine geschmackliche Konstanz zu erreichen, denn das gelieferte Grundmaterial ist oft uneinheitlich. Erst nach dem Rösten erhält der Kaffee seine braune Farbe und seinen typischen Geruch.
Um den Kaffeetrinkern die Mühe des Mahlens und Angiessens zu ersparen, hat man den löslichen Kaffee erfunden. Im Verfahren der *Gefriertrocknung* stellt man in grossen Mengen einen konzentrierten Kaffee her, dem man bis auf −40 °C abkühlt. Diese gefrorene Masse bringt man ins Vakuum, wobei das Wasser sublimiert (Sublimation = direkter Übergang von der festen in die gasförmige Phase. Ein Stoff verdampft, ohne sich zuerst zu verflüssigen! Vgl. mit dem Kohlensäureschnee aus dem CO_2-Feuerlöscher). Das entwässerte Konzentrat wird maschinell gebrochen und ergibt *Krümel.* Beim heute seltener verwendeten *Sprühverfahren* stellt man ebenfalls Kaffeekonzentrat her und zerstäubt es in heisser Luft. Auch so lässt sich das Konzentrat trocknen und ergibt ein lösliches *Kaffeepulver.*

Medizinische Aspekte

Die Kaffeebohne enthält 11% Stärke, 11 bis 15% Fett, 12 bis 17% Eiweiss, 4 bis 7% Gerbsäure, ätherische Öle, Chlorogensäure, Coffein, Mineralstoffe und Zellulose. Beim Rösten entstehen, wie schon der Farbwechsel und das Entstehen der Geruch- und Geschmackstoffe zeigen, chemische Veränderungen. Nach dem Rösten lassen sich Dutzende von Alkohol-, Keton-, Aldehyd-, Furan- und Pyrrolverbindungen nachweisen, die für den Kaffee typisch sind. Die physiologische Wirksamkeit beruht jedoch vor allem auf dem Vorhandensein des Coffein.
Coffein (1,3,7-Trimethylxanthin) ist eine stark stickstoffhaltige Verbindung, die von der Pflanze als Stickstoffspeicher hergestellt wird. Nach der biologischen Definition gehört Coffein zu den Alkaloiden, einer uneinheitlichen Gruppe von über 1000 Pflanzengiften. In grossen Mengen genossen (5 bis 10 g) wirkt Coffein tödlich. Die pharmakologisch tolerierbare Grenze liegt bei 1,5 g im Tag, das entspricht etwa 15 Tassen Kaffee. Eine bedeutende Rolle spielen dabei auch die Begleitstoffe: Die Chlorogensäure im Kaffee hindert die Coffeinresorption keineswegs. Im Vergleich dazu enthält eine Tasse Tee zwar bis

10 mal mehr Coffein, zusätzlich aber noch Begleitstoffe, die die Aufnahmefähigkeit des Darmes für Coffein stark herabmindern.
Coffein wird sofort und vollständig vom Magen-Darm-Trakt aufgenommen. Zunächst wirkt es auf die Magenschleimhaut und führt zu einer *Steigerung der Magensaftsekretion.* Im Körper greift es in den Stoffwechsel ein und stimuliert den Abbau von Zucker und Fett. Durch Hemmung eines bestimmten Enzyms entsteht dann ein Zuviel des Stoffes cAMP, der seinerseits die *Herztätigkeit anregt,* den *Blutdruck erhöht* und durch die Beschleunigung des Blutumlaufes eine *Steigerung der Körpertemperatur* hervorruft. Ferner wirkt Coffein auf das Zentralnervensystem, insbesondere auf die *Gehirnrinde.*
Folgen davon sind eine erhöhte Aufmerksamkeit und eine bessere Lernfähigkeit bei gleichzeitiger Hemmung des Schlafzentrums. Nebst einer Gefässerweiterung in Haut und Herz lässt sich auch eine Entspannung der Adern in den *Nieren* beobachten. So erklärt sich die diuretische (harntreibende) Wirkung.
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Coffein ein breites Wirkungsspektrum in unserem Körper aufweist. Einem gesunden Menschen wird es – in vernünftigen Mengen genossen – keinen Schaden zufügen. All jenen, die Herz- und Kreislaufbeschwerden haben, ist jedoch vom Kaffeegenuss abzuraten.

Kommentare zu den Bildseiten*

1 Unser Bild zeigt eine «Kaffeefinca» (so heissen die Kaffeepflanzungen) in Costa Rica.

2 In Brasilien keimt man mehrheitlich am gewünschten Standort auf dem Feld an. In den meisten anderen Kaffeeländern jedoch werden die Keimlinge immer häufiger in Grossgärtnereien gezüchtet. 4 bis 6 Samen werden zusammen in einem Plastikbeutel herangezogen.

3 Im ersten Stadium heissen die Keimlinge «Soldaten», weil die auf Stengelchen sitzenden Kaffeebohnen an Tornister erinnern.

4 Später werden die rundlichen Keimblätter und anschliessend die Laubblätter gebildet.

5 In den Kaffeegärtnereien ist eine spezielle Methode der Keimlingspfropfung eingeführt worden: Man kombiniert die günstigen Eigenschaften zweier verschiedener Kaffeesorten. Die eine Sorte (Robusta) bildet ein starkes und nematodenresistentes Wurzelwerk, jedoch einen qualitativ minderwertigen Kaffee. Die andere Sorte (Bourbon) produziert zwar einen ausgezeichneten Kaffee, sie bildet aber sehr schwache und anfällige Wurzeln. Um die günstigen Eigenschaften beider Pflanzen zu kombinieren, pfropft man den Oberteil eines Bourbonkeimlings auf die Wurzeln eines Robustakeimlings.
Der Obergärtner im Bild hat nach eigenen Angaben schon über eine Million Keimlingspfropfungen durchgeführt. Vor ihm auf dem Tisch liegen die Keimlinge im Soldaten-Stadium.

6 Hier sieht man deutlich den gespaltenen Unterteil des Robustakeimlings und das keilförmig zugespitzte Ende des Bourbonkeimlings (oben).

7 Die zusammengefügten Hälften werden mit Plastikstreifen verbunden.

8 Nach kurzer Zeit sind die Wundstellen verheilt und die Keimlinge wachsen schnell heran.

9 In speziellen überdachten Keimbeeten werden die gepfropften Keimlinge gehegt und gepflegt.

10 So sieht eine klassische Kaffeeplantage aus. Die Kaffeesträucher (unten) wachsen im Halbschatten von grossen Bäumen.

11 Nach einer moderneren Auffassung holzt man alle Schattenbäume ab (Hintergrund), um den Ertrag zu steigern und legt Zwischenkulturen an (hier: Bohnen = Frijol).

12 Wenn der Ertrag der Kaffeepflanzen nachlässt (nach 20 bis 30 Jahren), müssen die Pflanzen ersetzt werden. Ausserdem werden alle Sträucher jährlich mehr oder weniger stark zurückgeschnitten. Nach dem Schneiden treiben die Sträucher wieder aus.

13 Nebst den erwähnten Arbeiten gehört auch die Krankheitsbekämpfung ins Pflichtenheft des Kaffeepflanzers. Im feuchten Klima unter den Schattenbäumen breiten sich die Krankheiten sehr schnell aus. Zur Krankheitsprophylaxe und -bekämpfung werden Insektizide und Fungizide genebelt.

14 Die Kaffeeernte erfolgt von Hand. Aus den unregelmässig reifenden Früchten werden nur die ausgereiften, roten Kaffeekirschen ausgelesen. Diese Arbeit kann nicht maschinell verrichtet werden. Während der Erntezeit (3 bis 4 Wochen) müssen Tausende von Erntearbeitern zur Verfügung stehen. Wenn ein Arbeiter täglich 30 kg Früchte erntet, braucht eine Plantage mit 1200 t Ertrag 1666 Arbeiter, die während 24 Tagen arbeiten, um die Ernte einzuholen.

15 In Zentralamerika zügeln die Eingeborenen aus den Bergen in die Plantagen, um den Kaffee zu ernten. In dieser Zeit fällt die Schule aus, damit auch die Kinder mithelfen können.

16 Noch auf dem Feld wird der Kaffee erlesen. Alle faulen oder unreifen Früchte werden entfernt, weil sie den Kaffeegeschmack beeinträchtigen würden.

17 Nach der Ernte kommt der Kaffee möglichst schnell in die Aufbereitungsstelle (Beneficio).

18 Zuerst wird maschinell das Fruchtfleisch entfernt. Nun erscheinen die in gelben Hüllen eingepackten Kaffeebohnen. Diese werden mit noch anhaftenden kleinen Resten von Fruchtfleisch während 12 bis 24 Stunden vergoren. Die Gärung ist sehr bedeutungsvoll für die Ausbildung von Geschmackstoffen. Das Bild zeigt die Gärtänke.

19 Nach der Gärung wird gewaschen und auf grossen Plätzen an der Sonne getrocknet.

20 Die Sonne vermag den Kaffee nur ungenügend zu trocknen. Der Trocknungsprozess wird deshalb mit Trocknungsmaschinen noch vervollständigt.

21 Dieses Bild zeigt rechts den Kaffee in der gelben Hülle, den Pergamino, links den geschälten oder grünen Kaffee. Erst kurz vor dem Export wird der Kaffee geschält, da er in der Pergamenthülle länger haltbar ist. In den tropischen Ländern ist aber eine Lagerung über längere Zeit, beispielsweise ein Jahr, ohne teure Einrichtungen (z.B. Kühlhäuser) nicht möglich. Daher sind die Produzenten gezwungen, bald nach der Ernte ihren Kaffee zu verkaufen. Und wenn alle Produzenten verkaufen wollen, fallen die Preise für den Kaffee.

22 Die getrockneten Bohnen werden erneut selektioniert. Die schlechte Qualität ist für den Inlandverbrauch bestimmt, die bessere geht in den Export.
Diese Arbeit ist notwendig, denn eine einzige schlechte Bohne kann einen ganzen Kaffeesack verderben. Die guten werden in eine Öffnung im Tisch geschoben und fallen in die Kisten unter dem Tisch.

23 Hier sieht man das Resultat der Arbeit der Ausleserinnen. Links ist die schlechte, rechts die gute Qualität.

24 Der Exportkaffee wird in Säcke abgefüllt und verschifft. Man muss den grünen Kaffee schnell aus den Tropen wegtransportieren, da er ohne seine Pergamenthülle rasch verdirbt.
Bei uns wird der Kaffee dann geröstet, wobei sich das besondere Aroma entwikkelt, das den Kaffee so berühmt gemacht hat.

---

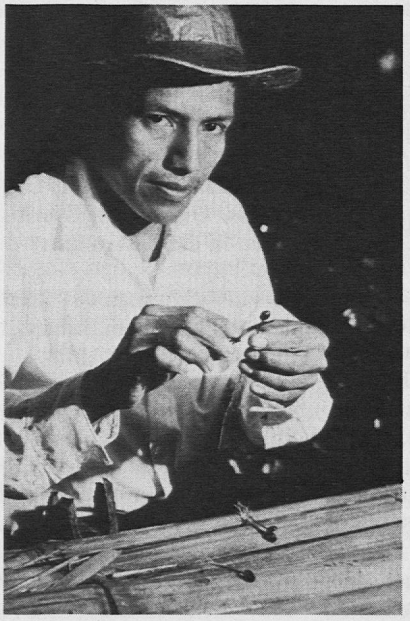
* Aus Kostengründen wurde in dieser Folge auf eine Farbreproduktion verzichtet. Aus demselben Grund mussten die Arbeitsblätter verkleinert werden.

1

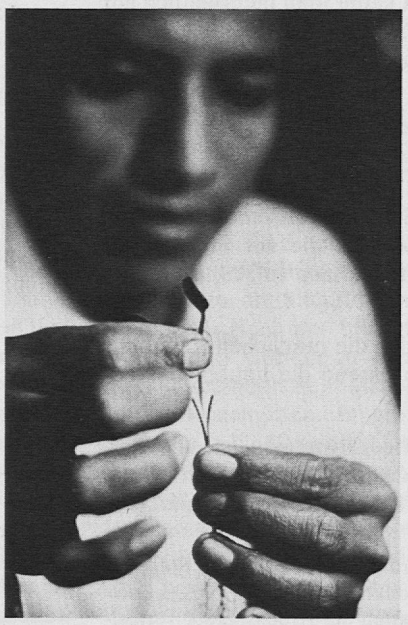
2

3

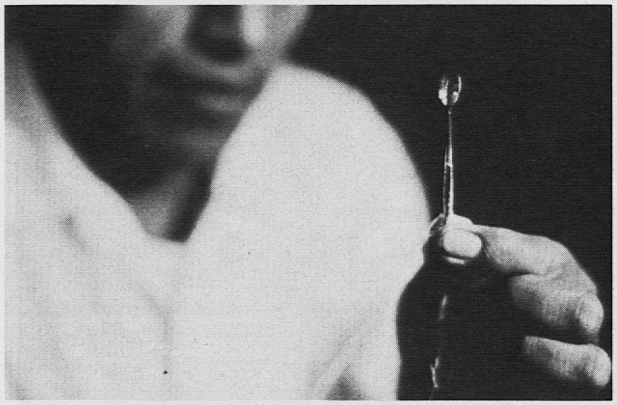
4



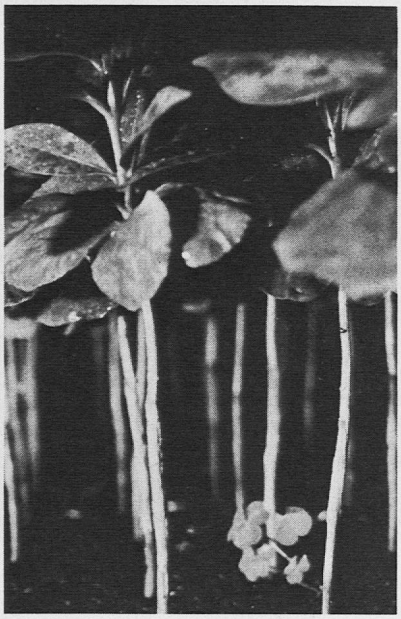
5



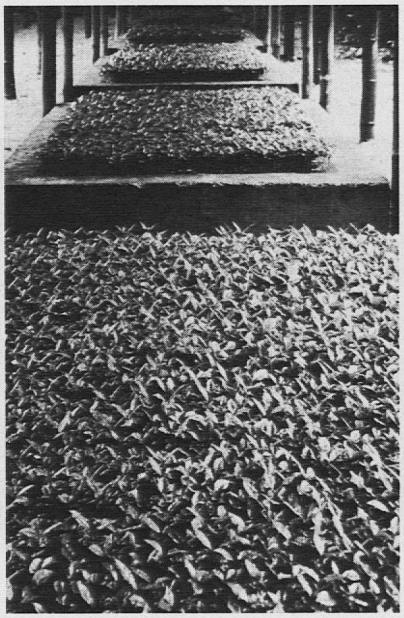
6



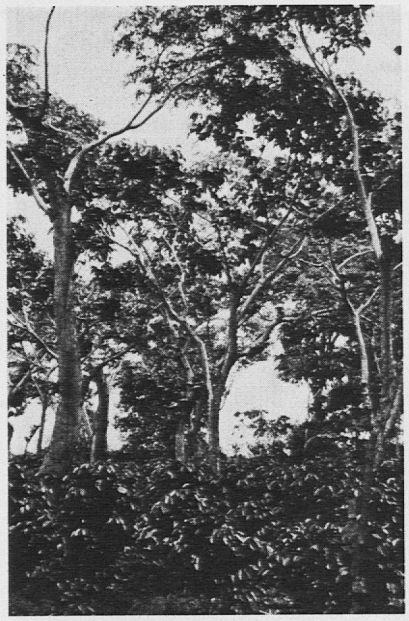
7



8



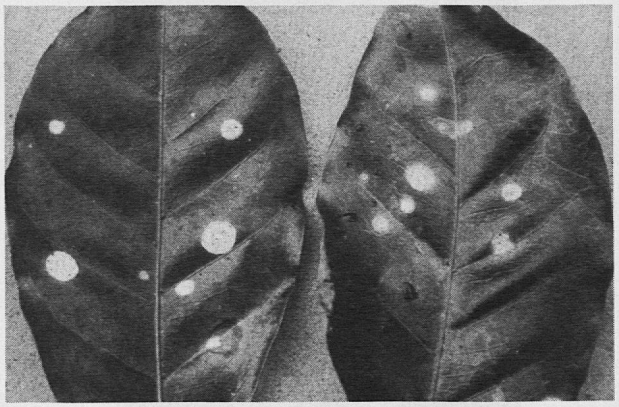
9



10

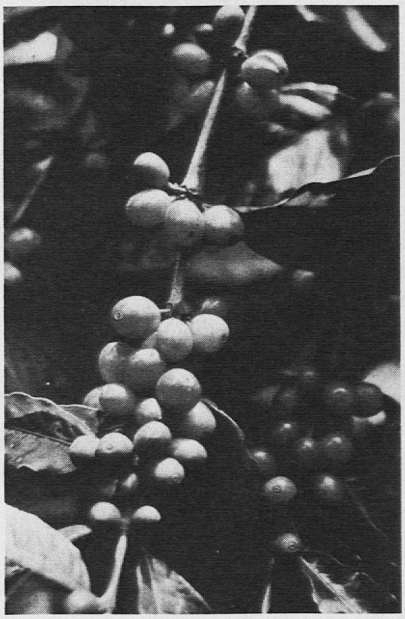
11

12



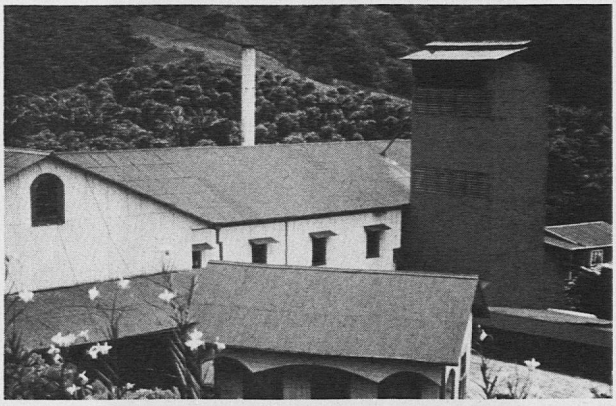
13

14

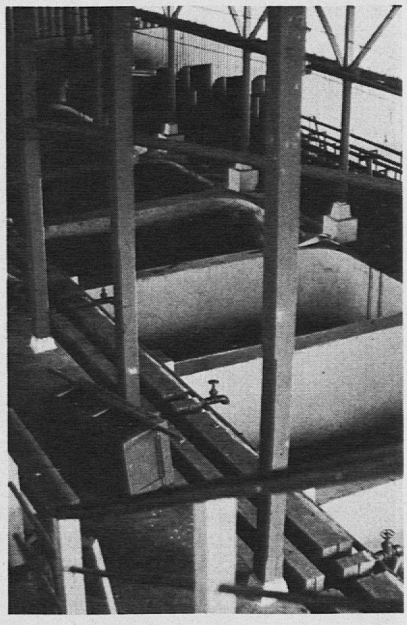


15

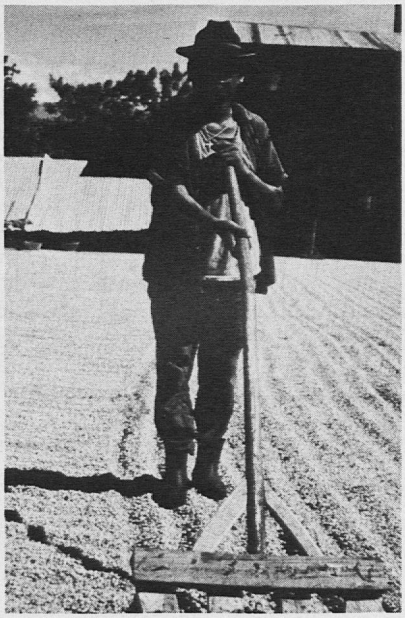
16



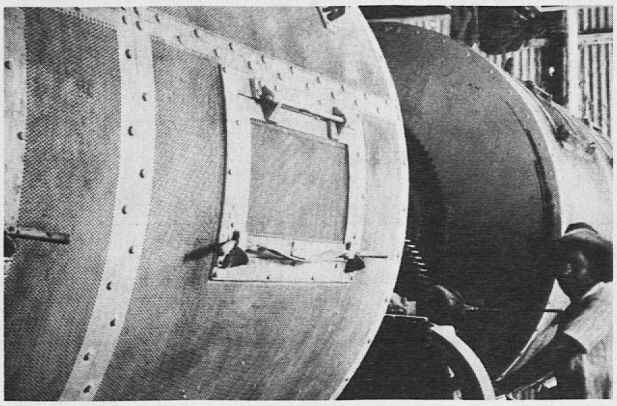
17



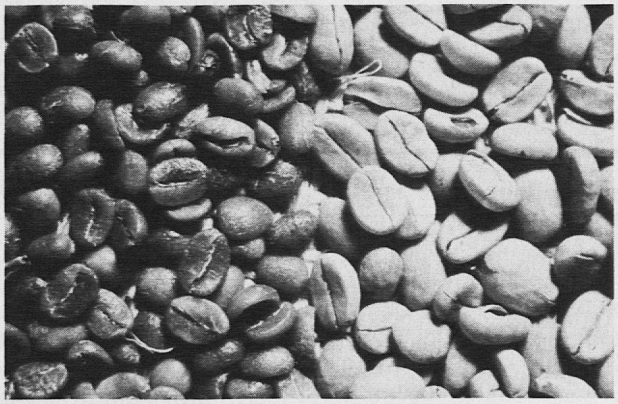
18



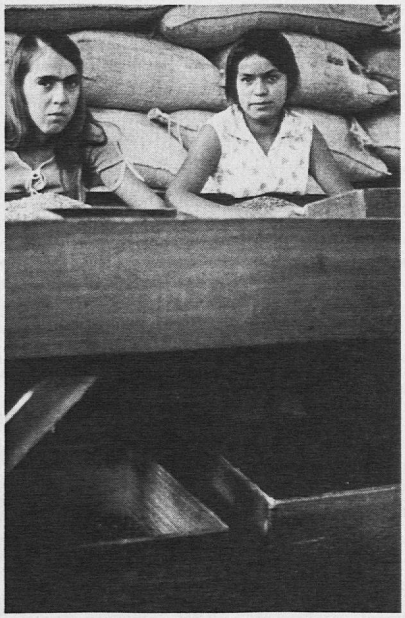
19



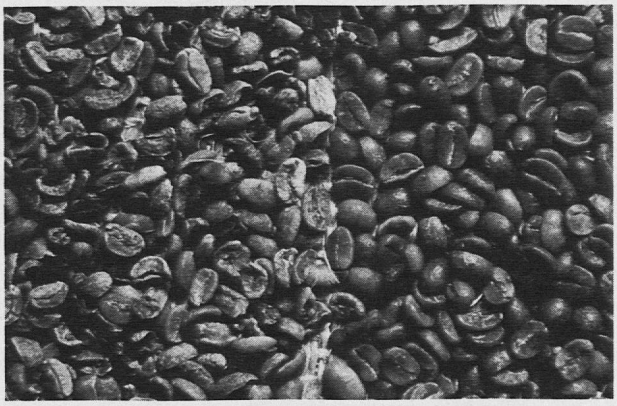
20



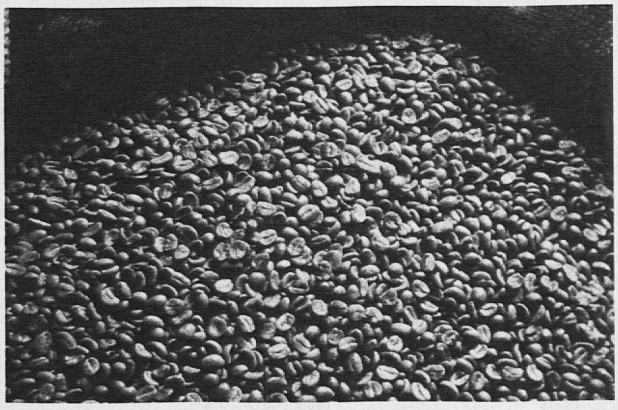
21



22



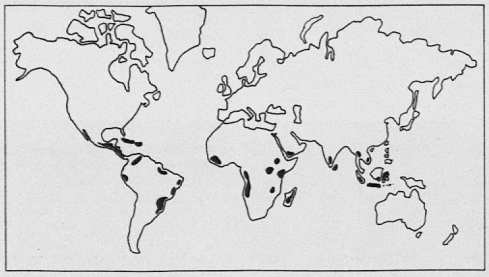
23



24

Kulturpflanzen — Arbeitsblatt Kaffee I

1. Auf dieser Weltkarte sind die Kaffee-Anbaugebiete eingezeichnet.



Umschreibe mit eigenen Worten, wo diese Gebiete gelegen sind:

Amerika

Afrika

Asien

2. Wie gut beobachtest Du deine Umwelt?

a) Wer trinkt am häufigsten Kaffee: Frauen, Männer, Kinder?

b) Zu welchen Tageszeiten wird Kaffee getrunken, und wieviel Zeit nimmt man sich dafür?

c) Wo überall erhält man den Kaffee: im Sack – in der Tasse – im Becher?

d) Wie wird bei dir zu Hause der Kaffee zubereitet?

Kaffee wird gemahlen und mit Filter angegossen

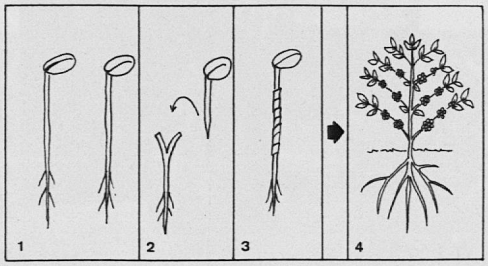
Nur mit Wasser angegossen

e) Warum gibt man der einen oder der andern Zubereitungsmethode den Vorzug?

f) Welches Bild gibt man dem Kaffeetrinken in der Werbung? Mit welchen Vorstellungen wird für den Kaffee geworben?

Kulturpflanzen — Arbeitsblatt Kaffee II

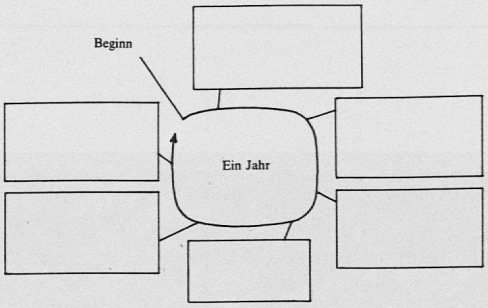
3. Bei der Keimlingspfropfung setzt man den oberen Teil des Sämlings einer guten und ertragreichen Sorte auf den unteren Teil einer Sorte, die besonders starke Wurzeln bildet. So erhält man eine neue, zusammengesetzte Pflanze, die die guten Eigenschaften von zwei verschiedenen Kaffeesorten miteinander verbindet.



Bezeichne auf den Bildern 1 und 4 die einander entsprechenden Pflanzenteile mit Farben!

4. Hier ist eine Zusammenstellung einiger Arbeiten, die jedes Jahr wieder in der Plantage ausgeführt werden müssen. Setze die Begriffe in der richtigen Reihenfolge in die Felder ein!

Ernten, Setzen von Jungpflanzen, Schneiden erwachsener Kaffeepflanzen, Düngen, Krankheitsbekämpfung, Hacken.



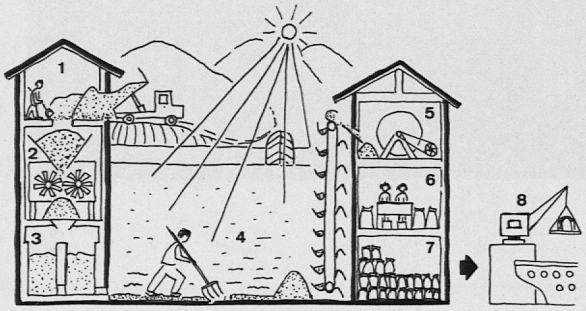
Kulturpflanzen — Arbeitsblatt Kaffee III

5. Links ist eine Indiofrau beim Ernten. Sie führt eine Arbeit aus, die keine Maschine besorgen kann! Denn sie pflückt nur reife und gesunde Früchte ab. Rechts wird die Ernte von der ganzen Familie nochmals durchgemustert. Die Kaffeepflücker arbeiten sehr genau, denn wenige verdorbene Früchte können die Qualität einer grossen Ernte beeinträchtigen.

Beschreibe möglichst genau, was du auf diesen Bildern erkennen kannst. Was ist anders als bei uns?

6. Das Bild stellt die verschiedenen Aufbereitungsschritte für Kaffee dar. Welche Teilschritte gehören zu welchen Nummern auf dem Bild?

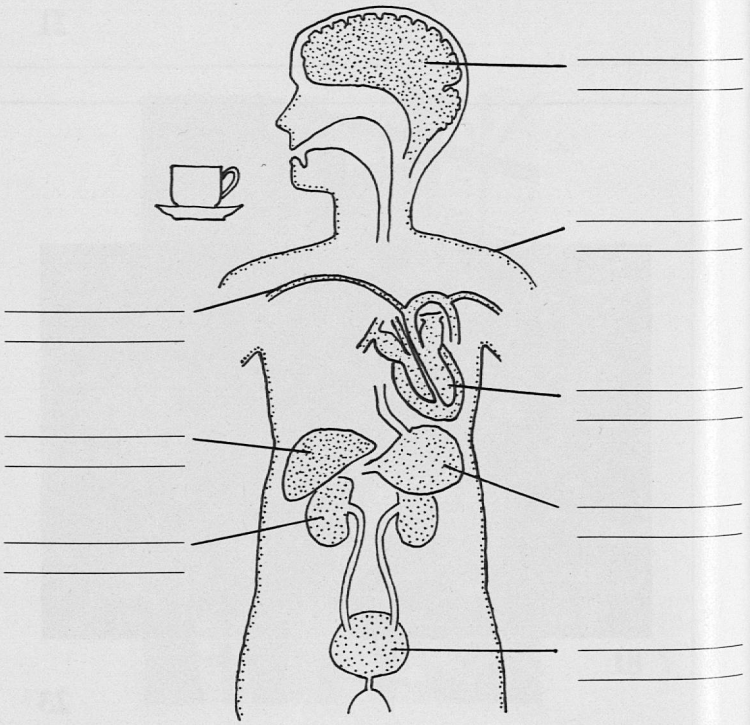
a) Lagerung, b) Trocknen des gewaschenen Kaffees an der Sonne, c) Gärung, d) Abtrennen des Fruchtfleisches, e) Verschiffung, f) Qualitätskontrolle, g) Nachtrocknen des Kaffees in Trockentrommeln, h) Anlieferung des Kaffees.



1___ 2___ 3___ 4___ 5___ 6___ 7___ 8___

Kulturpflanzen — Arbeitsblatt Kaffee IV

7. Wie wirkt der Kaffee (das Koffein) auf den menschlichen Körper?



Bemerkungen:

Testblattvorlage Kaffee

Soldaten

1. Wie heissen die ganz jungen Kaffeekeimlinge?

Vgl. Text Pt. 5

2. Welche Vorteile bringt das Pfropfen der Keimlinge?

Vgl. Text Pt. 5

3. Beschreibe und zeichne den Vorgang der Keimlingspfropfung.

Organisation von: Jäten, Düngen, Erneuern alter Bestände, Spritzen, Pflege der Schattenpflanzen u. a.

4. Welches sind die Arbeiten eines Kaffeeplantagenbesitzers?

Gerätschaften wie Körbe, Lastwagen usw., Transportmittel für die Arbeiter, Nahrungsmittel, Krankenzimmer usw.

5. Während der Erntezeit braucht der Plantagenbesitzer 1500 Pflücker für die Dauer eines Monats. Was muss er für diese Arbeiter bereitstellen? Beispiel: Unterkünfte ...

Vgl. Pte. 18–20

6. Aus welchen Hauptschritten besteht die Kaffeeaufbereitung?

Vgl. Pt. 22

7. Weshalb werden vor dem Export alle schlechten Kaffeebohnen aussortiert?

Beim Rösten (und beim Gären)

8. Bei welchen Vorgängen entsteht das Kaffeearoma?

Antworten zu den Fragestellungen auf den Arbeitsblättern

1. Z.B.: in Zentralamerika, im NW, N und SO von Südamerika usw.
2. Eventuell vorgängig entsprechende Beobachtungsaufgaben stellen! Resultate besprechen.
3. Rechte Seite Bild 1 entspricht dem Bild 4, obere Hälfte, linke Seite Bild 1 entspricht der untern Hälfte des Bildes 4.
4. Jungpflanzen setzen – erwachsene Kaffeesträucher schneiden – Düngen – Hacken – Krankheitsbekämpfung – Ernte – Jungpflanzen setzen usw.
5. Beschreibung der Menschen, ihrer Arbeit, der Kleidung, der Vegetation.
6. Linke Seite: Kaffeegenuss erhöht den Blutdruck – greift in den Stoffwechsel ein (Leber) – beschleunigt die Nierentätigkeit.
   Rechte Seite: regt das Gehirn an – erwärmt die Haut – macht Herzklopfen – fördert die Absonderung von Magensaft – macht, dass sich die Blase füllt.

Daten und Kennziffern zum Thema Kaffee

- Heimat des Kaffees: Hochland von Abessinien (Äthiopien)
- Produktionsgebiete ausschliesslich in den Tropen
- Über 70 Länder produzieren Kaffee
- Für viele Staaten ist Kaffee der Hauptdevisenbringer: Kaffee trägt wesentlich zum Staatshaushalt bei in Kolumbien (56%), Haiti (44%), Brasilien (37%), Guatemala (34%)
- Weltproduktion: 4,5 Mio. t = 75 Mio. Säcke à 60 kg
- 60% der Weltproduktion stammen aus Süd- und Mittelamerika
- Ein Arbeiter erntet täglich etwa 30 kg Kaffee
- In der Schweiz gibt es 81 Kaffeeimporteure
- 470 Schweizer Firmen leben vom Kaffee
- Verbrauch in der Schweiz: 8,4 kg Rohkaffee/Kopf und Jahr
- Der Ankaufspreis für Rohkaffee beträgt 6 bis 8 Fr./kg. Der Ladenpreis kann 60 Fr./kg erreichen.

Bestellung

☐ Diaserie «Reis» ☐ «Baumwolle»
☐ Kautschuk ☐ Kaffee
je 24 Dias, Begleittext, Testblattvorlage Fr. 54.–
☐ Lehrerband «Nutzpflanzen»
Fr. 15.50, ab 10 Expl. Fr. 13.20
☐ 4 Arbeitsblätter «Reis» (zusammen 60 Rp.) für _____ Schüler
☐ 4 Arbeitsblätter «Baumwolle» für _____ Schüler
☐ 4 Arbeitsblätter «Kautschuk» für _____ Schüler
☐ 4 Arbeitsblätter «Kaffee» für _____ Schüler

Adresse _____

einsenden an

Unterrichtseinheiten, Postfach 71, 8712 Stäfa
oder
W &H, Bücherhaus Ägerital, Zimmelhofweg 7,
6314 Unterägeri, Telefon 042 72 10 26

Bestellung

☐ Kulturpflanzen I (25 Dias): Tropische Getreide, tropische Knollenpflanzen und Zuckerrohr, Ölpflanzen, Faserpflanzen und Kautschuk, inkl. Kommentar Fr. 74.75

☐ Kulturpflanzen II (25 Dias): Kaffee, Kakao, Tee, Südfrüchte und Gewürze, inkl. Kommentar Fr. 74.75

☐ Lehrerband «Nutzpflanzen»
Fr. 15.50, ab 10 Expl. Fr. 13.20

Adresse _____

einsenden an

Kümmerly + Frey AG, Lehrmittel
Hallerstrasse 6
3012 Bern

Entlang der deutschen Nordseeküste (4)

«De nich will diken, mutt wiken»

Von Robert Stadelmann

Protokoll eines Deichbruchs

Gewiss hat nicht jeder Deichbruch den Charakter eines apokalyptischen Geschehens. Trotzdem schwingt in der Meldung «Der Deich ist gebrochen!» doch stets etwas Dramatisches, Schicksalhaftes mit. Im Kampf gegen das Wasser, gegen die Gewalten der Natur ist eine Runde verlorengegangen! Und jene Menschen, deren Haus oder Hof in einem Gebiet liegt, das infolge eines Deichbruchs überflutet wird, erleben dieses Ereignis in jedem Fall als mehr oder minder schweres Unheil, als kleine oder grosse Katastrophe.

Der Deich ist gebrochen
Dockkoog bei Husum. Die Bilanz der Februarsturmflut 1962: Niedersachsen 61, Hamburg 7, Schleswig-Holstein 7 Deichbrüche, rund ein Viertel der Hauptdeichlinie weist mittlere und schwere Schäden auf. Im Rahmen gewaltiger Küstenschutzprogramme wird die Deichlinie verkürzt und erheblich verstärkt. Die Sturmfluten vom Januar 1976, vielerorts stärker und höher als 1962, verursachen nur vergleichsweise geringe Schäden.
Foto A. W. Bauer, Husum

Der Koog läuft voll
Die Flut verursacht nicht nur die bei einer Überschwemmung üblichen Wasserschäden, sondern sie hat auch eine mehr oder weniger starke Versalzung des Kulturlandes zur Folge. Deshalb ist es wesentlich, die Deichbruchstelle so rasch wie möglich mindestens behelfsmässig zu schliessen.
Foto H. Hoffmann, Husum

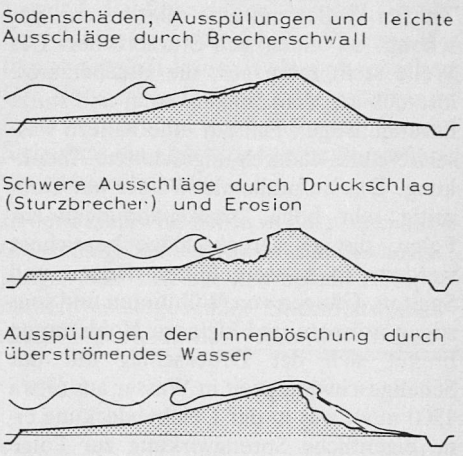
Am 3. Januar 1976 ist der Deich des Christianskoogs (4 km östlich von Büsum, Dithmarscher Bucht) gebrochen. Die nüchtern wirkenden Eintragungen im Zeitbuch des Katastrophenabwehrstabs des Kreises Dithmarschen*, welcher aufgrund sorgfältiger Lagebeurteilungen «Weisungen im Interesse des Zusammenfassens aller Kräfte zur Abwehr der Katastrophe gibt», stellen ein eindrückliches Protokoll dieses Deichbruchs dar. Es zeigt schlaglichtartig einige der unzähligen Probleme auf, die in einer solchen Krisensituation anfallen und zu bewältigen sind, es lässt aber auch ahnen, wie schwierig es für die Verantwortlichen ist, die Prioritäten zu erkennen und die vielen Hilfskräfte koordiniert und zeitgerecht zum Einsatz zu bringen.

Sturmflutsichere Deiche, eine Utopie?

Im Prinzip lassen sich drei Arten der Bedrohung unterscheiden, denen Deiche während einer Sturmflut ausgesetzt sind:

1. *Die am Deich «anstehende» Flut:* Die Wasserschicht, die am 3. Januar 1976 durch den Sturm vor dem Christianskoog über den Spiegel des mittleren Tidehochwassers (MThw, Messwerte 1966/75) aufgestaut wurde, erreichte eine Mächtigkeit von knapp 4 m, beim Pegel Husum Schleuse waren es 4,11 m, in Hamburg wurden gar Stauwerte von 4,62 m erreicht. Diese Wassermassen haben einerseits eine erhebliche Druckbelastung des Deiches zur Folge; anderseits – und dies ist die gefährlichere Komponente – führen sie bei länger andauerndem hohen Wasserstand zur Durchnässung und Aufweichung des Deichkörpers. Die schliesslich entstehende Sickerströmung durch den Deich kann zu Rutschungen an der Deichinnenböschung und zur Zerstörung des Deiches von der Binnenseite her führen. Wie rasch solche Vorgänge ablaufen, hängt wesentlich von der Beschaffenheit des Deichbodens wie auch vom Zustand des Deiches ab. Ein Deich, dessen Abdeckung Risse und Spalten aufweist und der von Wühltieren durchlöchert ist, geht rascher seiner Zerstörung entgegen als ein gepflegter Deich mit einer festen, geschlossenen Grasnarbe und Kleiabdeckung.

2. *Die an der Aussenböschung auflaufenden Wellen:* Wenn vom «Sturmflutwasserstand» die Rede ist (Pegel Husum Schleuse, 3. Januar 1976 5,66 m über Normalnull!) so verstehen Fachleute darunter den «Ruhewasserstand», d.h. jenen Wasserspiegel, der sich beim Ausgleich von Wellenbergen und Wellentälern ergibt, einen Zustand also, der allem andern gleicht als der sturmgepeitschten See bei Windstärken von 9, 10 und mehr Bft. Die bis um 3 m hohen Wellen, wie sie während einer Sturmflut vor scharliegenden Deichen an der nordfriesischen Küste auftreten können, führen an der Deichaussenböschung zu einem Wellenauflauf. Die Wellenauflaufhöhe – das ist der senkrechte Abstand vom Ruhewasserstand zum höchsten Punkt (Umkehrpunkt) der an der Böschung hochschiessenden Wellen – kann dabei Werte von 3 bis 4 m erreichen. Es sind nun zwei Phänomene, die im Zusammenhang mit dem Wellenauflauf als Ursache für Beschädigungen am Deich auseinanderzuhalten sind: Druckschläge und Schwallströmungen.



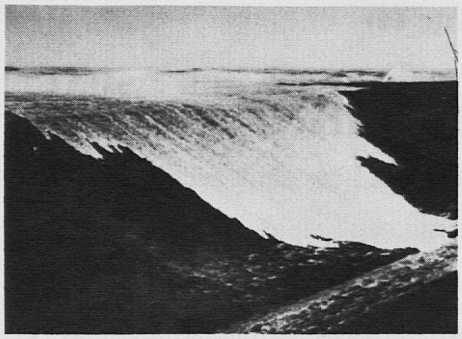
Sturmflutschäden an Deichen

---

* Der Kommandoposten des Katastrophenabwehrstabs befindet sich in Heide. K-Abwehrleiter ist der Landrat. Im Stab vertreten sind das ALW Heide (Amt für Land- und Wasserwirtschaft), der DHSV (Deich- und Hauptsielverband), das SBA (Strassenbauamt), die BW (Bundeswehr), die FF (Feuerwehr), das THW (Techn. Hilfswerk), das DRK (Deutsches Rotes Kreuz), der ASB (Arbeitersamariterbund). Funkverbindung besteht zum AZK (Amt für Zivilschutz und Katastrophenabwehr des Landes Schleswig-Holstein) und zu den acht Deichabschnitten.

Treffen Wellen auf eine relativ steile Böschung, so bilden sich Sturzbrecher: Die Welle steilt rasch auf, die Brecherzunge löst sich aus dem Wellenkamm und stürzt im ungünstigen Fall auf eine nahezu wasserfreie und dadurch ungeschützte Abdekkung. Das aufprallende Wasser hat kurzzeitig sehr hohe Druckspannungen zur Folge, die als Druckschläge bezeichnet werden. In wassergefüllten Rissen und Spalten, Gängen von Wühltieren und sonstigen grössern und kleinern Hohlräumen breitet sich der Druckschlag mit der Schallgeschwindigkeit in Wasser aus (etwa 1500 m/s), was in der Deichabdeckung eine eigentliche Sprengwirkung zur Folge haben kann. Die Böschung bricht auf. Bereits wenige Sturzbrecher können zu Ausschlägen in der Deichaussenböschung von bedrohlichem Ausmass führen.

Bei flacher Böschung verläuft der Vorgang des Abbremsens und des Aufsteilens der Wellen langsamer. Die Welle bricht als Schwallbrecher: Der Wellenberg brandet allmählich über den Vorderhang der Welle ins Wellental. Das Wasser schiesst in einem Schwall an der Böschung hoch und läuft dann zurück. Im günstigen Fall bildet der Rückschwall ein schützendes Wasserpolster, welches den Aufschlag des folgenden Brechers dämpft. Dies ist die positive Seite. Der Vorgang hat aber auch seine gefährliche Seite. Die beim Auf- und Ablaufen des Wassers auftretenden Schwallströmungen führen nach und nach zu Schäden an der Grasnarbe. Ist die Rasendecke aufgerissen oder abgeschält, beginnt die Erosion am darunter liegenden Kleiboden der Deichabdeckung. Ein kombinierter Angriff durch Druckschläge und Schwallströmungen kann zu einer katastrophal raschen Zerstörung des Deichgefüges und damit zum Deichbruch führen.

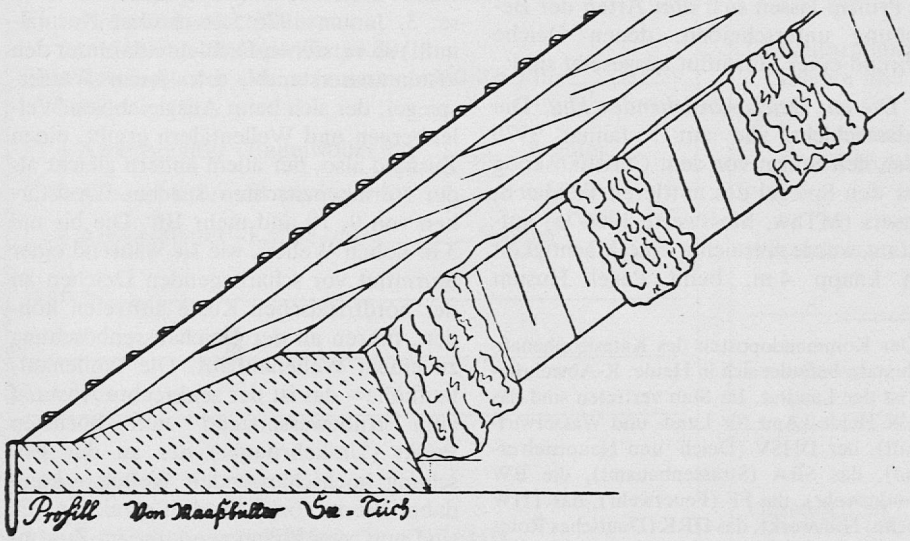


Die Flut greift nach dem Koog
Überschiessende Wellenzungen stellen noch keine ernsthafte Gefährdung des Deiches dar, sofern die Innenböschung intakt und nicht zu steil ist. Trifft das überströmende Wasser jedoch auf eine bereits geschwächte oder auf eine zu steile Böschung, so kann der Deich in kürzester Zeit von der Binnenseite her zerstört werden (Nordstrand, Sturmflut vom 18. Oktober 1936).
Foto A. Busch, Nordstrand

3. *Über den Deich strömendes Wasser:* Wenn die Wellenauflaufspitzen die Deichkrone erreichen, beginnt das Wasser über den Deich zu spülen. Steigt der Sturmflutwasserstand weiter oder nimmt die Wellenauflaufhöhe durch Sturmeinwirkungen zu, entsteht ein mehr oder weniger kontinuierlicher Wasserstrom, der sich einem Wasserfall gleich über die Innenböschung ergiesst. Im Unterschied zur Aussenböschung, wo der Rücklaufschwall der aufgeschossenen Wellenzungen durch das nachfolgend auflaufende Wasser gedämpft wird, fliesst das Wasser auf der Binnenseite ungebremst mit zunehmender Beschleunigung über die Innenböschung und die Innenberme. Die Erosionswirkung starker Strömungen kann schliesslich zum Brechen des Deiches von der Landseite her führen. Ist der Deichkörper durch Rutschungen und Auswaschungen der Innenböschung bereits geschwächt, so genügen oft schon geringe Überlaufmengen zu seiner endgültigen Zerstörung. Färbt sich das über den Deich schäumende Wasser zunehmend bräunlich, und fliegen gar erste Kleiklumpen aus der Deichkrone mit der Gischt durch die Luft, ist der Zeitpunkt des Deichbruchs nicht mehr fern. Die Deichbrüche der Sturmfluten von 1962 und 1976 erfolgten fast ausnahmslos von innen her.

Allein aus diesen ansatzweisen Erläuterungen zur Frage der «Sturmflutsicherheit» von Deichen geht hervor, wie komplex die Vorgänge sind, die zum Bruch eines Deiches infolge schwerer Sturmfluteinflüsse führen*. Wie aber lautet die Antwort auf die eingangs gestellte Frage? Der Versuch sei gewagt (die hier folgende «Definition» ist in keinem der einschlägigen Fachbücher zu finden!): Ein Deich erhält das Prädikat «sturmflutsicher», wenn er – und dies immer auch auf extreme Sturmverhältnisse bezogen – hoch genug ist, dass die Deichkrone nicht oder nur von geringfügigen Wassermengen überflutet wird, wenn er ein Querschnittprofil aufweist, welches die Entfaltung potentieller zerstörender Kräfte möglichst verhindert oder doch erheblich erschwert, und wenn seine Bedeckung und sein Kern derart bemessen und gestaltet sind, dass die den Deich angreifenden Kräfte zu keinen oder doch zu keinen bedrohlichen Schäden führen können. Diese Forderungen stehen zueinander in einer sehr engen Wechselbeziehung.

Und abschliessend die notwendige Ergänzung: Absolute Sicherheit kann für keinen Deich garantiert werden. Das Risiko, dass er bei Extrembelastung und bei einer Anhäufung unglücklicher Zufälle versagt, kann nie ausgeschlossen werden. Vor allem aber auch vermag niemand die Schwere jener Flut vorauszusagen, bei der alle sturmfluterzeugenden Faktoren in maximaler Stärke und gleichzeitig wirksam werden.



Stackdeich Maasbüllerkoog (Nordfriesland, Zeichnung des Deichgrafen Sibbers, 1723)
Je steiler die Innenböschung, desto grösser die Gefahr von Rutschungen und von Zerstörungen bei überfliessendem Wasser. Bei modernen Deichen beträgt die Neigung der Innenböschung in der Regel 1:3.

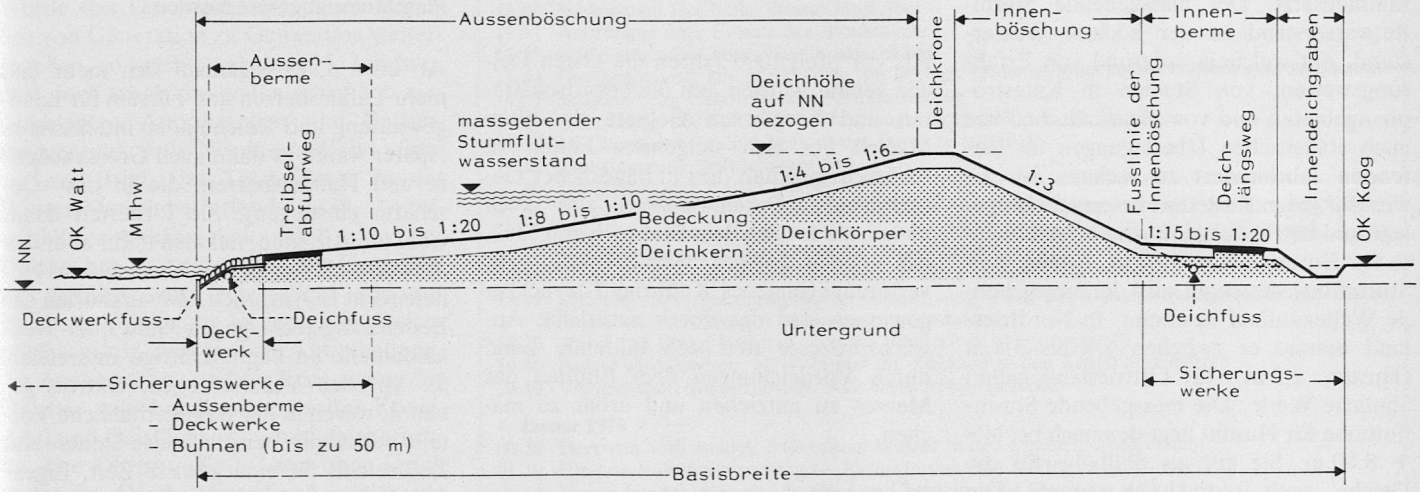
* Bei ungenügend tragfähigem Untergrund kann es vorkommen, dass der Deich infolge seines Gewichts in den Untergrund einsinkt. Man nennt dies einen Deichgrundbruch. U. a. im Hinblick auf diese Gefahr können Deiche nicht überall beliebig hoch und breit gebaut werden.

Die Deichhöhe, ein Kompromiss!

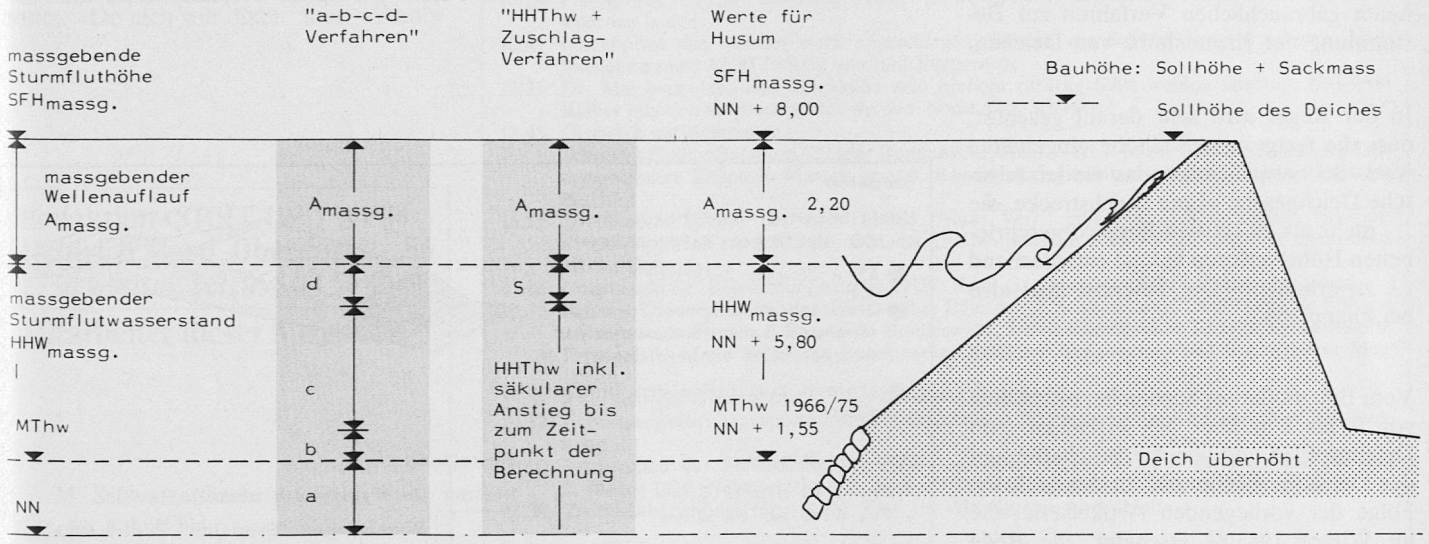
Eines der wesentlichen Elemente, welche den Abwehrwert eines Deiches bestimmen, ist seine Höhe, die in der Regel in m über NN (Normalnull) angegeben wird. Das Bedürfnis nach absoluter Sicherheit ruft an und für sich nach einem möglichst hohen Deich. Der Höhe aber sind Grenzen gesetzt, einerseits aus konstruktiven Gründen (je höher der Deich, desto grösser wird die Querschnittfläche und damit die Masse des Deichkörpers, die vom Untergrund zu tragen ist), anderseits auch aus finanziellen Gründen (es sind Bau und Unterhaltung in die Rechnung einzusetzen). Die Deichhöhe ist deshalb vielfach das Ergebnis eines Kompromisses unter ausgewogener Berücksichtigung des Bedrohungsgrades, des Sicherheitsbedürfnisses und der finanziellen Aspekte, wobei dem Schutzanspruch der Bevölkerung wo immer möglich Priorität eingeräumt wird. Die Höhe eines Deiches wäre relativ einfach festzulegen, wenn sich mit einiger Sicherheit die «höchstmögliche Sturmflut» vorausberechnen liesse.

In der Praxis wird heute von der sogenannten «massgebenden Sturmfluthöhe» ausgegangen, die sich aus den beiden Komponenten «massgebender Sturmflutwasserstand» (wellenfreier Ruhewasserstand)

Querschnitt (schematisch) durch einen Schardeich neuer Bauart

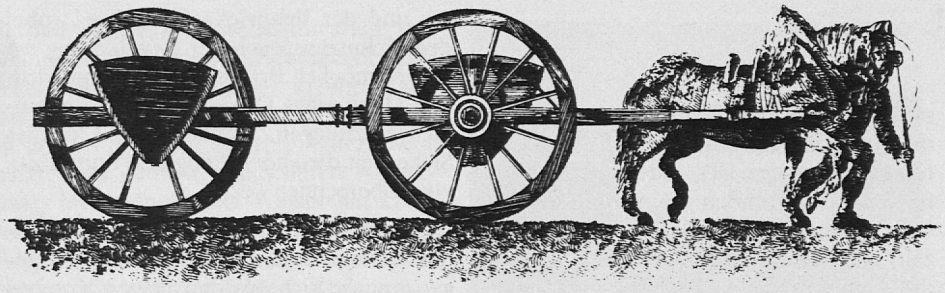


Bestimmung der Deichhöhe



d säkularer Anstieg (25 - 30 cm)
c HHThw (allerhöchster je gemessener Tidehochwasserstand) - MThw: grösster Stau über MThw
b HHSpThw - MThw: grösste Springerhöhung über MThw
a MThw über NN

S Sicherheitszuschlag: künftiger säkularer Anstieg, Lage usw.



Sturzkarren
Jahrhundertelang erfolgte der Erdtransport für den Deichbau mit Hilfe von zwei- oder dreirädrigen Sturzkarren, Störten oder Wüppen genannt.

und «massgebender Wellenauflauf» zusammensetzt. Der massgebende Sturmflutwasserstand ist der höchste Wasserstand, mit welchem aufgrund von Erfahrungswerten, von Studien in Katastrophengebieten und von physikalischen wie auch statistischen Überlegungen im laufenden Jahrhundert zu rechnen ist. Er wird für jeden Küstenort besonders festgelegt und beträgt gegenwärtig beispielsweise für Husum NN + 5,80 m. Analog zum Sturmflutwasserstand wird der massgebende Wellenauflauf bestimmt. In Nordfriesland beträgt er zwischen 1,9 bis 3,4 m (Husum: 2,2 m), für Ostfriesland gelten ähnliche Werte. Die massgebende Sturmfluthöhe für Husum liegt demnach bei NN + 8,00 m. Sie gilt als Sollhöhe für die Deiche, auch Bestickhöhe genannt. Die Bauhöhe für Deichneubauten oder -erhöhungen beträgt in der Regel etwas mehr, da für Setzungen und Sackungen ein Zuschlag eingerechnet wird (z.B. 1 m). Die Abbildung «Deichhöhe» zeigt zwei der heute gebräuchlichen Verfahren zur Bestimmung der Kronenhöhe von Deichen.

In der Regel wird sehr darauf geachtet, dass die festgelegte Sollhöhe eingehalten wird. So beispielsweise das niedersächsische Deichgesetz: «Eine Deichstrecke, die ... mehr als 20 cm von ihrer vorgeschriebenen Höhe verloren hat, ist entsprechend ... zu erhöhen.» Die Toleranz liegt also bei knapp 3%.

Vom Bau moderner Seedeiche, die Höhen von 7 bis 8 m über NN erreichen, von Deichprofilen und von der Beschaffenheit der Deichoberfläche wird in der nächsten Folge der vorliegenden Artikelserie, die im Winter 1983/84 erscheint, die Rede sein. Das Leben in den Marschgebieten entlang der deutschen Nordseeküste und der grossen Ströme hängt unmittelbar vom Bestand der Hauptdeichlinie ab. Nicht umsonst nennen die Friesen ihre Deiche «goldenes Band»!

Den «Spaden auf den Teich»

Als vor rund 1000 Jahren die ersten Deiche gebaut wurden, um die bewirtschafteten und bewohnten Gebiete der alten Marsch vor den steigenden Fluten zu schützen, geschah dies in bäuerlicher Gemeinschaft. Daran änderte sich auch nichts, als es nach dem Einbruch von 1362, der «ersten grossen Manndränke», galt, verlorengegangenes Kulturland zurückzugewinnen und das durch natürliche Anwachsprozesse neu sich bildende Land durch Vordeichungen dem Einfluss des Meeres zu entziehen und urbar zu machen.

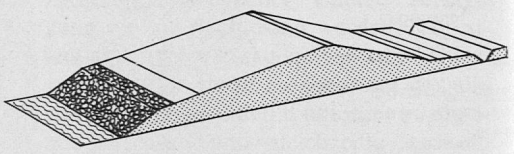
Die damals errichteten Deiche waren ausschliesslich Kleideiche, zum Teil verstärkt durch Stack und Soden. Die für den Bau zur Verfügung stehenden Hilfsmittel waren mehr als bescheiden. Klei und Soden wurde auf Tragbahren herangebracht. In Notfällen sollen Frauen Erde sogar in Schürzen und Körben herbeigeschleppt haben(?). Später benutzte man von Ochsen oder Pferden gezogene Sturzkarren, Störten genannt. Das auf den zwei- oder dreirädrigen Wagen herangeführte Material wurde durch Kippen («Stürzen») abgeladen. Oft waren auf einer Deichbaustelle Hunderte von Störten im Einsatz. Vielfach wurde das neu eingedeichte Land nach der Anzahl der gestellten Wagen an die Interessierten vergeben. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts erschien auf den Baustellen ein neues «Gefährt»: Die Schubkarre, in Nordfriesland 1610 durch den höllandischen Deichbauingenieur Johann Claussen Rolwagen eingeführt. Sie hat sich bis in unser Jahrhundert hinein als unentbehrliches Baugerät behauptet. Jetzt ist auch die Karrette weitgehend durch moderne Baumaschinen abgelöst worden.

Ab etwa 1500 begannen sich mehr und mehr Landesherren und Fürsten für Landgewinnung und Deichbau zu interessieren (später waren es dann auch Grosskaufleute und Handelsherren, die in das «Geschäft» einstiegen). Sie förderten damit wohl die Arbeiten, nahmen dafür aber den Anwachs als Regal, d.h. als nutzbares Hoheitsrecht in Anspruch und verkauften das Bedeichungsrecht gegen Geld oder Neulandanteile an kapitalkräftige Interessierte. Mit den Verbriefungen, Oktrois genannt, waren in der Regel erhebliche Vorteile verknüpft, beispielsweise Steuer- und Zollfreiheit für eine gewisse Zeit, Eigentumsrecht am künftigen Anwachs, Freiheit für den Betrieb von Wirtschaften, Brauereien und Mühlen usw. Auch der Bau von Kirchen und Schulen wurde vielfach gestattet, oder den «oktroyierten» Kögen stand gar eigene Gerichtsbarkeit und Poli-

Seedeich 1:250

Modellbogen eines Schardeichs an der deutschen Nordseeküste

- 42 × 25 cm, 3-farbig
- 2-teilig: Deichkörper und Untergrund (auf nebenstehender Skizze nicht eingezeichnet)
- einfach zum Schneiden und zum Kleben



Preis je Bogen:

- **Fr. 1.40** bis 19 Stück
- **Fr. 1.10** ab 20 Stück

plus Fr. 2.- Versandspesen je Sendung

Bestellungen an:

R. Stadelmann
Allenwindenring 7
6004 Luzern

Bestellung

Die/der Unterzeichnete bestellt

☐ Modellbogen **"Seedeich"** (Fr. 1.40/1.10)

Name _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

zeigewalt zu. Doch auch Fürsten konnten nicht stets mit «Gottes Gnade» rechnen. So berichtet Johann Hübner in seiner «Vollständige(n) Geographie vom Herzogthum Schleswich» 1733: «Breitstede, ein Städtgen auf der Seite von der Nord-See (heutiges Bredstedt, Anm. Verf.). König Christianus IV. wollte das sumpfigte Land umher einteichen lassen und wandte etliche Tonnen Goldes darauf; aber es war nicht practicable, und die Unkosten waren vergebens.»

Der harte Kampf der Marschenbauern gegen den blanken Hans hat schon in der Frühzeit der Deichbaugeschichte zu klaren, in ihrer Auswirkung oft unerbittlich harten Rechtsgrundsätzen hinsichtlich der Unterhaltung und Wiederinstandsetzung beschädigter oder zerstörter Deiche geführt. Nachsicht war existenzgefährdend. Wurde das Deichrecht anfänglich mündlich von Generation zu Generation weitergegeben, so tauchten ab dem 15. Jahrhundert doch schon die ersten schriftlich niedergelegten Anordnungen und Bestimmungen auf, so in Nordfiesland der «Spade-Land-Brief, das Teich-Wesen in der Wilster-Marsch betreffend», 1438. Die unmittelbare Abhängigkeit vom Zustand der Deiche hat zu zwei tragenden Grundsätzen geführt: zur Deichpflicht und zur Pflicht, Nothilfe zu leisten. Die Deichpflicht bezog sich auf die Unterhaltung, die Ausbesserung und die Erneuerung der Deiche. Alle Landbesitzer, selbst König, Adel und Geistlichkeit, waren deichpflichtig. Die Devise: «Kein Land ohne Deich und kein Deich ohne Land.» Wer zur Deicherhaltung nicht mehr in der Lage war, konnte den «Spaden auf den Teich» stellen. Damit war er wohl aller Verpflichtungen entledigt, verlor aber gleichzeitig seinen gesamten im Koog liegenden Landbesitz. «De nich will diken, mutt wiken.»

Redaktion «STOFF UND WEG»
Heinrich Marti, Oberdorfstr. 56
8750 Glarus, Tel. 058/61 56 49

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

A. M. Schwarzenbach
Dr. sc. nat. ETH
Obere Au
7220 Schiers

R. Stadelmann
Allenwindenring 7
6004 Luzern

Aus dem Zeitbuch des Katastrophenabwehrstabs des Kreises Dithmarschen
(es sind nur jene Meldungen herausgegriffen, die den Christianskoog betreffen):

3. Januar 1976
07.20 Meldung WOBS-Telegramm*: Hochwasser tritt 3,0 bis 3,5 m über MThw ein
09.30 Bereitschaftsdienstgruppe tritt zusammen
10.40 Voralarm
11.05 Rufbereitschaft für Fahrpersonal (Busse) für Evakuierung Christianskoog
11.07 Sommerköge fangen an vollzulaufen
11.44 Zwei Löcher am Hof Seth, Christianskoog, ausgebessert
11.45 Katastrophenalarm ausgelöst
11.53 Wellenauflauf Christianskoog wird stärker
12.05 Christianskoog: Wasser 1,50 m unter Deichkrone
12.10 Vorbereitung der Räumung angeordnet. Wellenauflauf Christianskoog über den Deich
12.15 Bereitstellung der THW-Fahrzeuge Gaststätte «Nordsee», Barsfleth, angeordnet (THW = Technisches Hilfswerk)
12.23 Treibselstrich 0,50 m unter Deichkrone, keine weiteren Schäden
12.33 Erste Schäden an der Deichtreppe Christianskoog. Herr Huesmann bittet um Zurückweisung von Schaulustigen
12.45 Räumung Christianskoog angeordnet (Anm. Verf.: etwa 1½ Std. später, zwischen 14.15 und 14.37, bricht der Deich)
12.55 Meldet Polizei, dass Räumung Christianskoog läuft
13.03 Meldet Amtsvorsteher, dass Evakuierung läuft
13.16 Funker «Kater Heide» 8 meldet, dass im Christianskoog (Aufgang zum Strandbad) halbe Deichkrone weggespült ist. Akute Gefahr
13.24 Schäden am Hof Seth, Wasser läuft über
13.33 Anordnung über Einsatz der Bundeswehr
13.35 Schäden am Hof Hinrichs, Christianskoog
13.40 Durchgabe über alle Funkkanäle, im Bereich Christianskoog stehen Deichbrüche kurz bevor
14.00 Schäden beim Gehöft Seth im Christianskoog
14.45 Anordnung: 200 Stück Vieh Christianskoog Hof Wittmaack zu bergen
11.37 Im Christianskoog-Süd beginnt der Deich zu rutschen
15.10 Christianskoog läuft langsam voll
15.30 Christianskoog: Wasser geht zurück
15.36 Hauptverbandvorsteher meldet Hauptschadenstellen in Christianskoog: 1. vor Harmswöhrden, 30 bis 40 m Kronenlänge zerstört, Wasser strömt in den Koog; 2. vor Hof Wittmaack; 3. vor Hof Hinrichs; 4. an der Badestelle. Dazwischen liegen unbeschädigte Strecken
16.15 Weitere Feuerwehr zum Viehtreiben in den Christianskoog beordert
17.45 Meldung von Aussenpegelstelle Büsum, dass nach der Grosswetterlage nicht mit einem folgenden übermässigen Hochwasser zu rechnen ist
17.20 Anruf von Herrn Brehmer, Einsatz Viehtreiber ist sichergestellt
19.45 Polizei wird gebeten, am 4. Januar die Zugänge zu den Kögen abzusperren
20.10 Viehtransport abgeschlossen. Alle Tiere lebend gerettet

4. Januar 1976
00.20 Herr von Seth meldet, dass erneut Wasser in den Christianskoog einläuft
01.10 Erneute Rundfunkdurchsage – Aufforderung zum Verlassen des Kooges
01.45 Polizei meldet, dass alle Strassen im Christianskoog überflutet sind
02.48 Oberleutnant Gall teilt mit, dass der Einsatz von 100 Mann Bundeswehr ab 08.00 am 4. Januar sichergestellt ist
03.10 Polizei meldet, dass im Christianskoog weiter Wasser nachläuft
03.25 Herr von Seth meldet, dass das Wasser im Christianskoog zurückgeht
08.20 Polizei meldet, dass Deichzugänge für Schaulustige gesperrt worden sind
08.22 Anforderung weiterer Funktrupps von der Bundeswehr
10.20 Funkspruch von Christianskoog: Wasser im wesentlichen abgelaufen. Bauarbeiten bei Harmswöhrden laufen
10.45 Innenberme des Deiches stark angeschlagen, Einsatz von Schwenkbaggern erbeten. Herr Michelsen sagte 12.30 Einsatz von fünf Baggern zu
12.35 Dr. Mai berichtet, dass Milchkühe zum Melken zurückgeführt werden mussten. Nur zwei Kälber mussten notgeschlachtet werden. Sonst kein Schaden
13.45 Gespräch mit Krisenstab
Schweres Pionier Bataillon 620 (der Bundeswehr, Anm. Verf.): In einer halben Stunde wird die erste schwere Raupe in Marsch gesetzt. Abmarsch der zweiten schweren Raupe wird noch bestätigt
16.15 Dr. Tarnow (Leiter des ALV Heide, Anm. Verf.) gibt erste Schadenshöhen bekannt: a) Deichschäden etwa 12 Mio. DM, b) Landw. Schäden etwa 1 Mio. DM (vor allem etwa 300 ha Getreide)
17.16 Christianskoog: Beleuchtungstrupps THW: Zwei Gerätewagen und elf Kräfte im Einsatz
17.30 Amtsrat Drews gibt Situationsbericht über Einsatzort Christianskoog. Über Nacht im Einsatz: 3 Raupen von Firmen, 1 Funkstelle Bundeswehr, 3 Beleuchtungssätze Technisches Hilfswerk. Personal: 11 Mann THW und Bundeswehr, 20 Mann Zivilpersonen und Bauingenieur Martensen
18.52 Zwei schwere BW-Raupen in Christianskoog eingetroffen
19.12 Einweisung eines Transporters mit Planierraupe an die Einsatzstelle – Deichbruch – Christianskoog
20.00 Vorbereiten der Freistellung für THW- und DRK-Helfer bei den Arbeitgebern für den 5. Januar 1976 (Nachtschicht 4./5. Januar 1976 und Tagschicht 5. Januar 1976)
22.30 Zwischenbericht an Herrn Kühl, Kiel, für «Hamburger Abendblatt»

7. Januar 1976
17.30 Aufhebung des Alarms (Anm. Verf.)

---

* WOBS: Sturmflutwarntelegramm des Deutschen Hydrographischen Instituts (DHI) in Hamburg. OBS, abgeleitet aus Observation, international vereinbartes Kodewort im Telegrammverkehr. Mit OBS werden meteorologische Beobachtungen bezeichnet, zur Unterscheidung dazu Wasserstandsbeobachtungen mit WOBS.

Fachwortverzeichnis (Teil 4)

Ausschlag	Durch Brandung und Wellenschlag bei Sturmfluten entstandenes muldenförmiges Loch in der Deichaussenböschung
Beaufort-Skala Bft	International vereinheitlichte Windstärken-Skala, 1806 mit 13 Stärkegraden eingeführt (0 bis 12), 1949 um fünf Stärkegrade erweitert (13 bis 17)
Böschungsrutschung	Abgleiten von Bodenmaterial auf der Deichinnenböschung infolge Durchnässung durch überfliessendes Wasser bei einer Sturmflut oder durch Drängewasser bei länger dauernden hohen Aussenwasserständen; die Böschungsrutschung kann sich zu einem Kammsturz ausweiten und schliesslich zum Deichbruch führen
Buhne	Senkrecht zum Ufer gebautes Schutzwerk aus Busch, Holz, Stein, Stahlbeton oder Asphalt, um – die Strömung vom Ufer abzuweisen – die Anlandung zu fördern (Schaffung einer Stillwasserzone)
Deckwerk	Decke aus Steinen, Platten, Asphalt usw. zum Schutz der Aussenböschung scharliegender Deiche, der Vorlandkante oder des Dünenfusses gegen die Wirkung der Brandung
Deichaussenböschung	Wasserseitige Böschung eines Deiches
Deichberme	Flachgeneigte, meist mehrere Meter bereite Aufschüttung am Fuss der Deichböschung zur Verstärkung der Deichbasis – Aussenberme: bei modernen Deichen in die Deichaussenböschung integriert – Innenberme, Binnenberme: Auf ihr ist in der Regel der Deichverteidigungsweg angelegt
Deichbestick	Rahmenvorschrift für den Bau und die Unterhaltung von Deichen und Deichanlagen (Deichprofil, Abmessungen usw.)
Deichboden	Zum Bau und zur Instandhaltung von Deichen verwendetes Bodenmaterial, z.B. Klei
Deichbruch	Zerstörung eines Deiches durch Hochwasser in solchem Ausmass, dass sich das Aussenwasser in das deichgeschützte Gebiet ergiessen kann
Deichfuss	Grenzlinie bzw. Grenzbereich zwischen Deichböschung und Gelände, aussenseitiger und binnenseitiger Deichfuss
Deichgraben	An der Binnen- und vielfach auch an der Aussenseite von Hauptdeichen angelegter Graben, der das vom Deich abfliessende Niederschlagswasser und – gilt nur für Innendeichgraben – das bei hohen Aussenwasserständen möglicherweise durch den Deichkörper sickernde Drängewasser sowie das bei sehr schweren Sturmfluten überschiessende Wasser auffängt und ableitet; dient zugleich als Abgrenzung des Deiches gegen das Binnenland bzw. gegen das Vorland, gilt rechtlich als Bestandteil des Deiches
Deichhöhe	Höhe der Deichkrone über NN
Deichgrundbruch	Seitliches Ausweichen eines nicht tragfähigen Untergrundes infolge Überbelastung durch den Deichkörper
Deichinnenböschung	Landseitige Böschung eines Deiches
Deichkrone	Oberer, meist flacher Abschluss des Deiches, in der Regel zwei bis drei Meter breit
Deichlinie	Durchlaufende Deichstrecke mit allen Bauwerken und Anlagen; im Küstengebiet liegen vielfach mehrere Deichlinien hintereinander
Deichpflege	Erhaltung der Abwehrfähigkeit eines Deiches inkl. seiner Sicherungswerke
Deichrampe	Seitliche Anschüttung an den Deich zur Überführung eines Verkehrsweges
Deichsicherungswerk	Zum Deich gehörende Anlage, die unmittelbar der Standfestigkeit des Deiches dient (z.B. Bermen, Deckwerk der Aussenböschung, Buhnen)
Deichverteidigungsweg	Befestigter Weg auf der Binnenseite des Deiches, der im Katastrophenfall den zeitgerechten Transport von Menschen und Material ermöglicht
Deichzubehör	Sicherungswerke wie auch die zum Siel gehörenden Anlagen, Deichscharte, Deichrampen usw.
Drängewasser	Durch einen Deich oder Damm sickerndes Wasser infolge länger andauernden hohen Aussenwasserstände
Kammsturz	Abrutschen der Deichkrone nach der Binnenseite
Kronenbruch	Zerstörung der Deichkrone
Massgebende Sturmfluthöhe	Bemessungswert für die Bestimmung der Höhe von Deichen, Schleusen usw., Summe der Teilwerte «massgebender Sturmflutwasserstand» und «massgebender Wellenauflauf»
Massgebender Sturmflutwasserstand	Auch «höchstmöglicher Sturmflutwasserstand», «Bemessungswasserstand», der höchste Sturmflutwasserstand (wellenfreier Ruhewasserstand), mit dem im laufenden Jahrhundert gerechnet werden muss
Massgebender Wellenauflauf	Auch «höchstmöglicher Wellenauflauf», maximaler Wellenauflauf, mit dem bei extremster Sturmflut gerechnet werden muss
Ruhewasserstand	Wasserstand, der sich beim Ausgleich von Wellenberg und Wellental ergibt
Säkularer Meeresanstieg	Langsamer Anstieg des Meeresspiegels gegenüber dem Land in Zentimetern je etwa 100 Jahre
Stau	Höhenunterschied (positiv oder negativ) zwischen dem berechneten, astronomisch bedingten und dem eingetretenen Tidewasserstand; wird vielfach vereinfachend als Windstau bezeichnet, da der Wind in der Regel das wesentlichste staubildende Element ist
Wellenauflauf	Durch das Brechen von Wellen hervorgerufener Schwall auf einer Böschung
Wellenauflaufhöhe	Senkrechter Abstand des höchsten Punktes (Umkehrpunkt) des Wellenauflaufs zum Ruhewasserstand

Lehrerbildungskurse SLV/SPR im Sommer 1982 in Mali

«Der Geist bedarf nicht bloss der Aussaat, sondern der Pflege»
(«Hakilité dan a bé koro shyen», Sprichwort aus Mali)

Unsere Lehrergruppe wurde nicht wie «grosse Toubabous, die alles wissen» empfangen, sondern wie *Mitarbeiter, die ihren Beitrag zur Verbesserung der Unterrichtsmethoden in den malinesischen Primarschulen leisten können.*
Es handelte sich vor allem darum, zusammen mit den Malinesinnen und Malinesen aktivere Unterrichtsmethoden für Klassen bis zu 100 Schülern (!) zu suchen und zu finden.
Welchen Rat soll man zum Beispiel einer jungen Lehrerin im ersten Unterrichtsjahr geben, die ihre Wandtafel jeden Morgen vor etwa hundert Kindern an einen Baum hängt?... Dennoch können alle hundert Kinder am Ende des Schuljahres mehr oder weniger gut lesen, schreiben und rechnen!
Während drei Wochen arbeiteten wir mit den Kursteilnehmern täglich von 8 bis 14 Uhr: *Übungsstunden und praktische Arbeit* in Französisch, Rechnen, Geometrie, Natur- und Heimatkunde. Der Nachmittag galt der *Vorbereitung* des nächsten Tages. Der Singunterricht war sehr beliebt. Wir hatten besonderen Erfolg bei gross und klein mit der Bambara-Version (die Hauptsprache von Mali) von «Le coq est mort». Die ACM (activités créatrices maliennes) wurden dank viel Fantasie *mit den Mitteln, die gerade zur Hand waren,* improvisiert. Sie erweckten die besondere Aufmerksamkeit des Erziehungsministers, als er in Begleitung des Inspektors des «Institut pédagogique national» dem Fortbildungskurs einen Besuch abstattete.
Für 1983 sind die Fortsetzung unserer Arbeit und die Grundzüge des Programms mit unserem Partner in Mali schon vereinbart.

Gladys Rosselet, Benjamin Fueter, André-Georges Leresche

PS: Mit einer Spende von 20 Franken übernehmen Sie unsere Tagesausgaben für einen Kursteilnehmer. Sammeln Sie für uns unter Ihren Kollegen oder Ihren Schülern. Einzahlungen erbeten auf PC-Konto 80-2623 Schweizerischer Lehrerverein, Vermerk: LBA-Fonds.

Vom Schreibtisch des SLV

Womit sich der SLV (auch) befasst

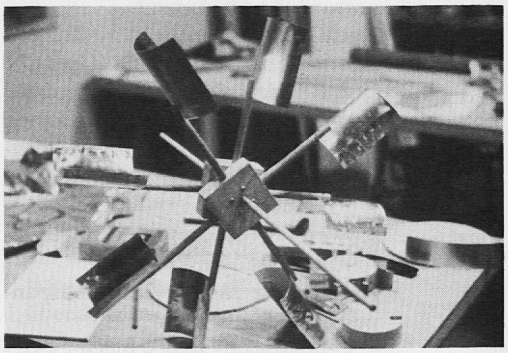
Adieu, Mini-Technorama
Zur Orientierung voraus: *Der SLV hat sich schon früh für ein «Technisches Museum der Schweiz», eben das Technorama, eingesetzt.* Heute bekundet er durch seine Präsenz im Stiftungsrat seine Mitverantwortung. Warum? Die Schule kann sicher nicht an den vielfältigen und oft faszinierenden Aspekten der Technik in Geschichte und Gegenwart vorbeigehen. Dazu braucht es Anschauungsmaterial. Das Technorama bietet eine Überfülle davon.
So wie sich das Technorama heute präsentiert, darf es als *kinder-, schüler- und vor allem schulklassenfreundlich* bezeichnet werden. Die Schüler werden nicht nur via Augen und Verstand, sondern auch durch das Ohr und vor allem *durch das Be-greifen zum Verstehen* geführt.
Ganz in diesem Sinne bestand seit der Eröffnung im Mai 1982 eine *Werkstatt für Kinder,* wo unter kompetenter Leitung Kindern im Alter von 6 bis 13 Jahren handwerklich-spielerisches Erfahren von Technik ermöglicht wurde. Windräder und Wasserräder wurden gebaut, Papier hergestellt, Zinn und Gips gegossen, gesponnen, gewoben und vieles andere mehr. *Vor allem Kinder aus der näheren Umgebung profitierten davon.*

Aus finanziellen Gründen wurde der Betrieb im Mini-Technorama nun eingestellt. Dem Technorama fehlt es an allen Ecken und Enden an Geld. Im Rahmen zwingender Sparmassnahmen wurden deshalb auch die *Fr. 65 000.–, die das Mini-Technorama im Jahr kostet, gestrichen und die beiden halbamtlich angestellten Werklehrer entlassen.* Ein Versuch, von anderer Seite wenigstens Fr. 30 000.– zu ergattern, scheiterte.

Der SLV bedauert, dass einmal mehr unseren Kindern eine Möglichkeit zu selbständiger kreativer Tätigkeit verloren geht. Anderseits muss er der Direktion des Technoramas zustimmen, wenn sie ihre Mittel in erster Priorität für die *Betreuung von Besucher-Schulklassen* einsetzen will, die mit ihrem Lehrer oft von weither nach Oberwinterthur reisen, um das Technorama zu besuchen.

Da steht ein *pädagogischer Berater,* der ehemalige Kollege *Walter Arn* (Telefon 052 27 89 60), *für die Vorbereitung des Besuches zur Verfügung.*

Da ist das *Jugendlabor* (Kontaktperson *Hans Denzler,* Telefon 052 27 77 22), das vor allem dem älteren Schüler selbständiges Suchen und Versuchen ermöglicht.



Werk-Beispiel aus dem Mini-Technorama

Da stehen dem Lehrer und seiner Klasse *Schulräume* zur Verfügung, wo der Technoramabesuch ungestört vorbereitet werden kann.
Da sind *didaktische Hilfen,* vorerst für den Bereich Textiltechnik, in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Schule und Museum des Pestalozzianums geschaffen worden (pro Band Fr. 8.–).
Die Angebote an Lehrer und Schüler bilden ein wichtiges Organ im Organismus des Technoramas. Werden sie nicht gebraucht, verkümmern sie.
Nächste Schulreise ins Technorama?

Heinrich Weiss

Zuschriften zu dieser Spalte an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Sektionen

URI

Unbezahlter Urlaub

Die Erziehungsdirektion Uri ist mit der Bitte an den KLVU-Vorstand getreten, zum Bereich des unbezahlten Urlaubes Stellung zu beziehen.*

Der Vorstand des KLVU hat folgenden Vorschlag eingereicht:

Begründung für unbezahlten Urlaub

Grundsätzlich und erstens muss gesagt werden, dass die Arbeit des Lehrers nicht ohne weiteres mit der Arbeit in andern Berufen verglichen werden kann. Der Lehrer hat es in seiner Arbeit nicht mit Sachen, Dingen oder Waren zu tun, sondern mit Menschen, für deren Schulung und Erziehung er eine grosse Verantwortung übernimmt.

Nach einem Bericht des «Bureau international du Travail» (Genf),** leiden viele Lehrer vermehrt unter nervlichen Spannungszuständen und Stress, die physische und psychische Erschöpfungszustände, Gemütskrankheiten, Kreislaufbeschwerden, Migräne, Magengeschwüre auslösen können.

Als Gründe für nervliche Anspannung werden genannt:

- Lebhaftigkeit und schlechtes Betragen der Schüler (immer mehr Kinder mit leichten bis schweren Verhaltensstörungen
- Druck des Stundenplans und des Stoffes (Lehrpläne)
- Klassengrössen
- Intensiver, motivierender Unterricht braucht grosse geistige Kraft
- Junglehrern wird das Sammeln von Erfahrungen oft erschwert durch Mühe um Aufrechterhaltung der Disziplin
- Unsicherheit wegen Lehrerüberfluss
- Der Lehrer ist sehr der Kritik ausgesetzt (Eltern, Kollegen, Schulbehörden usw.)
- Lehrer müssen vermehrt Aufgaben in der Schule übernehmen, die früher andere Institutionen innehatten (z. B. Familie)
- Interesse der Schüler entspricht oft nicht dem Interesse der Lehrer
- Der Lehrer hat wenig Aufstiegschancen

Als weitere Gründe für die Beanspruchung des Lehrers können folgende genannt werden:

- moderne Unterrichtsmethoden erfordern mehr Aufwand in der Vorbereitung des Unterrichts
- neue Fächer erheischen gründlichere Vorbereitung und permanente Fortbildung

Richtlinien für die Gewährung von unbezahlten Urlauben

1. Lehrpersonen, die während mindestens 3 Jahren in der gleichen Gemeinde unterrichtet haben, haben Anrecht auf einen unbezahlten Urlaub.

2. Die Gestaltung des unbezahlten Urlaubs ist der Lehrkraft überlassen.

3. Die Höchstdauer beträgt in der Regel 1 Schuljahr, ausnahmsweise 2 Schuljahre.
Die Urlaubsgesuche sind bis spätestens am 31. Januar einzureichen. Gesuche um kürzere Urlaube sind mindestens 3 Monate vor Beginn dem Schulrat einzureichen.

4. Eine qualifizierte Stellvertretung muss zum Zeitpunkt der Bewilligung gewährleistet werden. Schulrat und Schulinspektorat unterstützen die Lehrkraft bei der Suche nach einer Stellvertretung. Über die Anstellung der Stellvertretung entscheidet der Schulrat.

5. Der Beurlaubte hat kein Anrecht auf Besoldung.
Der Beurlaubte hat der Risikoversicherung des Kantons beizutreten oder sich über den Abschluss einer gleichwertigen Versicherung auszuweisen.
Bei Urlauben von weniger als einem Jahr hat der Beurlaubte bei der Pensionskasse sowohl den Arbeitgeber- wie den Arbeitnehmerbeitrag selbst zu bezahlen.

6. Über die Gesuche um Urlaub entscheidet die Erziehungsdirektion auf Antrag des Schulrates.

28. 9. 1982 Urlaubskommission KLVU *(Sepp Ziegler, Antonia Gamma, Hugo Bossert, Hubert Walker)*

Bemerkungen zu den Richtlinien

ad 1) Die psychische Beanspruchung ist gerade für Junglehrer sehr gross. Nach einer Untersuchung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern zeigen Junglehrer am meisten Schwierigkeiten mit:

- Leistungsbewertung und Schülerbeurteilung
- Umgang mit Problemschüler
- Beziehung zu den Eltern
- Unterrichtsmethoden (Allround-Lehrer)
- Unterrichtsvorbereitung, d. h., er ist gezwungen, sämtliche Schulfächer inhaltlich aufzuarbeiten (Arbeitsüberlastung)

Möglichkeit nach wenigen Jahren Berufserfahrung neue Kräfte zu tanken und/oder sich fort- und weiterzubilden. (Berner Modell der Seminarausbildung)

ad 2) Der unbezahlte Urlaub sollte für den Lehrer auch Erholung von Stress und nervlicher Anspannung sein und nicht durch Verpflichtung zu einer möglichst schulnahen Tätigkeit neuen Stress erzeugen. Darum plädieren wir für Freiheit in der Gestaltung des unbezahlten Urlaubs.

ad 4) Die Lehrkraft sollte eine qualifizierte Stellvertretung nicht allein suchen müssen, liegt dies doch im Interesse aller Beteiligten (auch Schulrat und Schulinspektorat).

* Der Erziehungsdirektion wurde ein Vorschlag vom Schulrat Altdorf unterbreitet.

** Vgl. den ausführlichen Bericht in der «SLZ» 10/82 (11. März 1982).

KOSLO

Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen

KOSLO-Revirement

Die 22. Delegiertenversammlung der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen fand Samstag, den 26. März 1983, in Bern statt. Einleitend sprach Prof. Dr. *Robert Schläpfer* (Basel) zur aktuellen Frage «Mundart oder Hochsprache?».* Da die Mundart immer häufiger auch zur Unterrichtssprache wird (als Folge der weltweiten Tendenz zum Regionalismus, aus Bequemlichkeit, aus ideologischen und anderen Gründen) wird in dieser Frage, wie der anwesende Generalsekretär der EDK, Prof. Dr. *Eugen Egger,* mitteilte, in naher Zukunft eine offizielle Diskussion und eine EDK-Empfehlung unumgänglich.

* Das Thema wird ausführlicher in einer Sondernummer der «SLZ» behandelt werden.

An der von *Peter Lutz* (VSG) geleiteten DV wurde der Tätigkeitsbericht 1982 genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1982 und das Budget 1983.
Prof. Egger dankte dem auf 31. Mai zurücktretenden KOSLO-Sekretär *Fr. von Bidder* für seine kritische und konstruktive Zusammenarbeit mit der EDK. Er gab der Überzeugung Ausdruck, dass sein Nachfolger *Heinrich Weiss,* Zentralsekretär des SLV ab 1. Juni 1983, in gleicher Weise zur Zusammenarbeit bereit sei und forderte die Lehrerorganisationen dazu auf, klare schulpolitische Ziele zu setzen und dann auch entsprechende «Vollzugstreue» einzuhalten. Fr. v. Bidder verabschiedete sich mit mehrere Deutungen zulassenden Sinnsprüchen zur Arbeit der KOSLO:
- «Die Freiheit ist die Fähigkeit, eine Wahl zu treffen, deren Gefangener man hinterher ist.»
- «Könnte man mit blossem Geschrei etwas schaffen, der Esel würde jeden Tag sieben Häuser einrichten.»
- «Viele Probleme lösen sich von selbst, wenn man sie dabei in Ruhe lässt.»

Peter Lutz, Nachfolger von SLV-Präsident *R. Widmer* im KOSLO-Präsidium, zeigte sich optimistisch über die tatsächlichen Wirkungsmöglichkeiten der KOSLO, sofern es gelinge, die engere Zusammenarbeit aller zu gewinnen. Zersplitterung mache schwach, Majorisierung verhindere Solidarität, vermehrte Information und KOSLO-eigene Anlässe könnten zur Stosskraft dieser Dachorganisation beitragen. *J.*

XII. Tätigkeitsbericht (Januar bis Dezember 1982)

1. Delegiertenversammlung
Delegiertenversammlung vom 31. März 1982 in Bern. Anwesend: 37 Delegierte aus 14 Organisationen.
Haupttraktanden: Guy-Olivier Segond spricht zum Thema «Jugendpolitik»; Erklärung zum Schuljahrbeginn; Wahlen des GA-KOSLO für die Amtszeit 1983–1985; Ordentliche Jahresgeschäfte.

2. Präsidentenkonferenz (PK)
Präsidentenkonferenz vom 10. März 1982 in Bern. Anwesend: 13 Präsidenten oder Vertreter.
Haupttraktanden: Vorbereitung DV; Ersatzwahlen in EDK-Kommissionen; Aufgabe der Lehrervertreter in EDK-Kommissionen.

3. Geschäftsleitender Ausschuss (GA)

3.1 Zusammensetzung bis Ende 1982
Rudolf Widmer, Trogen (Präsident), SLV; Urs Baumann, Olten, SVBU; Charles Borel, Bex, CARESP; Jean-Pierre Buri, Marin (2. Vizepräsident), SPR; Sr. Joannita Odermatt, Menzingen, VLHS; John Rufener, Ebmatingen (1. Vizepräsident), VSG; Margrit Zihlmann, Escholzmatt, KSO; Friedrich von Bidder, Zürich/Basel (Konferenzsekretär).

Amtszeit 1983–1985
Peter Lutz, Lupsingen (Präsident), VSG; Urs Baumann, Olten, SVBU; Charles Borel, Bex, CARESP; Jean-Pierre Buri, Marin (1. Vizepräsident), SPR; Sr. Joannita Odermatt, Menzingen, VLHS; Rudolf Widmer, Trogen (2. Vizepräsident), SLV; Margrit Zihlmann, Escholzmatt, KSO; Friedrich von Bidder, Zürich/Basel (Konferenzsekretär [bis 31. Mai 1983]).

3.2 Der GA KOSLO kam zu 4 Sitzungen zusammen (64. bis 67.). Die Protokolle wurden jeweils den Mitgliederorganisationen zugestellt.

3.3 Haupttraktanden
- KOSLO-Arbeitsgruppe Lehrerfortbildung: Mandat und Konstituierung
- Kontaktgespräch mit Paul Hutter, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutschschweiz für Lehrerfortbildung (AGD LFB)
- Koordination des Schuljahrbeginns
- Jugend und Sport: Zusammenarbeit mit der Schule
- Die Rolle des Lehrervertreters in den EDK-Kommissionen
- KOSLO-Vertretung in der Departementssekretärenkonferenz
- Vorbereitung der Ersatzwahlen in EDK-Kommissionen
- Vorbereitung der Wahlen des GA KOSLO für die Amtsperiode 1983–1985
- Vorbereitung der ordentlichen Jahresgeschäfte und der besonderen für Präsidentenkonferenz und Delegiertenversammlung

4. Statistisches
Ende 1982 (1981) waren in der KOSLO 21 (22) Lehrerorganisationen mit 76924 (79226) Mitgliedern zusammengeschlossen.
Neueintritte: keine.
Austritte: Interkantonale Unterstufenkonferenz (fusioniert mit Schweizerischer Primarschulkonferenz); (Evangelischer Schulverein der Schweiz auf 31. Dezember 1982).

5. Allgemeines
Das Jahr 1982 war für die KOSLO wiederum ein ruhiges. Es wäre völlig verfehlt, die Institution deshalb in Frage zu stellen. *Die entscheidenden und notwendigen Weichen werden in den Kommissionen und Ausschüssen gestellt, wo Behörden und Lehrervertreter im gemeinsamen Gespräch zusammenarbeiten.* Dank dem Zuammenschluss aller Lehrerorganisationen in der KOSLO ergeben sich auf natürliche und oft freundschaftliche Weise Kontaktgespräche, die den einzelnen Vereinen dienlich sind und die ohne die KOSLO kaum zustande kämen.
Meine Amtsdauer als Präsident der KOSLO ist abgelaufen. Ich danke den GA-Mitgliedern, den Präsidenten und andern Mitarbeitern vielmal für die erwiesene Kollegialität. Meinem Nachfolger, *Peter Lutz* (VSG), wünsche ich ebenso viele Freuden und guten Erfolg.

Im Namen des GA KOSLO
Der Präsident
Rudolf Widmer

DIE KOSLO BERICHTET

Generalsekretär Prof. Dr. *Eugen Egger* hält den Zeitpunkt für gekommen, sich zusammenzusetzen, um die im Schulkonkordat «gesetzlich» verankerte Partnerschaft zu überdenken. Dem können wir zustimmen, wenn es besonders um diese Frage geht, die Herr Egger u. a. nannte: Können wir gemeinsame Zielvorstellungen entwickeln? Wollen wir eine gemeinsame Schulpolitik über die kantonalen Grenzen weiterverfolgen? Was soll koordiniert werden? Das Mitspracherecht der Lehrerschaft ist jedoch für die KOSLO nur insofern ein Diskussionsgegenstand, als seine Verbesserung erörtert werden kann.
Generalsekretär der EDK wie auch der KOSLO-Präsident richteten an der Delegiertenversammlung vom 26. März 1983 den Blick auf die kommenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und auf die zu erwartenden radikalen Veränderungen durch die moderne Technologie. Prof. Egger sagte, die Schule könne diesen neuen Anforderungen nur genügen, wenn die Behörden, Eltern und Lehrer gemeinsam einen Weg finden und wenn sich alle mit Mass, Toleranz und Verständnis begegnen. *F. v. Bidder*

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 2

...Ferner möchte ich Ihnen meine Anerkennung zur neuen Aufmachung der «SLZ» ausdrücken. Man liest sie bedeutend lieber, und man hat endlich auch mehr Zeit, sie zu lesen. *G. V., G.*

Schwerpunkt Medien
(Sondernummer «SLZ» 6/83)
«Pestalozzi aktueller denn je» – so betitelte Walter Guyer sein letztes Pestalozzibuch (herausgegeben vom Pestalozzianum, Zürich 1975). Man denkt wieder daran, wenn man «SLZ» 6 liest, die als Sondernummer dem «Schwerpunkt Medien» gewidmet ist. Denn so heisst es bei Pestalozzi 1801: «Es geht unbegreiflich lange, ehe der Irrtum und der Wahnsinn des Menschengeschlechts unsre Natur in eines Kindes Herz ganz erstickt hat... Aber die Menschen wissen nicht, was Gott für sie tat, und geben dem unermesslichen Einfluss der Natur auf unsre Bildung kein Gewicht; sie machen hingegen von jeder Armseligkeit, die sie krumm und dumm genug zum grossen Tun derselben hinzusetzen, ein Aufheben, wie wenn ihre Kunst alles und die Natur nichts am Menschengeschlechte täte; und doch tut die Natur allein uns Gutes; sie allein führt uns unbestechlich und unerschüttert zur Wahrheit und Weisheit.» *O. M. in N.*

Hier irrt Ottokar

Notwendige Berichtigungen
Ein *ironischer* Medienspruch von Ruedi Helfer in «SLZ» 6/83 hat offensichtlich die Geister erregt: *«Eine Lektion ohne Medien ist wie ein Hamburger ohne Ketchup.»* Im Mitteilungsblatt des ZKLV vom April 1983 glossiert Ottokar treffend und durchaus in meinem *und* in Ruedi Helfers Sinn die «Ketchup-Schule»:

Die Ketchup-Schule
Ketchup in der Schule! Der neueste pädagogische Hit! Woher ich das habe? Aus einer angesehenen schweizerischen Lehrerzeitung, fettgedruckt, speziell hervorgehoben, zwischen zwei dicke schwarze Balken gesetzt, damit man es ja nicht übersehen kann: «Eine Lektion ohne Medien ist wie ein Hamburger ohne Ketchup...» Das sitzt treffend. Dieser Satz wird künftig jeden Didaktikunterricht beherrschen und für alle Lehrergenerationen massgebend sein: «Eine Lektion ohne Medien ist wie ein Hamburger ohne Ketchup.» Ich habe über diesen Satz nachgedacht und meinen Unterricht überprüft. Meine Schüler haben ein starkes Ketchup-Defizit, sie müssen unter einem eigentlichen Ketchup-Mangel gelitten haben. Wenn das nur heilbar ist! Bei meinen wöchentlich 28 Lektionen brauche ich höchstens sechs- bis achtmal Ketchup. Meine Schüler essen ihren Hamburger oft trocken.
Ein Trost bleibt mir, und sicher auch Ihnen, liebe Kollegin, lieber Kollege, bevor uns allzu grosse Schuldgefühle über unsern schlechten Schulunterricht plagen: Unsere Speisekarte ist vielseitiger. Es gibt nicht nur Ketchup mit Hamburger oder Hamburger mit Ketchup. Wir offerieren unsern Schülern auch mal edleres Fleisch oder zur Abwechslung fleischlose Kost, und wir würzen nicht nur mit Ketchup, sondern kennen auch Pfeffer und Salz oder sogar hie und da an besonders festlichen Tagen zu besonders edlen Speisen Sauce béarnaise oder Sauce hollandaise oder Café de Paris. Aber vielleicht sind wir wirklich pädagogisch und didaktisch völlig ins Hintertreffen geraten, und unsere Schüler brauchten wirklich 28mal in der Woche Ketchup! Oder besser 56mal, zweimal in jeder Lektion!
Übrigens: Der Spruch «Eine Lektion ohne Medien ist wie ein Hamburger ohne Ketchup» muss durchaus ernst gemeint sein, denn er erschien nicht etwa in einer Fastnachtsnummer, sondern innerhalb eines Beitrags über Medien...
PS: Bei Pestalozzi habe ich nichts über Ketchup gefunden... Ottokar

Schade, dass er die Ironie nicht gemerkt hat; dabei hätten ihm Ruedi Helfers ausführlichere Texte «Überfall» und «Bilder anschauen», die in der Spalte nebenan stehen, auf die Spur helfen können. Ich habe noch weitere «Mediensprüche» im Stehsatz, ebenfalls von Ruedi Helfer, die keine Zweifel lassen, wie er sich zur «Ketchup-Schule» stellt. Und: *Glaubt Ottokar im Ernst, der «SLZ»-Redaktor unterstütze die Ketchup-Hamburger-Pädagogik?* Dann hat er nicht nur mein Editorial *«Haben wir die Unterrichtsmedien im Griff?»* in der selben Nummer (Seite 5), sondern auch während der letzten 13 Jahre alles, was ich über Medienpädagogik geschrieben und veröffentlicht habe, *schlecht gelesen.* *L. Jost*

NB: Auch ich habe bei Pestalozzi nichts über Ketchup gefunden, sehr viel allerdings über innere (nicht bloss äussere) Anschauung!

MEDIENSPRÜCHE VON RUEDI HELFER

Medienkundig
Sieht
vor lauter Bildern
die Welt nicht mehr.

Gesucht
Ich suche den Konfirmanden, der auf die Frage, was ihm in der Schule am besten gefallen habe, einen Film oder sonst ein «Medienereignis» erwähnt.

Unterschied
Den guten Film, den der Kollege erhalten hat, zeigt man seiner Klasse, den klaren Sternenhimmel, der einem am Dezembermorgen aufgefallen ist, zeigt man nicht.

Schatten an der Wand
Lässig über die rechte Schulter wirft er alles nach hinten an die Wand. Wer wirft? Was wird geworfen? Was klebt an der Wand? Der Lehrer wirft. Er wirft die Folie auf den Projektor. Der Projektor wirft. Er wirft die Folie an die Wand. Und an der Wand kleben die Blicke der Schüler. Wenn der Lehrer etwas hervorheben will, legt er den Kugelschreiber ganz präzis auf die Folie. Wenn der Lehrer Spannung produzieren will, legt er ein Blatt auf die Folie, deckt alles ab, deckt Zeile um Zeile auf. Und die Blicke der Schüler verfolgen in höchster Spannung...
...Schatten an der Wand.

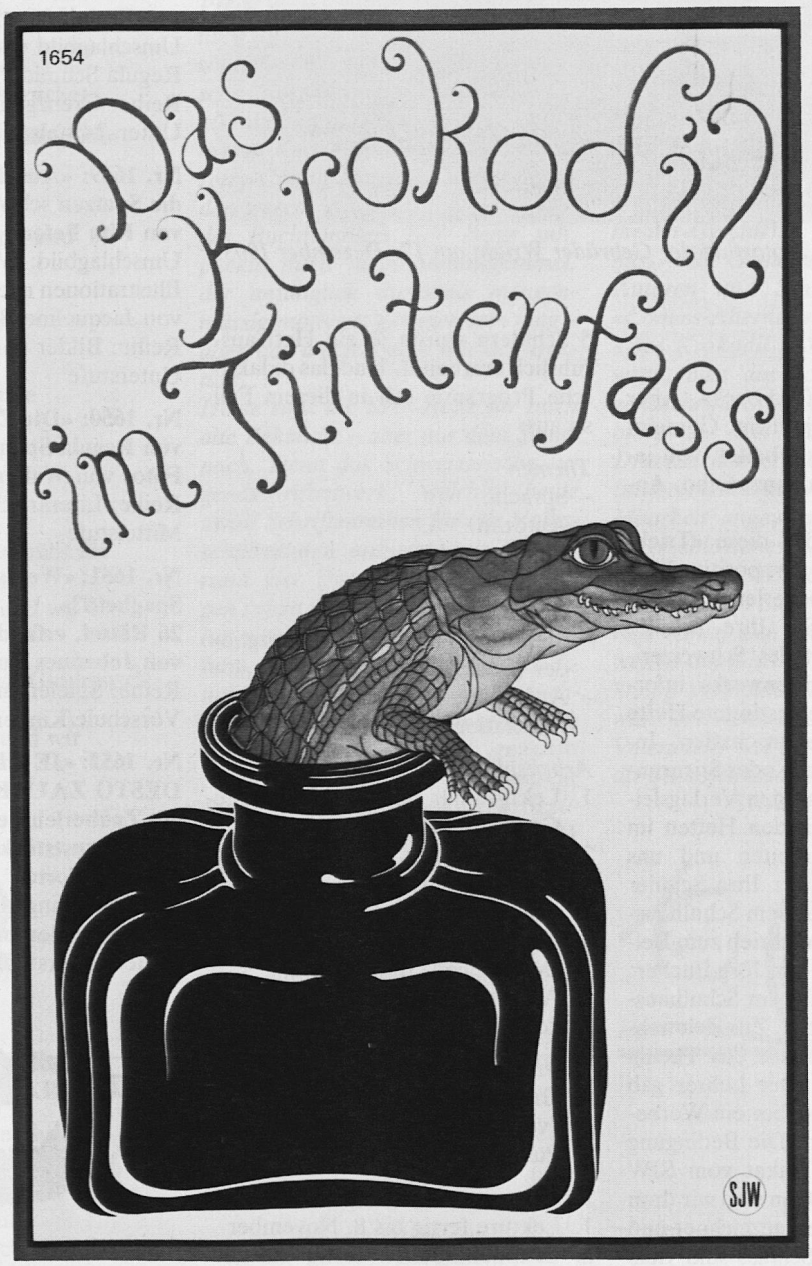
Medienverständnis
Haben Sie den Ausspruch von R. Helfer auf Seite 15 schon mal positiv gelesen?
Eine Lektion mit Medien
ist wie
ein Hamburger mit Ketchup
E Guete beim Einzug ins «Fastfood-Zeitalter der Schule! *H. L., U.*

R. Helfer liebt weder Medien-Hamburger noch Medien-Ketchup!

Neues vom SJW

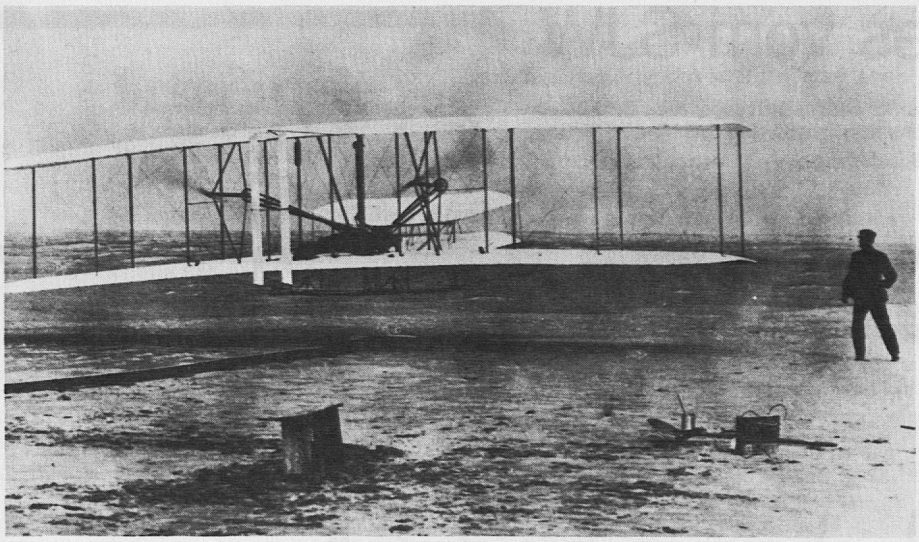
Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
April 1983 128. Jahrgang

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seehofstrasse 15
Postfach, 8022 Zürich
Telefon 01 251 72 44



Heute neu: «Feed-back» = Resonanz. Danke! ● Das SJW und ein didaktisches Programm ● Pro Memoria: Unsere Frühjahrs-Neuerscheinungen und fünf Nachdrucke ● Presse-Spiegel ● Achtung, Achtung: Krokodil im Tintenfass! ● Suzanne Müller 30 Jahre beim SJW: «'s lauft immer öppis!» ● Kinder schreiben über SJW-Hefte ● Pausenspiel: In welchem Nest wohnt dieser Erdkäfer? (aus Nr. 1651!).

Unsere Illustrationen: Ihr Gratis-Krokodil ● Der Motorflug der Gebrüder Wright vor 80 Jahren («Abenteuer Fliegen», Nr. 1653) ● Linolschnitte nach Jaqueline Blass («Auf dem Platz die Spatzen schwatzen», Nr. 1649) ● Noch ein «Krokodil im Tintenfass» (Nr. 1654) von Christian Wesp.



Der erste offiziell kontrollierte Motorflug der Gebrüder Wright am 17. Dezember 1903.

Liebe Lehrerinnen,
liebe Lehrer –
heute sagt man «feed-back». Aber neu ist die Sache ja nicht. Gemeint ist, was jeder, der arbeitet, von jeher brauchte: Resonanz, Echo, Anteilnahme.
Sie geben dem SJW diese «Triebkraft», oder sagen wir: positive Verstärkung, auf mancherlei Art. Zum Beispiel indem Sie Ihre Schüler über das Angebot des Schweizerischen Jugendschriftenwerks informieren. Indem Sie bestimmte Hefte als Klassenlektüre anschaffen. Indem Sie Zustimmung oder Stirnrunzeln weitergeben an den Verlagsleiter. Indem Sie mit den Heften im Schulunterricht arbeiten und uns davon erzählen, oder Ihre Schüler erzählen lassen; aus dem Schulhauspavillon Altstätten schrieb zum Beispiel die 6. Klasse von Jörg Bucher: «Wir sind 28 Schüler im Schulhauspavillon in Altstätten. Zur Zeit nehmen wir in der Schule das Thema ‹Werbung› durch. Der Lehrer gab uns die Aufgabe, selber ein Werbeplakat zu gestalten. Die Bedingung war, dass dieses Plakat vom SJW handeln musste. Dann sind wir dran gesessen und haben gezeichnet und gezeichnet. Zum Schluss sind viele tolle Bilder zum Vorschein gekommen. Sieben haben wir ausgewählt und Ihnen zugeschickt…» Das sind natürlich, um in der Schülersprache zu reden, regelrechte «Aufsteller».
Eine Freude ist auch, wenn Hefte wie «Bessere Fotos», «Sueche, – finde – läbe», «Wiederverwenden statt verschwenden» für Gruppenarbeiten im Deutschunterricht verwendet werden wie in der Sekundarklasse aus Wichtrach (Kanton Bern). In Arbeitsgruppen von 4 bis 5 Schülern wurde je ein Heft ausführlich erarbeitet. Und das didaktische Programm sah in diesem Fall so aus:

Themen
- Sprache
- Autor/in
- Inhaltsangabe
- Probleme
- Besonderheiten
- Meinungen der Gruppenmitglieder (Beurteilung)
- Aufmachung (Druck, Einband, Illustration)

Arbeitsplan
1. Lektüre der Büchlein durch alle Gruppenmitglieder
2. Verteilung der Arbeit innerhalb der Gruppen
3. Ausarbeitung der Einzelthemen
4. Gruppengespräch mit Protokoll (Meinungen, Beurteilung)
5. Abfassung des Gruppenprotokolls

Ergebnis (schriftlich)
1. Gruppenprotokoll
2. eventuell Zusammenfassung für Publikation

Daten
1. Lektüre fertig bis 8. November
2. Gruppenarbeiten fertig bis 22. November
3. Gruppenprotokolle fertig bis 29. November
4. Abschluss der Arbeit bis ca. Mitte Dezember

Dass uns auch die Presse tatkräftig schwarz auf weiss Schützenhilfe leistet, sehen Sie in der Rubrik «Presse-Spiegel», die wir diesmal einem Echo auf unseren «Presse-Kaffee» von anfangs März reservieren.

Heidi Roth

Pro memoria:

● **Unsere Frühjahrs-Neuerscheinungen**

Nr. 1647: «Nanda»
von Elsbeth Wetzel
mit Fotos der Autorin
Reihe: Die andern und wir
Unter-/Mittelstufe

Nr. 1648: «BENO»
von Rudolf Mettler
Umschlagbild und Zeichnungen:
Regula Schmid
Reihe: Grenzgänger
Unter-/Mittelstufe

Nr. 1649: «Auf dem Platz die Spatzen schwatzen»
von Rita Peter
Umschlagbild: Walter Winter
Illustrationen nach Linolschnitten von Jacqueline Blass
Reihe: Bilder und Geschichten
Unterstufe

Nr. 1650: «Die Zaubernuss»
von Regula Späni und Conni Stüssi
Fotos von Walter Trachsler
Reihe: Literarisches
Mittelstufe

Nr. 1651: «Wer isst die längsten Spaghetti?»
26 Rätsel, erfunden und gezeichnet von Johannes Borer
Reihe: Spielen und Basteln
Vorschule/Kindergarten/Unterstufe

Nr. 1652: «JE GESCHICKTER DESTO ZAUBERER»
ein Zauberlehrheft mit Tisch-Kunststücken
von Piet Forton
mit Zeichnungen des Autors
Reihe: Spielen und Basteln
Mittel-/Oberstufe

Nr. 1653: «Abenteuer Fliegen» von Karl Grieder
mit Fotos des Autors
Reihe: Technik und Verkehr
Mittel-/Oberstufe

Nr. 1654: «Das Krokodil im Tintenfass» Bildergeschichten nach Gedichten
Illustration und Gestaltung:
Christian Wesp
Reihe: Literarisches
Unter-/Mittelstufe

● **Unsere fünf Nachdrucke:**

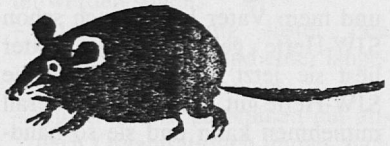
Nr. 556: «Auf Burg Bärenfels»
Reihe: Geschichte
Mittelstufe

Nr. 1504: «Eine Maus und ein Elefant»
Kinderwitze
Reihe: Grenzgänger
Unterstufe

Nr. 1593: «7×7 witzige Geschichten»
Anekdotensammlung
Reihe: Literarisches
Mittelstufe

Nr. 1467: «Rauch verhüllt die Sterne von Kalkutta»
Reihe: Die andern und wir
Oberstufe

Nr. 1433: «Der grosse Goldrausch von Alaska»
Reihe: Die andern und wir
Mittelstufe



Presse-Spiegel

«Neue Zürcher Nachrichten», 2. März 1983:

Dank Dir, SJW – auch heute!

Ich habe keine Kinder. Aber das SJW ist etwas älter als ich. Seit 52 Jahren verschafft es der Schweizer Jugend die Möglichkeit, gute Literatur zu sehr sackgeldfreundlichem Preis zur Verfügung zu haben. Weshalb mein Dank auch ein ganz persönlicher ist, denn das Schweizerische Jugendschriftenwerk sorgte für niveauhaltige Alternativen, wenn meine Karl-May-, Jim-Strong- und Jerry-Cotton-Exzesse durchgestanden waren: Als ich des Lehrers und des Buchhändlers SJW-Beige sah, packte mich mein Sammelfimmel, der anfänglich durchaus mengenmässig motiviert gewesen sein mag – aber das änderte sich mit der Lektüre.

Heute sind die SJW-Hefte für mich alte Bekannte – aber nur dem Signet nach. Denn das Schweizerische Jugendschriftenwerk, welches heute zwölf Schriftenreihen für alle Volksschülerstufen anbietet, mit jährlich rund vier Dutzend Neuerscheinungen (nicht nur in deutscher Sprache), hat sich dank aufgeschlossener Leitung, experimentierfreudiger Redaktionskommissionen und vieler suchfreudiger Lektoren herausgeberisch vorteilhaft zu wandeln gewusst! Standen früher mehr literarische Stoffe, Hefte mit historischen Bezügen im Vordergrund, sind die SJW von heute in wachsender Vielfalt im Spannungsfeld zwischen Information und Inspiration angesiedelt.

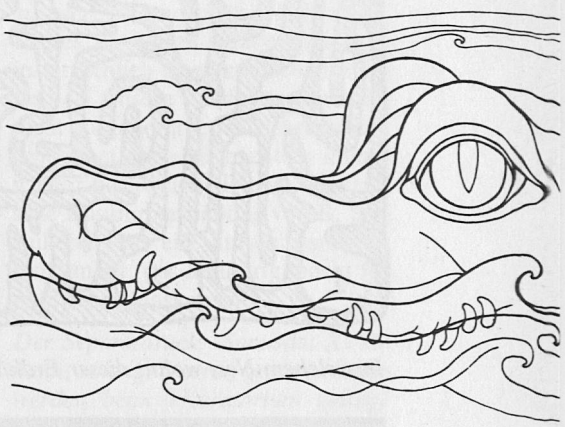
Ich bin nun von der SJW-Leserin auch zur SJW-Berichterstatterin geworden. Aus ihren Frühlingspublikationen haben die SJWler der Zürcher Presse zwei Neuerscheinungen vorgestellt, welche besonders zukunftsweisend sind: die Schattentheater-Geschichte «Die Zaubernuss» als Gemeinschaftsarbeit von Autoren und Schülern sowie die «Comics-Alternative» mit dem Titel «Das Krokodil im Tintenfass». Wer weiss, dass das Schweizerische Jugendschriftenwerk seine Selbstkosten bloss zu drei Vierteln aus dem Drucksachenverkauf decken kann (und ohnedies auf viel ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen ist), wird so aufgeschlossenes Suchen und Probieren noch viel höher einschätzen. Gewiss, auch Stadt und Kanton Zürich reihen sich unter die Spender, welche das jährlich drohende Defizit knapp vermeiden helfen. Wie aber wäre es, wenn auch einmal «SJW-Veteranen» wie ich einen Obolus an die Seehofstrasse 15 senden würden?

Sylvia Hunziker-Gysling

Achtung, Achtung: KROKODIL IM TINTENFASS!

Kennen Sie die Geschichte?
«Es war einmal ein Krokodil,
das Emma hiess,
es schwamm im Nil.
Dann fuhr's per Schiff
und fuhr per Bahn
und kam per Taxi bei uns an...»

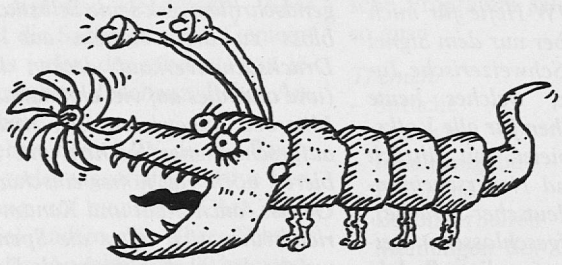
Dieses Krokodil wohnt im SJW-Heft Nr. 1654, zusammen mit Christoph und einem Lindwurm und einem Bärenführer und einem kleinen Zirkus – jede Hauptperson ist in einer andern Zeichengeschichte zu Hause. Weiteres über diese «Comics-Alternative» finden Sie im «Presse-Spiegel». Wir schicken Ihnen ein Gratis-Krokodil frei Haus oder Schulzimmer. Es ist nämlich auf dem neusten SJW-Plakat – Format 57×37 cm – verewigt; en miniature sehen Sie es auf der Titelseite.
Postkarte oder Telefon genügt. Unsere Adresse kennen Sie ja: Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seehofstrasse 15, Postfach, 8022 Zürich, Telefon 01 251 72 44.

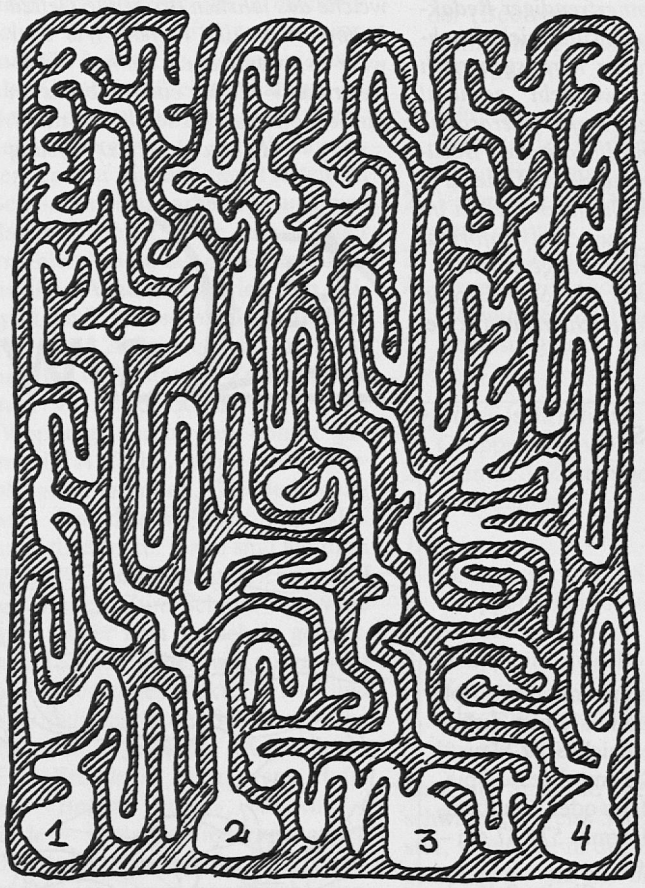


Suzanne Müller 30 Jahre im SJW: «'s lauft immer öppis!»

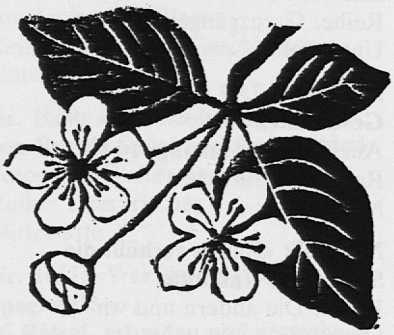
Seit 30 Jahren ist Frau Müller im SJW-Sekretariat. Freundlicher Zufall wollte, dass das «Jubiläums-Interview» genau auf ihren Geburtstag fiel: auf den 23. März. Ein ebenso freundlicher Zufall lieferte die Titelüberschrift. «'s lauft immer öppis!» hiess nämlich das allererste SJW, mit dem Frau Müller 1953 ihre Arbeit aufnahm, die Nummer 456, ein Spiel- und Unterhaltungsheft. (Das älteste Heft, das noch im Programm ist: «Katrinchens Hasenpantöffelchen», die Nr. 6 aus dem Jahr 1932!)

Das Spiel- und Spassheft war kein schlechtes Omen. Heute sagt Frau Müller, nach den hellen Seiten der Arbeit befragt: «Mir gefällt alles. Ich bin immer gern aufs Büro gekommen. Es ist abwechslungsreich. Man hat Kontakt mit Menschen, Kontakt mit der Literatur, mit Autoren, Illustratoren. Man schreibt viel, Briefe, Protokolle, Gesuche um Beiträge. Man liest natürlich auch viel...» Und in der Freizeit? «Da lese ich auch viel. Und schreibe auch gern. Zum Beispiel Geschichten.» Abnutzungserscheinungen? Keine. Sie freut sich auf jede SJW-Saison. Dass sie in sieben Jahren pensioniert wird, daran will sie nicht denken. Jedenfalls jetzt noch nicht. Bis dahin, das ist sicher, «lauft immer öppis». Wir gratulieren!





In welchem Nest wohnt dieser Erdkäfer?



Kinder schreiben über SJW-Hefte

«Mir gefallen die SJW-Hefte ganz gut. Weil sie so klein sind, hat man sie schnell gelesen. Meine Mutter und mein Vater haben auch schon SJW-Hefte gelesen. Mein Vater liest sie jetzt noch. Ich finde die SJW-Hefte gut, weil man sie überall mitnehmen kann und sie so handlich sind. Die SJW-Wanderausstellung ist sehr gut, weil man den Klappentext lesen kann und die Bilder anschauen kann.» *Martin Wolfer*

«Sie müssen mehr SJW-Hefte liefern. Am liebsten hätte ich Seeräubergeschichten. Auch Abenteuer-Erzählungen lese ich gerne. SJW-Hefte sind billiger und spannender als andere Bücher. Dass sie so dünn sind, ist praktisch. Machen Sie bitte noch mehr solche Heftchen.»
Daniel Keusch

«Ich finde es sehr gut, dass man die SJW-Hefte in das Schulhaus Hürstholz gebracht hat und dass man sie anschauen und nachher bestellen konnte. Die SJW-Hefte haben mir gefallen, weil es schöne Bilder hat. Ich finde, dass die SJW-Hefte spannende und schöne Geschichten enthalten.» *Daniel Hager*

Pädagogischer Rückspiegel

ZH: Intensivfortbildung der Mittelstufenlehrer

Erstmals im Kanton Zürich und vorläufig versuchsweise sind im Schuljahr 1982/83 im Auftrag des Erziehungsrates zwei zwölfwöchige Kurse für je 50 Primarlehrerinnen und Primarlehrer der Mittelstufe (mit 10 und mehr Dienstjahren) durchgeführt worden. Der erste Kurs fand vom 9. August bis 13. November 1982 statt; der zweite begann am 3. Januar und dauerte bis zum 31. März 1983.

Die Kurse, die auf Initiative des Zürcher Kantonalen Lehrervereins, der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz und des Pestalozzianums Zürich zustande gekommen sind, werden von der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums veranstaltet.

Erziehungsdirektor Dr. Alfred Gilgen bezeichnete die Kurse an einer Pressekonferenz *«möglicherweise als einen Markstein in der Lehrerfortbildung»*. Der Zürcher Kantonale Lehrerverein (ZKLV) ist bereits im Gespräch mit den andern Stufen, um Grundsätze festzulegen für die *Durchführung von Intensivkursen für die Unter- und die Oberstufe,* wobei folgende Punkte beachtet werden sollen:

- Intensivfortbildung lastet den Teilnehmer während einer längeren Zeitspanne voll aus.
- Kursträger ist zusammen mit andern Organisationen immer auch die betreffende Stufenkonferenz.
- In der Gestaltung der Intensivkurse ist grösste Flexibilität anzustreben.
- Inhalte und Organisation werden im wesentlichen von aktiven Lehrern der betreffenden Stufe erarbeitet.
- Selbstverständlich können solche Planungen nicht ohne Beizug der Abteilung Lehrerfortbildung am Pestalozzianum erfolgen.

Konzept und Programm bei den Intensivkursen der Mittelstufe wurden aufgrund von Umfragen und Erfahrungen bei den Weiterbildungskursen der Sonderklassenlehrer entwickelt. Nach den beiden erfolgreichen Pilotkursen im Schuljahr 1982/83 sind die *Kurse 3 und 4 im Schuljahr 1983/84 bereits «ausgebucht»,* so dass abgeklärt wird, ob ein Bedürfnis besteht für weitere Kurse für die Mittelstufe.

Das Kursprogramm umfasst sechs Wochen mit pädagogischen und allgemeindidaktisch-methodischen Themen, drei Wochen mit fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Veranstaltungen, zwei berufsorientierende Arbeitswochen sowie eine Abschlusswoche mit allgemeinen Fragen des Lehrerberufs.

Die Kurse bieten auch Gelegenheit zum individuellen oder gruppenweisen musischen und handwerklichen Schaffen und zum gezielten beruflichen Erfahrungsaustausch.

Wie gut die Kurse bei den Mittelstufenlehrern ankamen, verdeutlichen am besten ein paar Stimmen von Teilnehmern:

- Nun bin ich wieder im Schuldienst und stelle immer wieder fest, was mir der Kurs an Anregungen und neuen Ideen für die Schule gebracht hat. Geblieben ist auch die Erinnerung an die ausgezeichnete Kollegialität.
- Für mich war der Kurs *das* Erlebnis des Lebensjahrzehnts.
- Als Bereicherung empfanden alle Kursteilnehmer das vierzehntägige Praktikum in einem schulfremden Betrieb.
- Im Kurs wurden alle meine hohen Erwartungen übertroffen.
- Dass im Laufe dieses Kurses unter uns Teilnehmern ein derart tiefes Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen konnte, gehört für mich zum Beglückendsten, was ich je in meinem Leben erfahren durfte.

Die bisherigen positiven Erfahrungen aus den ersten Kursen haben gezeigt, dass Intensiv-Fortbildungskurse durch ihre Dauer von zwölf Wochen und dadurch mögliche zeitliche und räumliche Distanz vom Berufsalltag zur umfassenden, vertiefenden und schwerpunktmässigen Bearbeitung der wichtigsten Aufgaben und Probleme der heutigen Schule besonders geeignet sind. os

Peter von Arx
Film und Design
Die Elementarphänomene des Films im gestalterischen Unterricht an der allgemeinen Gewerbeschule Basel
292 Seiten, davon 15 farbig, 7755 Vergr. aus Filmen, 94 Abbildungen, Pappband etwa Fr. 120.–. **Subskritionspreis bis Mai 1983: Fr. 90.–)**
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

«...und ausserdem»

Eine Stimme aus dem «Untergrund»:

Das «demokratischste Land der Welt»

«Die Organisation des sowjetischen Staates unterscheidet sich von aussen her durch nichts von jener demokratischer Staaten. Der Staat verfügt über eine Verfassung, es existiert ein aus 1500 Deputierten bestehendes Parlament mit zwei Kammern, dem Unionsrat und dem Rat der Nationalitäten. Die ausführende Regierungsgewalt im Lande liegt bei entsprechenden Ministerien. Es gibt ein öffentlich verkündetes Gesetzbuch. Mit einem Wort: Die UdSSR verfügt der Form nach über alle Institutionen, die einen demokratischen Staat kennzeichnen.»

Wie aber sieht die Wirklichkeit aus? Stimmen aus dem «anderen Russland», dem Untergrundschrifttum (Samisdat) entnommen, geben ein anderes Bild:

«Der Artikel 2 der Verfassung besagt: ‹Alle Macht gehört in der UdSSR dem Volk.› Diese Behauptung entspricht der Wirklichkeit nicht, denn die ganze Herrschaft gehört der Kommunistischen Partei, genauer gesagt, eigentlich nicht einmal der ganzen Kommunistischen Partei, sondern nur den 1,5 bis 2% privilegierten Mitgliedern der Partei, die in der Praxis alle Macht unter sich aufgeteilt haben.»

Der Samisdat-Artikel (aus der litauischen Samisdat-Zeitschrift «Perspektivos») *analysiert Punkt für Punkt die «Breschnew»-Verfassung von 1977 und stellt der Deklamation im Verfassungstext Realität und Praxis der Bürgerexistenz gegenüber.* Dieses Verfahren ergäbe zwar auch in tatsächlich demokratischen Staaten – unsere Eidgenossenschaft nicht ausgenommen – Diskrepanzen (wie etwa der «Beobachter» immer wieder nachweist). Die systemkritische Zusammenstellung von B. Stasiukaitis ist ein aufschlussreiches Dokument, das hellhörig macht für politisches Maskenspiel. *J.*

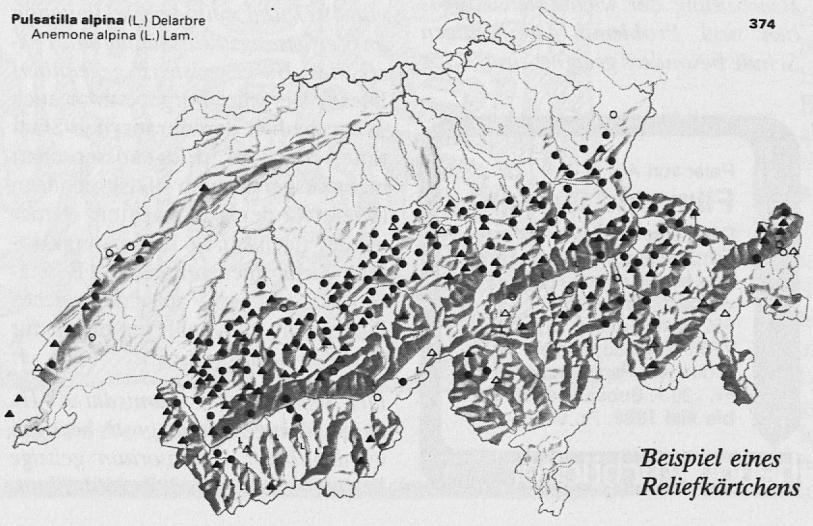
Der Separatdruck «Samisdat XVII» kann, solange Vorrat, gratis bezogen werden beim «Kuratorium geistige Freiheit», Postfach 227, 3601 Thun.

Hinweise

Zürich – kulturelle Spaziergänge
Das Interesse an Zürichs Vergangenheit ist im Laufe der letzten zwei, drei Jahrzehnte gewachsen. Solchem Interesse kommt der neuste *Zürcher Stadtführer von Dr. H. Sturzenegger* entgegen. In zwölf «Gängen» wird die *Zürcher Kulturgeschichte* dem Publikum nähergebracht. Ein erster Gang führt vom Bahnhof über die Hochschulen und den Rechberg bis zum Rämibühl. Ein zweiter orientiert uns unter dem Titel «Marktgeschichte» über Gassen und Bauten zwischen dem Seilergraben und der Rathausbrücke. Der dritte Gang schildert Lindenhof, St. Peter und Münsterhof. Die beiden Münster und die einstigen Bettelorden umfasst der vierte Gang. Der fünfte bietet einen guten Überblick über die Zunfthäuser. Der sechste bringt uns das Wohnmuseum an der Bärengasse, den Talacker und den alten Botanischen Garten näher. Im Mittelpunkt des siebten Ganges steht das Landesmuseum, während der achte der Bahnhofstrasse und der neunte der Altstadt rechts der Limmat gewidmet sind. Der zehnte Gang gilt dem Gebiet der früheren Gemeinde Enge. Der elfte Gang geleitet uns vom Pfauen über die Hohe Promenade zum Opernhaus. Der letzte schliesslich würdigt vor allem die modernen Bauten am rechten Seeufer.
Das Ganze stellt eine *vernünftige Auswahl aus einem riesigen Angebot an Wissenswertem* dar. Klare, knappe Sprache mit guten Hinweisen auf die wichtigste Literatur wird ergänzt durch ein vorzüglich ausgewähltes (zum Teil im Format zwangsläufig etwas klein geratenes) Bildmaterial. Der Autor schreibt mit lebhaftem *Engagement für die Bewahrung übernommener Bausubstanz, ohne zeitgenössische Bauten und Aspekte zu übersehen.* Im ganzen handelt es sich um eine sehr erfreuliche Publikation, die namentlich *für Lehrer eine wertvolle Hilfe bei Stadtführungen* bietet. *Sigmund Widmer*
a. Stadtpräsident

Bezug: Buchdruckerei Stäfa

Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz
Die Geobotanische Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft hat ein zweibändiges Werk herausgegeben, das vielen Lehrern gute Dienste leisten kann. Auf 2571 Reliefkärtchen sind mit unterschiedlichen Tal- und Bergsignaturen und zwei Häufigkeitsstufen alle in der Schweiz vorkommenden Farn- und Blütenpflanzen kartiert. Dieser Verbreitungsatlas ist das Ergebnis intensiver Geländeuntersuchungen, die von 170 Botanikern in den Jahren 1966 bis 1979 durchgeführt wurden.
Der Atlas hält den Zustand der Flora der Schweiz fest, wo Industrialisierung und Bevölkerungsdruck die ursprünglichen Vegetationsverhältnisse verändern und zu zerstören drohen.
Dem Lehrer kann der Atlas wertvolle Hinweise über die Verbreitung in der Schule besprochener Arten geben. Er kann auch mithelfen, eine eigene Pflanzenbestimmung aufgrund des Vorkommens zu überprüfen oder einen Neufund als solchen zu erkennen. Der Preis der beiden Bände beträgt Fr. 316.–.
Rudolf Widmer



Beispiel eines Reliefkärtchens

Schweizer Velo-Woche: Schulen anvisiert
Vom 30. Mai bis 5. Juni wird in der ganzen Schweiz mit einer Velo-Woche für das *Fahrrad als Alltagsverkehrsmittel* geworben. Die Aktion wird gemeinsam vom Bundesamt für Energiewirtschaft, vom Bundesamt für Umweltschutz, vom Verkehrs-Club der Schweiz sowie den lokalen «Interessengemeinschaften (IG) Velos» getragen.
Die Initianten wollen u.a. aufzeigen, wie den *Bedürfnissen des nichtmotorisierten Zweiräderverkehrs* vermehrt entsprochen werden kann.
Ein Zielpublikum sind die Schulen. Bei Schülern soll sich das Image des Velos als Verkehrsmittel verbessern und gegenüber dem Töffli wieder Terrain gewinnen. Aktivitäten an Schulen könnten sein:

- «Benzinfreie Tage»
- Velo-Rallys und -Orientierungsfahrten
- Diskussionsveranstaltungen zum Thema «Töffli oder Velo?»
- Analyse der Schulwege (Gruppenarbeit: Wie sicher sind die Schulwege für Velofahrer?)

Lehrkräfte, die sich mit ihrer Schulklasse an der Schweizer Velo-Woche beteiligen möchten, können sich bei den lokalen IG Velos melden oder direkt beim *VCS, Velo-Woche, Bahnhofstrasse 8, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063 61 51 51.*

Erstkontakte zwischen Lehrer und Eltern
Eine Arbeitsgruppe der Beratungsstelle «Zusammenarbeit in der Schule» (Kontaktperson: Ruth Jahnke, Pestalozzianum, Postfach, 8035 Zürich) hat *erprobte und neue Vorschläge als praktische Handreichung* zusammengestellt. Damit wird die bereits reiche «grundsätzliche» Literatur zur kind-, lehrer- und elterngemässen Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus konstruktiv und wegweisend ergänzt. Angeregt werden auch zurzeit noch wenig praktizierte, aber wünschenswerte Formen (Besuchsmorgen, Fotoaktion, Frageabend, Theaternachmittag, Kurzfilm u.a.m.) sowie Möglichkeiten, die fremdsprachigen Eltern einzubeziehen. *Methodische Hinweise, Adressen, Kontaktstellen* usw. dürften gerade «Anfängern» (und es gibt hier in allen Jahrgängen!) willkommen sein. *J.*

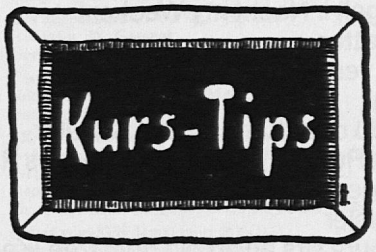
TV/RADIO-HINWEIS

Ils sont assez sympathiques
Schulklassen aus Genf und Rorschach im Austausch, TV DRS, Samstag, 30. April 1983, 16.15 Uhr.
Regine Bebié hat die Schüler nach neun Monaten nochmals besucht, um sie nach ihrer heutigen Einschätzung dieses Austausches zu fragen: Ist etwas geblieben? Bessere Französischnoten? Kontakte?

«Zug um Zug – Schach für jedermann»
Schachanfängerkurs im Fernsehen
Erste Sendung: 24. April 1983, 09.30 bzw. 29. April, 10.15 bzw. 30. April, 16.30 Uhr.
Ein Merkblatt enthält alle notwendigen Angaben. Kostenlos (und für ganze Schulklassen) zu beziehen beim Schweizer Fernsehen (Telekurse), Postfach, 8052 Zürich. Ebenfalls Lehrbuch erhältlich.
Motivieren Sie Ihre Schulklasse oder einzelne Schüler zum aktiven Mitmachen!

Kapierst Du denn das nicht?
3. Mai, 20.30 Uhr, DRS 2
Die Institution Schule in der Literatur

Das Ganze ist immer 100%
3. Mai, 21.45 Uhr, DRS 2
Schulalltag und Lehrerdasein



Offene Kurse im Angebot der Thurgauer Lehrerfortbildung
4. bis 8. Juli 1983: *Das Gespräch im Berufsfeld des Lehrers* (Dr. Canziani; Fr. 370.– mit Vollpension in Kartause Ittingen).
4. bis 8. Juli 1983: *Musik als Erziehungshilfe* (Bruno Höck; Fr. 320.– inkl. Vollpension in Försterschule Maienfeld).
25. bis 29. Juli 1983: *Schauen und Schaffen im Kunstmuseum* (Dr. E. Grossmann, R. Lanz, A. Bernhardsgrütter; Fr. 390.– mit Vollpension in Kartause Ittingen).
1. bis 4. August 1983: *Musik und Bewegung* (Jürg Lanfranconi; Fr. 110.– Seminar Kreuzlingen)
Detailprogramme und Auskunft sowie Anmeldung (bis 20. Mai) bei Sekretariat LFB TG, Frau E. Stähli, Steigerzelg 17, 8280 Kreuzlingen (oder K. Kohli, Telefon 072 72 13 86).

Kunsthandwerkerkurse in Romainmôtier
Elebor, Centre artistique, in 1349 Romainmôtier (Telefon 024 53 14 15), bietet Kurse in Handweben, Keramik, Leder, Bijouterie, Schmieden an. *Detailprogramm verlangen!*
In Erinnerung gerufen sei auch die Möglichkeit, das Jugendzentrum für Arbeitswochen zu benutzen.

Hobbykurse in Brienz
Die gut ausgebaute Jugendherberge Brienz bietet Kurse an in Bildteppichweben, Krippenfigurenschnitzen, Kerbschnitzen.
Detailprogramm/Auskunft: Familie Sommer, Jugi, 3855 Brienz (Telefon 036 51 11 52).

Landschaft – ein Thema für den Unterricht
Fachtagung vom 9./10. Juli 1983 im Naturschutzzentrum Aletschwald, Riederalp VS
Ziel eines Umweltunterrichtes muss sein, dem Schüler die Notwendigkeit eines schonungsvollen Umgangs mit dem begrenzten «Rohstoff» Landschaft darzulegen. *Der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) und das Schweizerische Zentrum für Umwelterziehung des WWF haben aus diesem Grund Unterrichtshilfen sowohl für die Mittelschule als auch für die Volksschulstufe erarbeitet.*
An der Fachtagung vom 9./10. Juli 1983 stellen die Umwelterzieher von SBN und WWF ihre Materialien der Öffentlichkeit vor.
Unterlagen (Programm, Anmeldebedingungen) beim Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel (Telefon 061 427442).

Die Verantwortung des christlichen Lehrers
Das Secrétariat International des Enseignants Secondaires Catholiques (S.I.E.S.C.), zu welchem sich Mittelschullehrer aus rund acht europäischen Ländern zusammengeschlossen haben, organisiert alle Jahre während der Sommerferien fünf- bis sechstägige Kongresse, an denen grundsätzliche Erziehungsfragen unter christlichen Lehrern besprochen werden.
Die 29. Jahresversammlung findet in der *Universität Freiburg/Schweiz vom Montag, den 25., bis Samstag, den 30. Juli, statt.* Drei Referenten, M. Weber, Directeur des relations culturelles au Ministère des affaires culturelles du Luxembourg und Präsident des Conseil de la Coopération culturelle du Conseil de l'Europe, M. de Jouvenal, von der internationalen Gesellschaft «Futuribles», und Mr. Peacock, Experte beim Europarat, werden zu uns über das Thema sprechen: *«Unsere Jugend und das Europa von heute und morgen: Die Verantwortung des christlichen Lehrers».*
Der *Preis* beträgt 270 Franken pro Person (alles inbegriffen).
Weitere Auskünfte und Anmeldungen (vor dem 20. Mai) bei Dr. Johann Karl Lindau, Birsigstrasse 137, 4054 Basel, Telefon 061 54 11 71.

Thuner Schlosskonzerte: 10. bis 25. Juni 1983
Programm beim Verkehrsbüro Thun, Telefon 033 222340.

Du masque à la parole
Stage résidentiel du 3e au 9 juillet 1983 au Plateau de Diesse (lac de Bienne)
Animation: Paul Debelle, pédagogue du théâtre et psychodramatiste, Bruxelles–Bâle
Renseignements: téléphone 061 32 50 10

Flötenwoche (Interpretationskurs) 30. Juli bis 7. August 1983 im Tessin
mit Anne Utagawa und Dominique Hunziker.
Auskunft: Künstlersekretariat Maria Zehnder, Zwinglistrasse 35, 8004 Zürich, Telefon 01 241 17 39.

Zeitgemässer Musikunterricht
8. Internationaler Sommerkurs für neue Musikerziehung, 20. bis 28. Juli 1983 in Brienz
Verlangen Sie Detailprogramm beim Kinder-Musik-Institut Alex Eckert, Pfeffingerstrasse 41, 4053 Basel (Tel. 061 70 11 36 oder 35 64 75).

Von Robinson bis Mickymaus Die Klassiker der heutigen Jugend
Frankfurter Jugendbuchkongress vom 28. bis 30. September 1983
Auskunft/Anmeldung: Institut für Jugendbuchforschung, Postfach 111932, D-6000 Frankfurt a. M.

Die Bedeutung der Gruppe für die Sozialisation
Tagung vom 29. September bis 2. Oktober 1983 in Frankfurt a. M.
Auskunft: DAGG-Kongress, Postfach 111932, D-6000 Frankfurt

Lehrerzeitung **Spezial**

Schulbedarf

TONBILDSCHAU

Warum nicht selber machen – nach Ihren eigenen didaktischen Vorstellungen?

Verlangen Sie unverbindlich das Kursprogramm bei
Schneider audiovision, Schürliweg 10, 8046 Zürich, Tel. 01 57 23 76

Spielfilmliste

1983/84

Eine unentbehrliche Arbeitshilfe für alle Filminteressierten, die sich Informationen zu den wichtigsten derzeit im Verleih und im Gespräch befindlichen Filmen nicht lange zusammensuchen wollen.

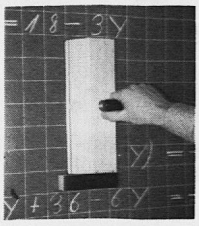
Kurzfilmliste

1983/84

Die übersichtliche und aktuelle Information über das Kurzfilmangebot. Kurzfilmliste und Spielfilmliste sind so konzipiert, dass sie sich ideal ergänzen, aber auch unabhängig voneinander gebraucht werden können.

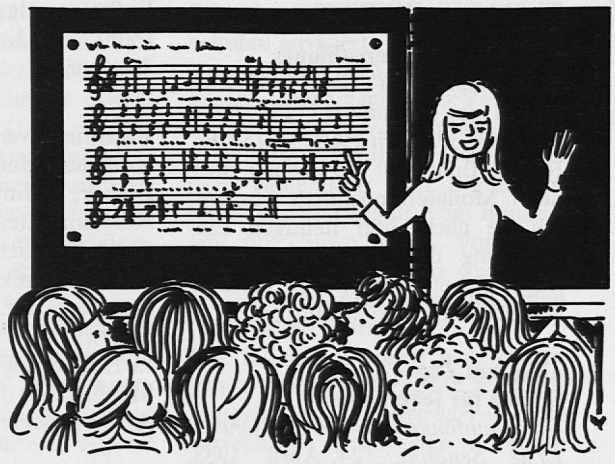
Jede Liste Fr. 8.--. Erhältlich über:
SCHWEIZERISCHES FILMZENTRUM
Münstergasse 18, 8001 Zürich. 01/47'28'60

Wandtafelreinigungsgerät WTR 3000 – eine Neuheit



In einem einzigen Arbeitsgang wird die Wandtafel gereinigt und getrocknet. Keine Kreidewassertropfen mehr. Solide Konstruktion. Swiss Made. Verlangen Sie unsere Dokumentation.

Siegenthaler – SIEWA
Wandtafelreinigungsgeräte
3186 Düdingen FR



NEU NEU NEU NEU
Liederplakate für den Unterricht

- Ideales Lehrmittel zur Liedeinführung:
- gemeinsamer Blickpunkt für die Klasse
- Weltformat: 128 x 90,5 cm quer

Pro Jahr 10 neue Plakate mit je 1 – 2 Liedern, bzw. Kanons, vorerst aus Singbüchern der Mittel- und Oberstufe.

Für Schuljahrbeginn 1983 lieferbar:

830 - Kennet dir das Gschichtli scho/ Mani Matter
- Leider geit ir Nacht my Wecker/ Mani Matter
831 - Haschi venu (Kanon)
- Zum gali
832 - Dü dü dü don (Kanon)/Karl Schüler
833 - Auf den Ruf der Vogelscharen/Hans Roelli
834 - Die Geige beginnet (Quodlibet)/ Willi Geisler
835 - Kookabura sits an an old gum tree (Kanon)
- Maienwind am Abend (Kanon)
836 - Hewenu shalom a lechem
- Hineh mahtov umah naim (Kanon)
837 - Verra quel di di lune (Teresina bella)
- Mattans 'lain ir a chasa
838 - Wir fahren übers weite Meer
- Lat de blage Flagge weien
839 - Über abendstille Auen (Kanon)/ Walter Hensel
- O du stille Zeit/Cesar Bresgen

Bestellen Sie jetzt!

Preise:
Fr. 16.– pro Plakat bei Lieferung von 1 – 4 Ex.
Fr. 12.– pro Plakat bei Lieferung von 5 und mehr auch assortiert, beliebige Auswahl
+ Porto und Verpackung

Zürcher Liederbuchanstalt
Postfach 69, 8060 Zürich
Telefon 01/482 39 08

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
128. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3032 Hinterkappelen, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3032 Hinterkappelen

Stoff und Weg (13mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (3mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik.
Redaktion:
Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 41.–	Fr. 59.–
	halbjährlich	Fr. 23.–	Fr. 34.–
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 53.–	Fr. 71.–
	halbjährlich	Fr. 30.–	Fr. 41.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Indirekte Rede

Nach dem Eisenbahnunglück mit dem Bremsklotz konnte man in der Zeitung lesen, der SBB-Sprecher habe erklärt, dass ein allmähliches Abbröckeln kleinster Teile von Bremsklötzen eine «normale Erscheinung» sei; «diese Teilchen *würden* jedoch jeweils gefahrlos zu Boden fallen». Gleichentags las man, dass der XY-Kommissionsreferent betont habe, «die weitverbreitete Abneigung gegen das neue Gesetz *würde* zu Recht bestehen». Auf der nächsten Seite derselben Zeitung stellte einer fest, «die Anhänger der Neuregelung *würden* selbst nicht glauben, dass damit etwas erreicht werde».

Drei Sätze – drei abschreckende Beispiele. So *würde-voll* wird heute geschrieben! Dieses Wörtchen *würde,* das sich so bequem mit der Grundform jedes x-beliebigen Zeitworts verbinden lässt, enthebt uns der Mühe, die guten alten und meist wohlklingenden Konjunktive der Vergangenheit zu bilden. In den zitierten drei Sätzen ist die würde-Form nicht nur hässlich und schlecht, sondern falsch, weil in keinem der Sätze etwas Irreales gesagt wird. Richtig müssten sie lauten: «diese Teilchen *fielen* jedoch gefahrlos zu Boden», «die weitverbreitete Abneigung gegen das neue Gesetz *bestehe* zu Recht», «die Anhänger der Neuregelung *glaubten* selbst nicht, dass damit etwas erreicht werde».

Einverstanden: Die Sache *ist* schwer; *würde* wird im Konjunktiv, im Konditionalis, im Irrealis, im Futurum, im Passiv gebraucht, und jedesmal richtig zu reagieren, ist, wenn man's nicht geübt ist, schwierig. Sogar Deutschlehrer resignieren davor, so dass es einen nicht wundert, dass ganze Generationen die Schulen verlassen, ohne je davon gehört zu haben. Wir wollen uns wenigstens merken, dass in der *indirekten Rede* – alle unsere Sätze gehören dieser Gruppe an – der Konjunktiv verwendet werden *muss,* und zwar stets ohne *würde.* Bei starken Verben gibt es eine eigene Konjunktiv-Form (wenn sie in der Gegenwart mit der Wirklichkeitsform – dem Indikativ – identisch ist, greift man zur Vergangenheit), bei den schwachen Verben verwendet man das Imperfekt, die einfache Vergangenheit.

Das lautet dann so: Er sagte, er *gehe* nach Hause (nicht: Er sagte, er würde nach Hause gehen). Anstatt: Ich sagte, ich gehe nach Hause – ich sagte, ich *ginge* nach Hause (nicht: Ich sagte, ich würde nach Hause gehen). Oder: Er behauptete, er *arbeite* heute nicht (nicht: Er behauptete, er würde heute nicht arbeiten). Anstatt: Sie behaupteten, sie arbeiten heute nicht – sie behaupteten, sie *arbeiteten* heute nicht (nicht: sie würden heute nicht arbeiten). *Würde* wäre in diesem Satz zulässig, wenn der Satz eine Bedingung enthielte: Sie behaupteten, sie würden heute nicht arbeiten, wenn man das Büro nicht heize. Das ist der *Konditionalis.* Mit *würde* bildet man auch die Leideform *(Passiv):* Sie behaupteten, sie würden von den Insekten belästigt, und die Zukunftsform *(Futurum):* Sie erklärten, sie würden nächste Woche nicht mehr arbeiten. In diesen Sätzen ist *würde* unentbehrlich. Sonst aber wollen wir uns den Sinnspruch merken: Die deutsche Sprache hat um so mehr *Würde,* je weniger *würde* sie hat!

David

Kantonsschule Zürcher Unterland in Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 sind die folgenden **Hauptlehrerstellen** zu besetzen:

1 Lehrstelle für Englisch
1 Lehrstelle für Zeichnen
1 Lehrstelle für Turnen

Die Kantonsschule Zürcher Unterland führt die folgenden Abteilungen für Knaben und Mädchen: Gymnasium I (A, B, D), Gymnasium II (B, D), Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium (C), Lehramtsabteilung, Allgemeine Diplommittelschule.

Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Studium ausweisen können und Inhaber des zürcherischen (oder eines gleichwertigen) Diploms für das höhere Lehramt sein sowie über Lehrerfahrung an Maturitätsschulen verfügen.

Vor der Anmeldung ist beim Sekretariat der Kantonsschule Zürcher Unterland Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Anmeldungen sind bis zum 31. Mai 1983 dem Rektor der Kantonsschule Zürcher Unterland, Kantonsschulstrasse 23, 8180 Bülach (Telefon 01 860 81 00) einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Die Schweizerschule Sao Paulo

sucht auf Februar 1984

1 Gymnasiallehrer für Geschichte und Deutsch
1 Gymnasiallehrer für Biologie und ein Nebenfach
1 Sekundarlehrer phil. I

Bedingungen: Bewerber sollten sich über ein abgeschlossenes Studium mit pädagogischer Ausbildung und Unterrichtserfahrung ausweisen können.

Gehalt: gemäss schweizerischen Ansätzen.

Vertragsdauer: 3 Jahre, freie Hin- und Rückreise, Gepäcktransport.

Versicherungen: Pensionskasse obligatorisch, freiwillige Krankenkasse, AHV/IV möglich.

Anmeldefrist: 31. Mai 1983

Erste Informationen und Bewerbungsformulare erhalten Sie beim Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Swisscontact Schweizerische Stiftung für technische Entwicklungshilfe

sucht an ihre modern eingerichtete Lehrwerkstätte für Mechaniker in

Bandung (Indonesien) 1 Gewerbeschullehrer

(Maschineningenieur HTL)

Seine Hauptaufgabe ist die Führung eines dreijährigen Ausbildungsprogrammes für indonesische Werkstattinstruktoren aus über 100 Berufsschulen für Mechaniker. Die bestehenden Kurse sollen insbesondere in methodisch-didaktischer Hinsicht ergänzt und vertieft werden. Ebensowichtig ist die Pflege der Beziehungen zu den indonesischen Stellen des Erziehungsministeriums. Daneben sind Spezialkurse zu organisieren. Für diese anspruchsvolle Aufgabe stehen qualifizierte indonesische Lehrer und ein Schulsekretariat zur Verfügung.

Wir erwarten, nebst fachlicher Kompetenz, Initiative, Anpassungsfähigkeit und gute Englischkenntnisse.

Dafür bieten wir angemessenes Salär, freies Haus und ausgezeichnete Sozialleistungen. Kinder können die deutsche oder internationale Schule in Bandung besuchen.

Interessenten erhalten Auskünfte sowie weitere Unterlagen und das Bewerbungsformular bei unserem Personaldienst.

Swisscontact
Bellerivestrasse 44, 8008 Zürich, Telefon 01 252 74 75

Der Trägerverein «Rondelle» Arbon/Bodensee

sucht per 1. August 1983 oder nach Vereinbarung einen

Leiter für die Jugendbegegnungsstätte

im Vollamt.

Aufgabenbereich:
Initiative und fachgerechte Leitung der Start- und Aufbauphase der vom Stimmbürger genehmigten Jugendbegegnungsstätte «Rondelle». Praktische und organisatorische Mithilfe beim Umbau der Liegenschaft. Animation zu sinnvoller Freizeitgestaltung.

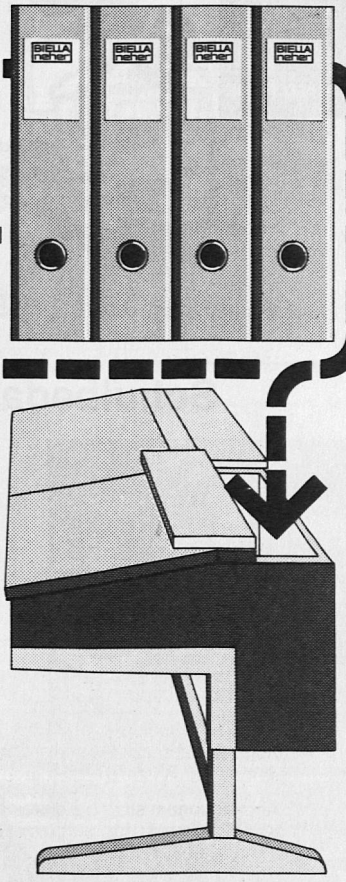
Anforderungen:
Diplom einer anerkannten Schule für Sozialarbeit bzw. Jugendarbeit oder Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen. Praktische Kenntnisse im Baufach wären von Vorteil! Durchhaltevermögen, administrative Fähigkeiten und Freude an einem völligen Neuaufbau. Idealalter: 27 bis 35 Jahre.

Wir bieten:
abwechslungsreiche, verantwortungsvolle und selbständige Arbeit, privatrechtlichen Anstellungsvertrag, zeitgemässe Besoldung.

Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugniskopien, Referenzen und Foto sind bis spätestens 31. Mai 1983 dem Trägervereins-Präsidenten, G. A. Sgier, Lehrer, Wiesentalstrasse 7, 9320 Arbon, zu richten. Interessenten können eine kleine Dokumentation über die Stelle anfordern. Für weitere Auskünfte steht Herr Sgier (Telefon 071 46 71 56) ab 9. Mai 1983 jeweils zwischen 18 und 19 Uhr zur Verfügung.

Schulbedarf

2x4 Bundesordner im Schülerpult

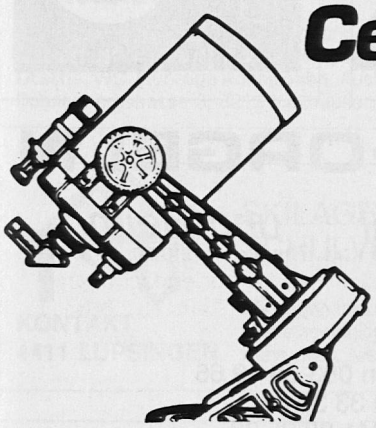


Verlangen Sie die Dokumentation beim Fabrikanten von Schul- und Saal-Mobiliar

zesar

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel / Bienne
Tel. 032 25 25 94

Celestron



Spiegelteleskope, Spitzengeräte für Astronomie und Naturbeobachtung. Prospekte durch Alleinvertretung:

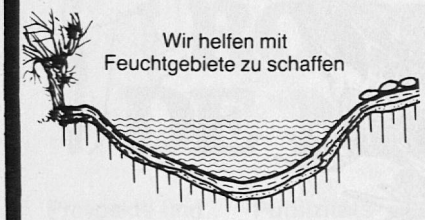
Christener

Marktgass-Passage 1,
Bern Tel. 031 22 34 15

HAWE

SELBSTKLEBEFOLIEN
BIBLIOTHEKSMATERIAL
HAWE Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9, 3000 Bern 22,
Telefon 031 42 04 43

Abdichten von Weihern und Biotopen mit Bieri-Plan CPE



die Spezialfolie für Weiher, Biotope, Fischteiche, Wasserrückhaltebecken usw.
- physiologisch unbedenklich
- UV-beständig (weichmacherfrei)
- wurzelfest.

Gerne senden wir Ihnen unsere ausführliche Dokumentation

Bieri
Blachen AG Grosswangen
6022 Grosswangen
Telefon 045 71 27 20

Kinder-Plausch!
Der Spielplatz mit Holzspielgeräten.
Sinnvoll und langlebig.

Bitte senden Sie den Katalog COUPON

Name:
Strasse:
PLZ/Ort:

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Als Preise an Ihrem Schulsporttag

Preiswerte Fahnen fürs Ferienlager

Heimgartner
9500 Wil SG
Telefon 073 22 37 11

ABZEICHEN
FAHNEN
WIMPEL

Lehrerzeitung **Spezial**

Schulbedarf

LÜK – der Schlüssel zum freuderfüllten Lernerfolg!

▶ Bitte Gesamtverzeichnis verlangen ◀

Generalvertretung Schweiz und FL

Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10

LÜK

Die gute Schweizer Blockflöte

Spezialgeschäft für Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete

MUSIK BESTGEN

BERN. SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

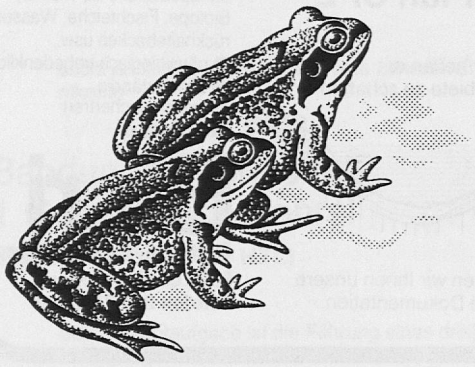
JOHANNUS-ORGELN

für Kirche Konzertsaal und Heim

Die echte Alternative

Gebietsvertretung
Musikhaus Schulthess, Melchnau, Telefon 063 59 19 66
Musikgeschäft musical, Brig, Telefon 028 33 30 66
Musikcenter Lüthold, Hochdorf, Telefon 041 88 35 33
Musikhaus Wunderlin, Aarau, Telefon 064 24 60 24

Generalvertretung
Musik Schönenberger, Gerberstrasse 5,
4410 Liestal, Telefon 061 91 36 44



Dr. Juchli 195 SK

Herr Lehrer, der Frosch hat eine Frau.

Möchten Sie ein eigenes Biotop, um Ihren Naturkundeunterricht etwas lebendiger zu gestalten? Nichts einfacher als das. Sie brauchen einen Fleck Land, eine tatkräftige Klasse und Sarna. Wir liefern Ihnen die Sarnafil-Abdichtung, die zum Eigenbau von Biotopen nötig ist. Massgeschneidert und – zusammen mit allem Zubehör – zu erschwinglichen Kosten. Alles Weitere erfahren Sie, wenn Sie uns den Coupon einschicken.

Bitte senden Sie mir die Unterlagen über den Selbstbau von Biotopen. Coupon einsenden an Sarna Kunststoff AG, 6060 Sarnen.

Name _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____ SL

Viele Biotope in der Schweiz leben von unserer Erfahrung.

Sarna

Universal Sport Ihr Fachgeschäft für professionelle Ausrüstung

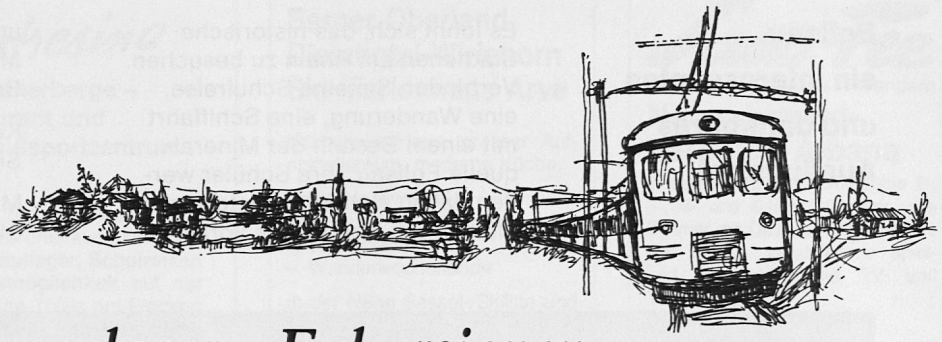
3000 Bern 7 Zeughausgasse 27	Tel. 031 22 78 62	1700 Freiburg	34, Bd. de Pérolles	Tel. 037 22 88 44
3011 Bern Kramgasse 81	Tel. 031 22 76 37	1003 Lausanne	16, rue Pichard	Tel. 021 22 36 42
2502 Biel Bahnhofstrasse 4	Tel. 032 22 30 11	8402 Winterthur	Obertor 46	Tel. 052 22 27 95
		8001 Zürich	am Löwenplatz	Tel. 01 221 36 92

INTERSPORT universal sport cjs Club Intersport

GRATIS: KATALOG 1982/83

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog** «JÜNGER audio-visuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlags.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

Die Schaffhauser Jungwacht vermietet in Klingenzell TG (ob Eschenz) ein guteingerichtetes

Ferienhaus

geeignet für Weekends, Ferien und Klassenlager. Platz für max. 35 Personen. 4 Schlafräume, Küche, grosser Aufenthaltsraum, Waschraum, Dusche, WC. Günstige Konditionen. Auskunft erteilt: Fr. Baumann-Theiler, Bohnenbergstrasse 3, 8212 Neuhausen am Rheinfall, Tel. 053 2 75 71.

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

SKILAGER?
SCHULVERLEGUNG?

Wir geben Ihre Anfrage an mehr als 240 Kolonieheime kostenlos weiter. Bitte Ihre Wünsche (wer, wann, was, wieviel) angeben.

GLARNERLAND

oberhalb Linthal, 1040 m, schönes, heimeliges **Ferienhaus zu vermieten,** geeignet für Klassenlager, Ferienlager, Schulreisen, 38 Plätze, Saal, keine Selbstkocher. Der Liegenschaft ist ein Landwirtschaftsbetrieb angegliedert.

Auskunft: Genossenschaft Obbort, 8783 Linthal, Tel. 058 84 30 56

Ferienzentrum 2043 Malvilliers
Tel. 038 36 16 20

La Chotte

Neuenburger Jura

Ferienzentrum für Seminare, Ferienkolonien. Skilager usw. 100 Plätze. Mit Bäumen bepflanzter Park. Ganzes Jahr offen. Vollpension ab Fr. 22.– (20% Reduktion Aussersaison). Dokumentation auf Verlangen.

Sind Sie Mitglied des SLV?

Wiriehorn/Diemtigtal

Zu vermieten

Ski- und Ferienhaus

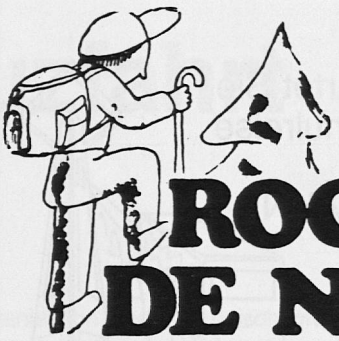
für 50 bis 60 Personen. Im Sommer sowie im Januar und März 1984 sind noch diverse Wochen frei.

Auskunft: Wiedmer Verwaltungen, 3753 Oey-Diemtigen, Telefon 033 81 26 71

JZK

Jugendzentrum Kandersteg

Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.



Wandergebiet über dem Genfersee

RÒCHERS DE NAYE 2045 m

Prospekte und Informationen: **Publizitäts- und Reisedienst MOB 1820 Montreux**

Das Ferienlager Markthalle Zweisimmen stellt sich vor:

Es liegt im Zentrum des Dorfes Zweisimmen, auf 970 m.ü.M., ist leicht mit öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln zu erreichen und ist auch in der Lage, grosse Gruppen anzunehmen.
Das Obersimmental bietet, bei ausgeglichenem Klima, seinen Gästen während des ganzen Jahres eine Reihe von Möglichkeiten:

- Langlauf auf präparierten Loipen
- Skifahrer im «Weissen Hochland, dem Verbund» von über 60 Berg- und Seilbahnen im Saanenland
- Gondelbahnen, Skilift und MOB befinden sich in unmittelbarer Nähe des Ferienlagers
- Wanderungen verschiedener Schwierigkeitsgrade
- idyllisches Schwimmbad
- eine Flora und Fauna, welche den Naturfreund auch in der Zwischenzeit anzieht.

Wir offerieren unseren Gästen einfache Übernachtungsmöglichkeiten in einfachen Mehrbettzimmern.

- 12 Kollektivduschen
- 2 separate Duschen für Leiter
- 1 Restaurant mit 136 Plätzen, Buffet und Kiosk
- 1 Aufenthaltsraum für Spiele 140 m^2 (3 Ping-Pong-Tische, Fussballkasten, Music-Box, 1 Flipperkasten)
- 1 grosser Einstellraum für Ski und Material
- 1 grosser Parkplatz für Car, Auto, usw.

Wir offerieren günstige Pauschalarrangements mit Vollpension und Halbpension oder Selbstkochen

Anfragen an: W. Linder-Graux, Ferienlager Markthalle, 3770 Zweisimmen, Telefon 030 2 13 23

Bettmeralp VS, 2000 m.ü.M. Vermietung von: Ferienhäusern mit 20 und 59 Betten, Chaletwohnungen mit 2 bis 6 Betten Fordern Sie Prospekte an: «Touristenlager Seilbahn», M. Giger, 3981 Bettmeralp, Tel. 028 27 23 51

Köbihütte/ Jakobsbad AI

Einfache Hütte mit 40 Matratzen für Sommer- und Winterlager, Landschulwochen. Herbst und Winter 82/83 noch freie Termine!

Telefon 071 24 19 94

Schächental, Kanton Uri, 1400 m ü.M.

Für Ski- und Klassenlager geeignete

Unterkunft, 30 bis 40 Plätze

Leiterpersonalzimmer.
Freie Termine: bis 5. Februar und 11. bis 26. Februar 1984.

Auskunft: Telefon 044 6 11 85

Eglisau, ein interessantes und dankbares Ausflugsziel

Es lohnt sich, das historische Städtchen am Rhein zu besuchen. Verbinden Sie eine Schulreise, eine Wanderung, eine Schiffahrt mit einem Besuch der Mineralquelle Eglisau. Ihre Schüler werden davon sicher begeistert sein. Melden Sie Ihre Klasse vorher an und vereinbaren Sie mit der Mineralquelle Eglisau AG einen Besuchstermin.

Kosten entstehen für Sie und Ihre Schüler keine.

Mineralquelle Eglisau AG
8193 Eglisau, Telefon 01 867 07 73

FUNICOLOR erwartet Sie für die nächste Schulreise

DIE DRAHTSEILBAHN

LA COUDRE – CHAUMONT

führt Sie auf den Aussichtspunkt von Neuenburg

Von Schülern popig bemalte Wagen: eine einmalige Sehenswürdigkeit.

Preis hin und zurück Fr. 2.40 (Schüler 6 bis 16 Jahre).

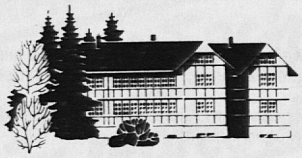
Höhe 1100 m ü.M. **Panoramaturm** mit Sicht auf die Seen und die Alpen – **Markierte Wanderwege.**

Die Talstation La Coudre erreichen Sie mit der Trolleybuslinie 7 ab Stadtzentrum oder ab Bahnhof Neuenburg.

Anfragen für Kollektivbillette, Fahrplan und Spezialkurse richten Sie bitte an Telefon 038 33 24 12 (Station Chaumont) oder an die Cie des Transports en commun de Neuchâtel et environs, 5, Quai Ph. Godet, 2001 Neuchâtel.

SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen Bezug auf die **Lehrerzeitung!**

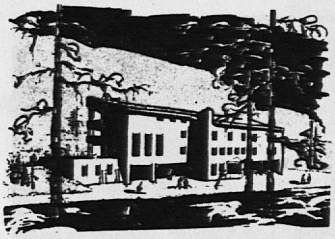


Ferienzentrum Berner Oberland Künzisteg Frutigen

Landschulwochen in Frutigen

Bestens eingerichtetes Lagerhaus für 50 Teilnehmer. Zum Selberkochen steht moderne Küche zur Verfügung. Grosser Schul- und Aufenthaltsraum. Eigener Spielplatz unmittelbar neben dem Haus. Als Ferienort besitzt Frutigen ein eigenes Hallenbad.

Nähere Auskunft erteilt gerne:
Familie G. Zürcher, Tellenfeld, 3714 Frutigen
Telefon 033 71 17 58



Pontresina

Jugendherberge – Restaurant und Langlaufsportzentrum Tolais

Suchen Sie im Engadin eine geeignete Unterkunft für **Wanderlager, Landschulwochen, Ski- und Langlauflager, Schulreisen** oder auch nur eine günstige **Verpflegungsmöglichkeit** auf der Durchreise? Dann merken Sie sich das Zentrum Tolais am Eingang zum bekannten Rosegtal beim Bahnhof Pontresina. Total 110 Schlafplätze, Preis für Halbpension Fr. 20.–, für Übernachten und Frühstück Fr. 14.–. Sommeröffnungszeit 1983 vom 6. Juni bis 15. Oktober.

Familie G. und B. Jost, Jugendherberge Tolais, 7504 Pontresina
Telefon 082 6 72 23/24

Berner Oberland Diemtigtal-Wiriehorn Ski-/Ferienhaus Arve

Heimeliges Haus, grosser Aufenthaltsraum, moderne Küche.

Empfehlenswert für
- Ski- und Wanderlager
- Landschulwochen
- Wanderwochenende

In der Nähe Sessel-/Skilifte und Tennis

Anfragen bitte an
Schneiter, Hünibach
Telefon 033 22 47 19
abends ab 19 Uhr

Saas-Fee

Sommerski – Tennis – Wandern

Neue Jugendherberge Albana

in zentraler Lage. Komfortable 2-, 3-, 4- und 8-Betten-Zimmer, alle Zimmer mit Dusche, WC, Lavabos und Balkon, verschiedene Spiel- und Aufenthaltsräume. TV- und Trockenraum
Übernachtung Fr. 8.80
mit Frühstück Fr. 13.50
Halbpension Fr. 20.80

Auskunft: Fam. Emil Supersaxo
SJH Albana, Tel. 028 57 27 24
3906 Saas Fee

Für Klassenlager und Ausflüge

Berggasthaus
Piz Scalottas
Lenzerheide-Valbella
Telefon 081 34 18 22

Sind Sie Mitglied des SLV?

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried, 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanenlandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Tennis- oder Wanderlager für Kinder und Erwachsene. 2 Häuser, Zimmer und/oder Massenlager. Halb- oder Vollpension. Günstige Preise.

Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26

Jungfrau-Region

Das einmalige Ausflugs- und Wanderparadies! Ganze Schulklassen finden in unseren Massenlagern bequem Unterkunft.

BAHNHOFBUFFET KLEINE SCHEIDEGG (2061 m)
Telefon 036 55 11 51 – 70 Schlafstellen
Unterkunft/Frühstück Fr. 16.– Halbpension Zuschlag Fr. 14.–

HOTEL EIGERGLETSCHER (2320 m)
Telefon 036 55 22 21 – 50 Schlafstellen
Unterkunft/Frühstück Fr. 18.– Halbpension Zuschlag Fr. 14.–

Mittelmeer-Kreuzfahrt Herbst 1983

In Zusammenarbeit mit der Reiseorganisation der französischsprachigen Lehrerschaft und dem Schweizerischen Eisenbahner-Reiseverein sind wir in der Lage, vom 27. September bis 9. Oktober 1983, zu ausserordentlich vorteilhaften Bedingungen, die nachstehende Kreuzfahrt anzubieten.

Schiff:
Das vollständig erneuerte MD AZUR (13 600 BRT) der französischen Gesellschaft PAQUET.

Reiseroute:
Toulon – Piräus – Izmir (Ephesos) – Haifa (Jerusalem) – Port Said (Kairo, Pyramiden von Gise usw.) – Alexandrien – Katakolon (Olympia) – Malta – Toulon. Dauer 13 Tage.

Preis:
Je nach Kabinenkategorie von sFr. 1863.– bis 4058.– pro Person, für folgende Leistungen:
Schiffspassage inkl. Hafengebühren, Bedienungsgeld, Verpflegung inkl. Tischwein sowie Unterhaltung und Attraktionen an Bord. Ferner Bahnbillett Genf–Toulon retour 2. Klasse, Gepäck- und Annullierungsversicherung, Personen- und Gepäcktransport in Toulon.
Die Landausflüge (Athen, Ephesos, Jerusalem, Kairo, Olympia, La Valetta) sind fakultativ.

Detailprogramme einschliesslich der Preise für die fakultativen Landausflüge erhalten Sie auf Anfrage durch

Daniel Petrig, Kappelisackerstrasse 50, 3063 Ittigen, Telefon 031 58 26 24

Gletschergarten Luzern

Naturdenkmal – Museum – Spiegellabyrinth
20 Millionen Jahre Erdgeschichte: Von einem subtropischen Palmenstrand am Meer zu den Gletschern der Eiszeit. Museum: Reliefs, Geologie und «Alt Luzern». Interessante Tonbildschau, Arbeitsblätter für Schulen, Picknickplatz. Das 1872 entdeckte Naturdenkmal ist neu überdeckt und kann bei jedem Wetter besichtigt werden.
Auskünfte: Gletschergarten, Denkmalstrasse 4, 6006 Luzern, Telefon 041 51 43 40

Centro Sperimentale – Tessin

Kursprogramm mit handwerklichen, kreativ-musischen, psychologisch-esoterischen

Workshops

vom 11. Juli bis Oktober 83

Programme bei: Centro Sperimentale, Elisabetta Mellier, 6831-Bruzella, Valle di Muggio, Telefon 091 49 12 34

Ferienheim und Lagerhaus Pfadfinderheim Buchthalen

(40 Plätze, Selbstkocher)

Noch frei: 23. bis 28 Mai; 27. Juni bis 2. Juli; 15. bis 20. August; 5. bis 24. September; 24. bis 30. Oktober 1983.

P. Salathé, Alpenstrasse 42 Schaffhausen, Tel. 053 5 79 70

Die gute Stelle – in der Lehrerzeitung!

Säntis-Schwebebahn

Zur Talstation der Säntisbahn auf Schwägalp (1352 m ü.M.) gelangt man von Urnäsch oder Nesslau her durch herrliche Wiesen und Wälder. Die Alp für sich ist einzig in ihrer Art. Wanderwege führen nach allen Seiten ins Vorgelände hinaus und auf den Säntis und bieten ungeahnte herrliche Sicht in die Weite.

Eine besondere Anziehungskraft jedoch übt die 1974 neu erstellte Schwebebahn aus, welche auf den 2504 m hohen Säntis mit seiner neuen PTT-Sendestation führt (Rundspruch, Fernsehen, Autoruf, Polizeifunk und Wetterbeobachtung MZA). Der Säntis gilt als die höchste und schönste Aussichtswarte der Ostschweiz.

Zweckdienliche Imbissräume für Schulen

Betriebsbüro Seilbahn	Tel. 071 58 19 21
Restaurant Schwägalp	Tel. 071 58 16 03
Restaurant Säntis	Tel. 071 25 44 55
Automatischer Wetterbericht	Tel. 071 58 21 21

Mein Ziel SAVOGNIN

Camp Turistic

Das ideale Lager- und Ferienhaus für Schulen, Gruppen, Clubs und Vereine in Savognin/Graubünden.

Total 90 Plätze, gut eingerichtete Küche, moderne sanitäre Einrichtungen, Aufenthalts- und Spielräume, Schulungszimmer.

Für Gruppen ab 10 Personen auch Halb- oder Vollpension möglich.

Kostenlos geführte Wanderungen und Wildbesichtigungen durch unseren Hausverwalter.

Verlangen Sie bitte unseren Hausprospekt mittels untenstehendem Talon

Name

Vorname

Adresse

Wohnort

Bitte einsenden an:
Camp Turistic, 7451 Savognin, Telefon 081 74 13 09

BERGHOTEL RIGI SCHEIDEGG

Mit Massenlager. Ideal für Schulreise-Übernachtungen. 1 Nacht Massenlager mit Nachtessen und Frühstück für nur Fr. 17.50 pro Person

6411 Rigi Scheidegg, Telefon 041 84 14 75

Für Klassenlager zu vermieten: Ferienheim Maiezyt in Habkern BO

Gemütliches Holzchalet für 15 bis 35 Personen. Viele Wander- und Skimöglichkeiten.

Auskunft:
Telefon 033 54 28 21
(Frau Bürgin),
Ferienversorgung,
3700 Spiez

Meilemer Ferienhaus Miraniga

(1430 m ü.M., Gemeinde Obersaxen GR) Suchen Sie ein Ferienhaus für Ihre

Sommerkolonie oder Ihr Klassenlager?

Schön gelegenes, modern eingerichtetes Haus. **Sehr günstiger Preis.** Vollpension. Zimmer mit fliessendem Wasser, Duschen, Aufenthaltsräume, **grosse Spielwiese.**

Auskunft und Anmeldung:
Li Haffner, Lehrerin
Schulhaus Berg, 8706 Meilen
Telefon 01 923 04 51

Für Landschulwochen, Seminare u.ä. oder Skilager

erhalten Sie bei uns alle Unterlagen direkt, ohne Umwege, ohne Vermittlungsgebühren. In rund 20 Ferienheimen Ihr direkter Gastgeber:

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

EVANGELISCHE SCHULE BAUMACKER
Baumackerstr. 15, 8050 Zürich, Tel. 01/312 60 60

(früher "Freie Evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl")

Das ist unser Angebot in Zürich-Oerlikon:
1. – 3. Sekundar 1. – 3. Real 5. + 6. Primar.
Ruhige, zentrale Lage – 5 Min. von Bahnhof und VBZ. 5 Tage-Woche, eigene Mensa.

. . . und in Zürich - Altstetten, Lyrenweg 300:
4. – 6. Primar.
Tagesschule, Telefon 01/62 12 09.

Ein schulisches Zuhause in froher Gemeinschaft!

Verlangen Sie bitte unseren Prospekt oder suchen Sie das Gespräch mit dem Schulleiter, Christian G. Bruppacher.

kleinschreibung
Bund für vereinfachte recht-schreibung
Pflugstrasse 18
8006 Zürich
Werden Sie mitglied!

WIMPEL-ABZEICHEN
Wappenscheiben Mützen TShirts Bierkrüge Selbstkleber Startnummern Alle Vereins-Fest-+Werbeartikel
ÄTZ-KUNST GLÄSER ABZEICHEN
HISS-FAHNEN
EIG. GRAVUR POKALE BECHER
SIEGRIST 4900 Langenthal Tel. 063 22 77 88
SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE

Ferienlager Alpina DISENTIS

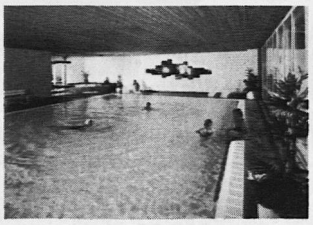
Neues, modern eingerichtetes Ferienhaus mit 80 Betten in Zweier- bis Achterzimmer. Sechs moderne Zweierzimmer mit fliessend Kalt- und Warmwasser für Leiter. Bad, Duschräume, WC, moderne Küche, zwei Esssäle, drei Aufenthaltsräume, Spielwiese. Zahlreiche unvergessliche Wanderwege. Im Sommer sind noch folgende Termine frei: Juni und ab 20. August bis 10. Oktober 1983.

Auskunft erteilt Fam. Durschei, Tel. 086 7 54 69 oder 7 44 23

Zur Erholung und für Ihre Gesundheit, darum mehr als nur Ferien im

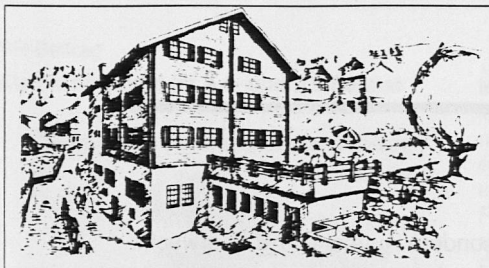
Hotel Flamingo mit Soleschwimmbad 34°

7-Tage-Arrangement pauschal ab Fr. 380.–. Frühstücksbuffet. Abendessen. Eintritt ins Solebad. Fitnessraum. Sonniger, industriefreier Ort mit viel Wald im Toggenburg. Skilift. Langlaufloipe. Garten mit Swimmingpool. Massage- und Kosmetiksalon.
Verlangen Sie Prospekt.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Fam. M. Thomasius
Solebad-Hotel Flamingo
9621 Oberhelfenschwil SG
Telefon 071 55 12 56



Visperterminen

Neu! Ideal für Sportferien im Winter wie im Sommer, im Frühjahr wie im Herbst: **Ferienhaus «Tärbinu»** in Visperterminen, im Oberwallis, 1340 m ü. M.

Das im Dorfzentrum gelegene, frühere Schulhaus ist grosszügig ausgebaut und praktisch und komfortabel eingerichtet worden. Es eignet sich geradezu ideal für Sportferien, Bergschulwochen, Klassenlager usw.
Es bietet Unterkunft für 105 Personen, davon 93 in Betten. Speisesaal mit 120 Plätzen. Moderne Küche steht zur Verfügung. Aufenthalts- und Spielraum.

VISPERTERMINEN (das Dorf mit dem höchsten Weinberg Europas) bietet sowohl im Winter wie auch im Sommer, im Frühjahr wie im Herbst eine Vielfalt an Möglichkeiten, sich an der gesunden Bergluft zu betätigen.
Skifahren in einem bis Ende April schneesicheren Gelände (1000 m Höhendifferenz) mit präparierten Pisten für Anfänger und Könner, mit Sesselbahn (nur 5 Min. vom Ferienhaus) und 2 Skiliften (1700 Pers./Std. Förderleistung) und praktisch keinen Wartezeiten.
Skitouren, Langlauf, Schlitteln, Eislaufen; Wandern, Bergsteigen (unzählige lohnende Möglichkeiten mit herrlichem Panorama).
Leichtathletik (Sportplatz mit Tartanbahn und Turnhalle).
Ausflugsmöglichkeiten: nach Zermatt, Saas Fee, Brigerbad (Thermalquellen), Hallensport in Visp (Eislauf, Tennis) Steg (Schwimmen).

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Gemeindeverwaltung Visperterminen, 3931 Visperterminen, Tel. 028 46 20 76.

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte.

Zernez – Engadin NATIONALPARK

Das Ziel Ihrer Schulreise oder Ihres Schulausfluges

Restaurant Blockhaus Cluoza

Mitten im Schweiz. Nationalpark gelegen. Matratzenlager, Zimmer, Restaurant (Halbpension für Schulen und Gruppen).

Auskunft und Anmeldung:
Hotel Piz Terza, Flurin Davatz, 7530 Zernez, Telefon 082 8 14 14

Ferienlagerhaus Cumbel (Lugnez) GR

Gemütliches, geräumiges Lagerhaus zum Selberkochen für Klassen- und Skilager bis 90 Personen. Verlangen Sie den Prospekt.

G. Glättli, 7131 Cumbel
Telefon 086 6 21 65

Grächen VS

Ab sofort bis Ende Oktober neue, komfortable Ferienwohnungen (3 bis 5 Personen) frei.

Telefon 028 56 21 21.

Wohin mit lustigen jungen Menschen?

Ins Santa Fee zum Tony

Ideal für Ferien und **Bergschulwochen.** Gemütliche Räumlichkeiten, nette Zimmer, Duschraum, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnitzen, Fondueabend, Lagerfeuer, tolle Wandermöglichkeiten, viel Verständnis, kein Hunger, günstige Preise. Tony erfüllt fast alle Wünsche!

Auf Ihre Anfrage freut sich

Tony Cathrein, Ferienlager
Santa Fee, 3925 Grächen VS,
Telefon 028 56 16 51

Schulverband Ausserheinzenberg

sucht auf Schulbeginn Herbst 1983

Sekundarlehrer(in)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 7. Mai 1983 an folgende Adresse zu richten:

J. Georg Hunger, Schulratspräsident, 7431 Präz GR

Dipl. Sprachlehrer
(Englisch als Fremdsprache), Engländer
sucht Stelle
¾ oder Vollpensum. Uni-Abschlüsse in Englisch und Linguistik, vierjährige Unterrichtserfahrung in der Schweiz auf allen Stufen. Bewilligung vorhanden. Raum Winterthur–Zürich bevorzugt.
Kontaktaufnahme unter Chiffre 2848, Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Sind Sie Mitglied des SLV?

Zu verkaufen in Osogna grosses altes Tessiner-Haus
15 Räume, Keller, Estrich, Garten. VP Fr. 185000.–
Postfach 116, 6600 Muralto

Krankenpflegeschule Kantonsspital Winterthur

Wir suchen eine(n)

Sekundarlehrer(in)

naturwissenschaftlicher Richtung

für unsere neuzugründende Aufnahmekommission.

Zeitaufwand: Zwei Nachmittage pro Monat plus Vorbereitungsarbeiten (ab Juni 1983)
Besoldung: Gemäss kantonalen Ansätzen

Auskunft über diese Aufgabe erteilt gerne die Schulleiterin, Frau Regula Fäh, Telefon 052 86 41 41, intern 616.

Lehrerzeitung *Leser-Service*

Einige in dieser Ausgabe angebotenen
Produkte und Dienstleistungen unserer Inserenten haben sicher Ihre besondere Aufmerksamkeit erweckt.
Wollen Sie sich näher informieren?
Wünschen Sie Unterlagen dazu?
Ganz einfach, senden Sie untenstehenden Coupon ein (Sie können ihn auch fotokopieren, wenn Sie die Zeitung nicht zerschneiden möchten), und Sie
erhalten kostenlos und ohne Verpflichtung die neuesten Unterlagen und Dokumentationen
zu den von Ihnen bezeichneten Produkten.

COUPON

Ich möchte mehr wissen!

Gerne nehme ich Ihren Leser-Service in Anspruch und bitte Sie um Zustellung von Dokumentationsmaterial der in diesem Heft inserierten Produkte und Dienstleistungen.

Produkte _____ Gesehen in Nummer _____

_____ auf Seite _____

_____ _____

Senden Sie diese Unterlagen bitte an:

Name und Vorname: _____

Strasse: _____

Postleitzahl und Ort: _____

Datum und Unterschrift: _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen und senden an: Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Namen und Marken – Zeichen für Qualität

Hersteller Fachhändler Schullieferanten

Bocolor-Ringordner
Bolleter AG, 8627 Grüningen
Fabrik für Büroartikel
Telefon 01 935 21 71

Demonstrationsapparate für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –
MSW
Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische,
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

Pano
8050 Zürich
Telefon 01 311 58 66
fegu-Lehrprogramme
Wechselrahmen
Klemmleiste
Bilderschrank
Klettenstellwand

ehrbar
Schulmaterial…
vom Ringordner bis
zum Kopierpapier
6311 Edlibach-Zug
Telefon 042 52 14 47

Stego®
das Gestell-System
für Ordner, Bücher
STEGO, 8762 Schwanden
Telefon 058 81 17 77

Grafoskop
Hellraumprojektoren
von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel,
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

tobler hobby
Kindermalfarben
Fingerfarben
(gepr. Eidg. Gesundheitsamt)
Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit
St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

WILD HEERBRUGG Leitz
Mikroskope, Stereomikroskope,
Optik und Zubehör, Mikroprojektion,
Mikrotome
WILD + LEITZ AG, 8032 Zürich
Forchstrasse 158, Tel. 01 55 62 62

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Ein Top-Programm für Turnen,
Sport und Spiel
Spiel- und Pausenplatzgeräte
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten
6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21,
Telex 78150

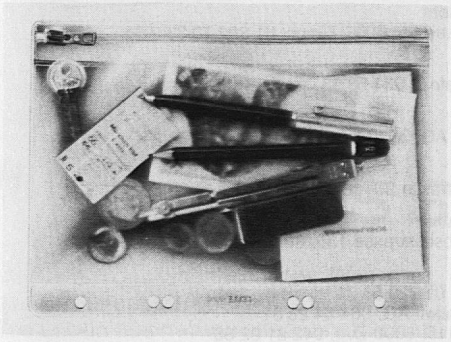
HERWIG WOLF AG
8307 Effretikon ZH
Telefon 052 32 24 54
Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen,
Schnellhefter, Zeigetaschen, Sämtl. Spezial-
anfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

**Ihr Partner
für Lehrmittel**
Kümmerly+Frey
Hallerstrasse 6, 3001 Bern,
Telefon 031-24 06 66/67

Wiederholte Werbung ist erfolgreicher! Diese Kollektivseite erscheint in jeder 2. Ausgabe. Verlangen Sie Unterlagen beim Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01.

PR-Beitrag

Kleinkrambeutel im A4- und A5-Format



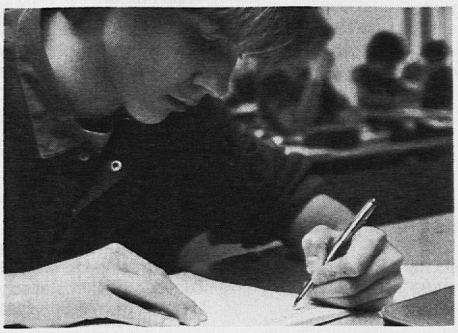
In zwei Grössen, für Schule und unterwegs, immer dort, wo Sie es suchen, finden Sie Ihren Kleinkram stets im Handumdrehen. Ob Kleingeld oder Diktierkassette, Ersatzschlüssel oder Streichhölzer – ein Griff in den Kleinkrambeutel, und Sie haben, was Sie suchen. Fest verschlossen ist er im Ringbuch untergebracht. Seine Transparenz zeigt Ihnen, was in ihm steckt.

Als Fundbüro für zahlreiche nützliche Kleinigkeiten erweist sich der Leitz Kleinkrambeutel bei Schülern und Studenten. Auch grössere Dinge lassen sich jetzt praktisch unterbringen. Der Kleinkrambeutel für den Ordner oder das Ringbuch nimmt all das auf, was nicht gelocht werden kann oder soll.

Simplex AG Bern, 3052 Zollikofen

«Trocken»-Kugelschreiber für Linkshänder

Der amerikanische Vizepräsident George Bush demonstrierte das kleine Handikap der Linkshänder am Fernsehen: Beim Eintrag seines Namens in das Goldene Buch des Internationalen Roten Kreuzes in Genf strich er mit der linken Hand automatisch über das Geschriebene. Das ist kein Problem, wenn Linkshänder einen Kugelschreiber verwenden, dessen Tintenpaste in einem Sekundenbruchteil trocknet. Für die Astronauten, die in völliger Schwerelosigkeit Aufzeichnungen machten, wurde der Fisher Space-Pen entwickelt. Seine Spezialtinte tritt in feinster, regelmässiger Dosierung mit 5 atü Gasdruck aus der Minenspitze. Dass das Geschriebene unmittelbar abtrocknet, beweist sich beim Schreiben sogar unter Wasser oder auf glänzenden Oberflächen, für welche Zwekke der Weltraumkugelschreiber ebenfalls konzipiert wurde. Er bietet zudem die vierfache Schreibleistung eines normalen Kugelschreibers.



Erhältlich in Papeterien und Warenhäusern.

Carfa AG, 8805 Richterswil

Der hat etwas gegen Schreibfehler, der neue Einweg-Replay von Paper Mate

Der neue radierbare Einwegkugelschreiber sieht nicht nur gut aus, er liegt auch gut in der Hand. Wie bei anderen Replay-Modellen, liegt das Geheimnis seiner Radierbarkeit in der Schreibpaste: eine spezielle Entwicklung von Paper Mate. Nach dem Schreiben lässt sich die Schrift für einige Zeit mit jedem Radiergummi ausradieren. Danach wird sie so radierfest wie bei jedem anderen Kugelschreiber. Die Vorteile von Replay liegen überall dort, wo das klare Schriftbild eines Kugelschreibers erwünscht ist, aber nachträglich noch korrigiert werden soll, z.B. für Konferenzen, Manuskripte, Tabellen usw.

Es gibt den neuen Einweg-Replay in den Schreibfarben blau, schwarz und rot. Seine Schreiblänge beträgt mindestens 1,6 Kilometer.

**TELEVISION
IM UNTERRICHT**

Wir empfehlen uns Ihnen als produktunabhängige Spezialisten für Schul-Videoanlagen und beraten Sie objektiv und individuell

VITEC
VIDEO-TECHNIK
Gerhard Vogt · Telefon 01 40 15 55
8051 Zürich · Probsteistrasse 135

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Ausrüstungen für alle Sportarten
Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Bibliothekkartendrucker
Orimia AG, Bernerstrasse Nord 182, 8064 Zürich, 01 64 12 20

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z
Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionssysteme
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D/H)
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Tischtennistische
Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien
OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

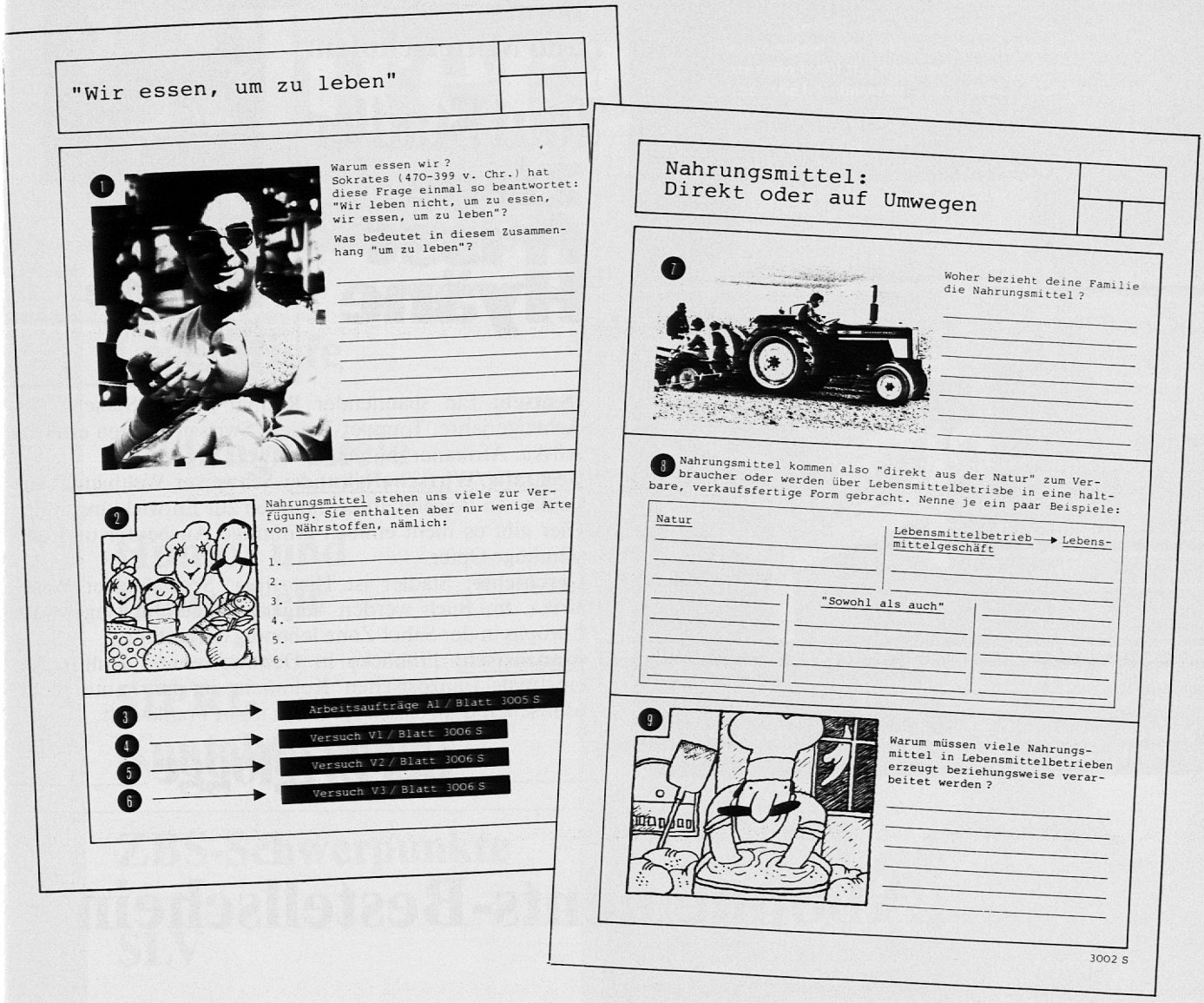
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 814 31 77/87
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.


"Wir essen, um zu leben"

1
Warum essen wir?
Sokrates (470–399 v. Chr.) hat diese Frage einmal so beantwortet: "Wir leben nicht, um zu essen, wir essen, um zu leben"?
Was bedeutet in diesem Zusammenhang "um zu leben"?

2
Nahrungsmittel stehen uns viele zur Verfügung. Sie enthalten aber nur wenige Arte von Nährstoffen, nämlich:
1.
2.
3.
4.
5.
6.

3 → Arbeitsaufträge A1 / Blatt 3005 S
4 → Versuch V1 / Blatt 3006 S
5 → Versuch V2 / Blatt 3006 S
6 → Versuch V3 / Blatt 3006 S

Nahrungsmittel:
Direkt oder auf Umwegen

7
Woher bezieht deine Familie die Nahrungsmittel?

8
Nahrungsmittel kommen also "direkt aus der Natur" zum Verbraucher oder werden über Lebensmittelbetriebe in eine haltbare, verkaufsfertige Form gebracht. Nenne je ein paar Beispiele:

Natur	Lebensmittelbetrieb → Lebensmittelgeschäft	
		"Sowohl als auch"

9
Warum müssen viele Nahrungsmittel in Lebensmittelbetrieben erzeugt beziehungsweise verarbeitet werden?

3002 S

"Wir essen, um zu leben"

Meinte ein gewisser Sokrates. Was aber bedeutet «um zu leben»?
Das Leben aus naturwissenschaftlicher Sicht hat einiges zu tun mit Lebensmitteln. Und beides sehr viel mit Chemie. Aus verschiedenen Gründen.

Ein aktuelles Thema – auch für die Schule.

Wir bieten Ihnen dazu

Arbeitsblätter für den Chemieunterricht an:

- Lebensnah und praxisbezogen.
- Aus dem Erlebnisbereich des Schülers.
- Auch als Zusatzmaterial für Übungen, Repetitionen und Tests.

Schülerblätter mit Denkanstössen, Arbeitsaufgaben, Versuchen und lustigen Zeichnungen.

Und Lehrblätter mit Lösungen und weiteren Hinweisen.

Die neue Reihe «Ernährung/Lebensmittel» umfasst 7 Schüler- und 5 Lehrerblätter.

Im Pauschalpreis sind inbegriffen: sämtliche Blätter, Verpackung, Versand, Porto und das Recht, die Blätter in beliebiger Zahl zu kopieren.

Bitte benützen Sie nach Möglichkeit für Ihre Bestellung den Coupon.

SGCI
Schweizerische Gesellschaft für Chemische Industrie

Bestellung

Ich bestelle zum Pauschalpreis von je Fr. 10.– (Rechnung):

- ☐ Reihe 1000, «Luft»; 7S/4L
- ☐ Reihe 2000, «Wasser»; 7S/5L
- ☐ Reihe 3000, «Ernährung/Lebensmittel»; 7S/5L (neu)

Name: _____

Vorname: _____

Str./Nr. _____

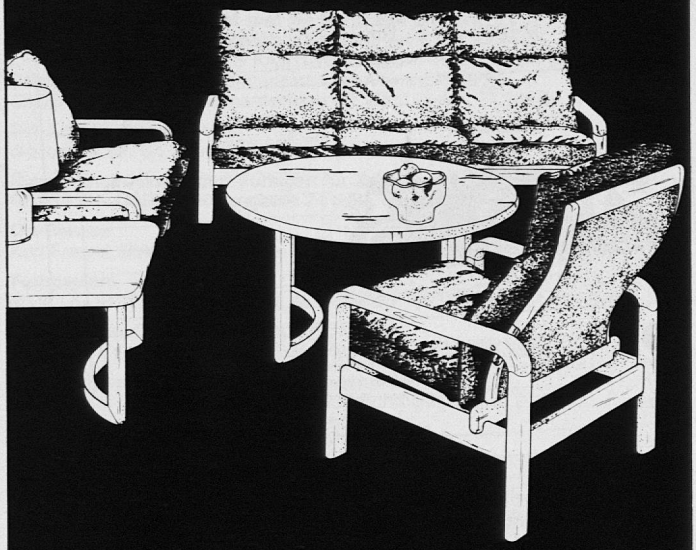
PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

Senden an: SGCI, Informationsdienst, Postfach 328, 8035 Zürich

finnisch wohnen

sofagruppe mit stil und eleganz
meisterhaft verarbeitet, in eiche oder teak erhältlich,
daunenweiche kissen, bezogen mit leder oder stoff.
modell «MAJA»: exklusiv in material und sitzkomfort.



haslermöbel

3360 herzogenbuchsee zürichstrasse 53 tel. 063 61 44 61
di–fr 9.00–12.00 + 13.30–18.30 sa 9.00–12.00 + 13.30–16.00

Das neue Buch für Sekundar-, Berufs- und Mittelschulen:

Toni Stadler
Ziege frisst Hyäne

Deutsch: Ein spannender Roman in der Sprache der Achtzigerjahre. Tramper-Reisen. Swissair-Piloten erleben Afrika, Afrikaner sehen die Schweiz.
Geografie/Wirtschaftskunde: Schweizer Welthandel am konkreten Beispiel. Informationen zur Entwicklungshilfe. Hier gibt es nicht einfach grimmige Ausbeuter und unschuldige Opfer.
Geschichte: Stadler ist Historiker, Spezialgebiet Westafrika. Im Buch werden Vergangenheit und Gegenwart Europas in der Sahel-Zone lebendig dargestellt.
Französisch: Einblicke in Denkweise und Kultur der einstmals französischen Kolonien, in der heute mehr Menschen französisch sprechen als in Frankreich.

bei Zytglogge

Abonnements-Bestellschein

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Name: _____ Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____ PLZ, Ort: _____

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

AZ 3000 Bern 1